

# MONATSBERICHTE DER DEUTSCHEN BUNDESBANK

DEZEMBER 1961

---

## INHALT

Interbankbeziehungen und Geldmarktanlagen der einzelnen Bankengruppen	3
Methodische Erläuterungen zu den Berechnungen über die Vermögensbildung und ihre Finanzierung . . . . .	13
Statistischer Teil . . . . .	27
Bankenstatistische Gesamtrechnungen . . . . .	28
Deutsche Bundesbank . . . . .	33
Bargeldumlauf, Kredite, Einlagen . . . . .	33
Ausweis . . . . .	36
Kreditinstitute . . . . .	38
Kredite, Wertpapierbestände, Einlagen . . . . .	38
Zwischenbilanzen . . . . .	52
Mindestreservesätze und Zinssätze . . . . .	65
Kapitalmarkt . . . . .	71
Öffentliche Finanzen . . . . .	81
Außenwirtschaft . . . . .	87
Produktion und Märkte . . . . .	92
Amtliche Devisenkurse an der Frankfurter Börse . . . . .	96
Zinssätze im Ausland . . . . .	98
Währungsparitäten der Mitglieder des Internationalen Währungsfonds . . . . .	99

---

*Soweit nicht anders vermerkt, beziehen sich die Angaben dieses Berichts bis einschließlich Dezember 1959 auf das Bundesgebiet ohne Saarland aber einschließlich Berlin (West), ab Januar 1960 auf das Bundesgebiet einschließlich Saarland und Berlin (West)*

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

# Interbankbeziehungen und Geldmarktanlagen der einzelnen Bankengruppen

## Vorbemerkung

In dem folgenden Aufsatz werden einige Statistiken über die Interbankaktiva und -passiva der einzelnen Bankengruppen sowie über deren Bestände an Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen dargestellt und erläutert. Die Untersuchung knüpft an ähnliche Ausführungen im Monatsbericht der Deutschen Bundesbank für November 1959 an. Wie damals basiert die Darstellung zwecks Ausschaltung von Zufallsschwankungen auf Durchschnitten aus den Monatsendständen der betreffenden Bilanzpositionen in den Monaten Juni, Juli und August. Anders als die vorangegangene Untersuchung beschränkt sich der vorliegende Aufsatz jedoch nicht auf eine statische Darstellung der Interbankverflechtungen und der Bankbestände an öffentlichen Geldmarktstiteln, sondern es werden auch die Veränderungen der betreffenden Positionen in den beiden zurückliegenden Jahren analysiert. Die erste Vergleichsperiode (Juni/Juli/August 1959 bis zu den entsprechenden Monaten von 1960) deckt sich etwa mit der Periode der restriktiven Kreditpolitik der Bundesbank, während das darauffolgende Jahr überwiegend im Zeichen der kreditpolitischen Auflockerung stand.

Im Gegensatz zu der ersten Untersuchung, die sich lediglich auf die kurzfristigen Interbankpositionen (bis zu 6 Monaten Laufzeit) erstreckte, sind nunmehr auch die mittelfristigen Interbankaktiva und -passiva nach dem Gliederungsschema der Tabelle 1 einbezogen worden. Diese Ausweitung war erforderlich, weil die Sparkassen und Girozentralen sowie die Kreditgenossenschaften und Zentralkassen einen erheblichen Teil der bei der jeweils nächsthöheren Stufe ihres Systems unterhaltenen „Liquiditätsguthaben“ auch in längerfristiger Form anlegen und diese Reserven während der beiden Vergleichsperioden die relativ größten Schwankungen aufwiesen. Außer Betracht blieben jedoch — wie schon in dem früheren Aufsatz — die Guthaben der Kreditinstitute bei der Bundesbank sowie die bei der Bundesbank aufgenommenen Refinanzierungskredite. Zu erwähnen ist ferner, daß für die Zwecke der vorliegenden Untersuchung die Bilanzfiguren der Wohnungsbauförderungsanstalt des Landes Nordrhein-Westfalen in die Statistiken einbezogen wurden, obwohl der Monatsstatus dieses Instituts aus statistisch-technischen Gründen bisher noch nicht in die monatliche Bilanzstatistik eingefügt wurde. Durch die

Einbeziehung dieses Instituts, das mit anderen Banken stark verflochten ist, wird zumindest ein Teil der Lücke geschlossen, die sich daraus ergibt, daß bestimmte Institute in der Bilanzstatistik fehlen und daher in manchen Fällen Interbankkredite oder -verbindlichkeiten ohne statistisch erfassbare Gegenposten bleiben.

Die Angaben der Untersuchung beziehen sich jeweils auf das Bundesgebiet und Berlin (West); in den Zahlen für 1960 und 1961 ist außerdem das Saarland enthalten. Die Ausschaltung des durch die Einbeziehung der saarländischen Kreditinstitute bedingten statistischen Zugangs war nicht möglich; Stichproben haben jedoch gezeigt, daß das Ergebnis hierdurch nicht wesentlich beeinträchtigt wird.

## Die Interbankverflechtungen

### *Struktur und Entwicklung der inländischen Interbankverflechtung*

#### Alle monatlich berichtenden Kreditinstitute

Die gesamten Forderungen der Kreditinstitute an andere inländische Kreditinstitute betragen in der hier zugrundegelegten Abgrenzung im Juni, Juli und August 1961 im Durchschnitt rd. 30,4 Mrd DM. Im Betrage von 20,4 Mrd DM — also reichlich zwei Dritteln — handelte es sich dabei um Sichtguthaben und um kurzfristige (bis zu höchstens 6 Monaten befristete) Forderungen, während die restlichen 10 Mrd DM mittelfristige Aktiva (bis maximal 4 Jahre Laufzeit bzw. Kündigungsfrist) darstellten. Besonders hoch war der Anteil der bis zu 6 Monaten befristeten Forderungen (Buch- und Wechselkredite inbegriffen), die offensichtlich den Kern der inländischen Interbankaktiva bilden. Unter ihnen nehmen wiederum die Terminguthaben den größten Raum ein. Über weitere Einzelheiten unterrichtet Tabelle 1.

In den beiden hier behandelten Perioden — 1959/60 und 1960/61 — haben sich die inländischen Interbankforderungen sehr unterschiedlich entwickelt. Von 1959 auf 1960 nahmen sie nur relativ wenig zu, nämlich um rd. 0,9 Mrd DM oder etwa 4 vH des Ausgangsstandes. Dagegen war ihr Wachstum von 1960 auf 1961 bedeutend stärker; im Spätsommer 1961 erreichten sie rd. 30,4 Mrd DM und lagen damit um fast 6,9 Mrd DM oder annähernd 30 vH über dem entsprechenden Stand des Vorjahres. Im letzten Jahr war der prozentuale Anstieg der inländischen Interbankaktiva damit auch be-

Tab. 1: Umfang und Struktur der Interbankaktiva und -passiva der monatlich berichtenden Kreditinstitute\*)

Durchschnitte aus den Ständen Ende Juni, Juli und August in den Jahren 1959—1961<sup>1)</sup>

Interbankaktiva						Interbankpassiva							
Arten	Mio DM			vH der Gesamtsumme (Inland und Ausland getrennt)			Arten	Mio DM			vH der Gesamtsumme (Inland und Ausland getrennt)		
	1959	1960 <sup>2)</sup>	1961	1959	1960 <sup>2)</sup>	1961		1959	1960 <sup>2)</sup>	1961	1959	1960 <sup>2)</sup>	1961
<b>Forderungen an inländische Banken (ohne Bundesbank)</b>							<b>Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Banken (ohne Bundesbank)</b>						
I. Sichtguthaben <sup>3)</sup>	5 385	5 786	6 568	23,8	24,6	21,6	I. Sichteinlagen	6 703	7 374	9 066	27,9	29,2	28,0
II. Bis unter 6 Monaten befristete Forderungen, gesamt	8 730	10 597	13 810	38,6	45,0	45,4	II. Bis unter 6 Monaten befristete Verbindlichkeiten, gesamt	8 394	10 489	13 460	35,0	41,5	41,6
davon							davon						
Terminguthaben <sup>3)</sup>	(5 874)	(7 108)	(9 798)	(26,0)	(30,2)	(32,2)	Termineinlagen	(4 922)	(6 302)	(8 384)	(20,5)	(24,9)	(25,9)
Buchkredite <sup>3)</sup>	(1 218)	(1 596)	(1 833)	( 5,4)	( 6,8)	( 6,0)	Aufgenommene Gelder	(1 666)	(2 122)	(2 758)	( 6,9)	( 8,4)	( 8,5)
Wechselkredite <sup>4)</sup>	(1 638)	(1 893)	(2 179)	( 7,2)	( 8,0)	( 7,2)	Wechselobligo	(1 332)	(1 353)	(1 569)	( 5,6)	( 5,4)	( 4,9)
III. Von 6 Monaten bis unter 4 Jahren befristete Forderungen, gesamt	8 486	7 144	10 031	37,6	30,4	33,0	Eigene Akzepte im Umlauf	( 303)	( 411)	( 320)	( 1,3)	( 1,6)	( 1,0)
davon							Eigene Ziehungen im Umlauf	( 171)	( 301)	( 429)	( 0,7)	( 1,2)	( 1,3)
Terminguthaben mit Laufzeit bzw. Kündigungsfrist von 6 Monaten und darüber <sup>5)</sup>	(7 925)	(6 322)	(9 238)	(35,1)	(26,9)	(30,4)	III. Von 6 Monaten bis unter 4 Jahren befristete Verbindlichkeiten, gesamt	8 910	7 404	9 825	37,1	29,3	30,4
Buchkredite	( 561)	( 822)	( 793)	( 2,5)	( 3,5)	( 2,6)	davon						
Summe der Forderungen an inländische Banken (I bis III)	22 601	23 527	30 409	100,0	100,0	100,0	Termineinlagen mit Laufzeit bzw. Kündigungsfrist von 6 Monaten und darüber	(8 227)	(6 350)	(8 782)	(34,3)	(25,1)	(27,2)
Überschuß der Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Banken	1 406	1 740	1 942	—	—	—	Aufgenommene Gelder und Darlehen	( 683)	(1 054)	(1 043)	( 2,8)	( 4,2)	( 3,2)
							Summe der Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Banken (I bis III)	24 007	25 267	32 351	100,0	100,0	100,0
<b>Forderungen an ausländische Banken</b>							<b>Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Banken</b>						
I. Sichtguthaben <sup>3)</sup>	704	571	1 025	29,7	38,7	24,2	I. Sichteinlagen	1 277	1 302	1 656	71,6	54,8	44,9
II. Bis unter 6 Monaten befristete Forderungen, gesamt	1 559	729	2 827	65,7	49,4	66,8	II. Bis unter 6 Monaten befristete Verbindlichkeiten, gesamt	343	853	1 782	19,2	35,9	48,3
davon							davon						
Terminguthaben <sup>3)</sup>	(1 047)	( 115)	(1 982)	(44,2)	( 7,8)	(46,8)	Termineinlagen	( 91)	( 212)	( 44)	( 5,1)	( 8,9)	( 1,2)
Buchkredite	( 338)	( 419)	( 642)	(14,2)	(28,4)	(15,2)	Aufgenommene Gelder	( 235)	( 601)	(1 611)	(13,1)	(25,3)	(43,7)
Akzeptkredite	( 97)	( 172)	( 163)	( 4,1)	(11,7)	( 3,9)	Im Ausland rediskontierte Wechsel	( 17)	( 40)	( 127)	( 1,0)	( 1,7)	( 3,4)
Wechselkredite <sup>4)</sup>	( 77)	( 23)	( 40)	( 3,2)	( 1,5)	( 0,9)	III. Von 6 Monaten bis unter 4 Jahren befristete Verbindlichkeiten	164	219	249	9,2	9,3	6,8
III. Von 6 Monaten bis unter 4 Jahren befristete Forderungen <sup>3)</sup>	109	175	381	4,6	11,9	9,0	Summe der Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Banken (I bis III)	1 784	2 374	3 687	100,0	100,0	100,0
Summe der Forderungen an ausländische Banken (I bis III)	2 372	1 475	4 233	100,0	100,0	100,0	Überschuß der Forderungen an ausländische Banken	588	—	546	—	—	—
Überschuß der Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Banken	—	899	—	—	—	—							

\*) Unter Hinzurechnung der in die monatliche Bilanzstatistik bisher noch nicht einbezogenen Wohnungsbauförderungsanstalt des Landes Nordrhein-Westfalen. —  
<sup>1)</sup> Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — <sup>2)</sup> Ab 1960 erstmals einschließlich der Kreditinstitute im Saarland. — <sup>3)</sup> Einschließlich eines geringen Betrages gegen Hergabe eigener Akzepte. — <sup>4)</sup> Ohne Schatzwechsel und Inkassowechsel. — <sup>5)</sup> Teilweise geschätzt, da die Guthaben bei ausländischen Banken nicht in der Aufgliederung nach Fristigkeit vorliegen.

deutend größer als der des gesamten Geschäftsvolumens der Banken (rd. 20 vH)<sup>1)</sup>; ebenso ging er über die Zuwachsrate des Volumens an unbaren Zahlungen der Kundschaft (gemessen an den „giralen Verfügungen auf Konten von Nichtbanken“ betrug diese rd. 15 vH) weit hinaus. Bei einer Zusammenfassung der beiden Vergleichsperioden zeigen sich indessen weniger starke Abweichungen (vgl. Tabelle 2). Die tendenzielle Abschwächung der inländischen Interbankverflechtung im Jahre 1959/60 — die restriktive Kreditpolitik jener Periode dürfte für sie entscheidend gewesen sein — ist also im darauffolgenden Jahr etwa wieder aufgeholt worden.

Tab. 2: Anstieg der inländischen Interbankaktiva im Vergleich zur Ausdehnung des Geschäftsvolumens und des unbaren Zahlungsverkehrs bei den monatlich berichtenden Kreditinstituten\*)

Zunahme jeweils in vH des Ausgangsstandes (das ist der Durchschnittsstand Ende Juni, Juli und August 1959 und 1960)

Periode (Jahre)	Interbankaktiva <sup>1)</sup>	Geschäftsvolumen <sup>2)</sup>	Girale Verfügungen auf Konten von Nichtbanken <sup>3)</sup>
1959/60	4,1	15,7	14,1
1960/61	29,3	19,7	14,9
1959/61	34,5	38,5	31,0

\*) Unter Hinzurechnung der in die monatliche Bilanzstatistik bisher noch nicht einbezogenen Wohnungsbauförderungsanstalt des Landes Nordrhein-Westfalen. — <sup>1)</sup> Abgrenzung siehe Tabelle 1. — <sup>2)</sup> Bilanzsumme zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten und verwandte Posten (sog. erweiterte Bilanzsumme). — <sup>3)</sup> Im Gegensatz zu den voranstehenden Ziffern basiert auf Verfügungen im Laufe der einzelnen Referenzmonate.

Beachtung verdienen auch die Verschiebungen in den vereinbarten Laufzeiten bzw. Kündigungsfristen der inländischen Interbankaktiva. Generell ist festzustellen, daß die Banken auf die Einengung ihres Liquiditätsspielraums infolge der restriktiven Kreditpolitik in erster Linie mit der Auflösung längerfristiger Interbank-Engagements reagierten, während sie die kürzerfristigen Positionen nach Möglichkeit schonten oder sogar noch aufstockten. Der Anteil der Sichtguthaben und der bis zu 6 Monaten befristeten Interbankforderungen an den gesamten inländischen Interbankaktiva hat sich während dieser Zeit infolgedessen stark erhöht; er nahm von rd. 62 vH 1959 auf fast 70 vH 1960 zu. Im Jahr darauf, in dem die längerfristigen Interbankforderungen wieder stark gestiegen sind, wurde er zwar auf 67 vH herabgedrückt, jedoch lag er damit noch immer erheblich über dem des Jahres 1959.

<sup>1)</sup> Bilanzsumme zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten und verwandte Posten (sog. erweiterte Bilanzsumme).

Die gesamten Verbindlichkeiten der Kreditinstitute gegenüber anderen inländischen Banken (immer ohne Bundesbank) betragen im Durchschnitt der drei Referenzmonate des laufenden Jahres fast 32,4 Mrd DM. Sie waren damit um nahezu 2 Mrd DM größer als die Aktiva; auf diese Diskrepanz wird noch zurückzukommen sein. In den beiden Vergleichsjahren nahmen die inländischen Interbankpassiva — wie die Aktiva — verschieden stark zu. Im ersten Jahr (Juni/Juli/August 1959 bis zu den gleichen Monaten 1960) stiegen sie von 24,0 auf 25<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Mrd DM, also um 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Mrd DM oder gut 5 vH. Im Jahr darauf erhöhten sie sich dann wesentlich mehr, nämlich um fast 7,1 Mrd DM oder rd. 28 vH. Auch hat sich der Anteil der Sichtkonten und der kürzerfristigen Posten während der „Restriktionsperiode“ in etwa derselben Weise verstärkt wie im Falle der Aktiva. Er stieg von rd. 63 vH 1959 auf etwa 71 vH 1960 und verminderte sich im folgenden Jahr wieder leicht (auf knapp 70 vH).

Das bereits erwähnte — stets zu verzeichnende — Übergewicht der inländischen Interbankpassiva über die Interbankaktiva hat sich in den beiden letzten Jahren ständig erhöht, nämlich von rd. 1,4 Mrd DM 1959 auf rd. 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Mrd DM 1960 und fast 2 Mrd DM 1961. Die verschiedenen Faktoren, die im Banksystem der Bundesrepublik einen permanenten „unauflösbaren Saldo“ der gesamten inländischen Interbankverflechtung verursachen, sind in einem methodischen Anhang zu dem früheren Aufsatz über das gleiche Thema bereits eingehend erörtert worden<sup>1)</sup>. Es kann daher auf die damalige Darstellung verwiesen werden.

Die entscheidende Rolle spielt in diesem Zusammenhang die weite Verbreitung des Überweisungsverkehrs in der Bundesrepublik, dessen technische Abwicklung es mit sich bringt, daß infolge zeitlicher Verbuchungsdifferenzen stets ein gewisser Überschuß an noch nicht ausgeglichenen Gutschriften auf den Verrechnungskonten der jeweiligen Korrespondenzbanken besteht. Hieraus erklärt es sich auch, daß insbesondere die Sichtguthaben der Banken am stärksten von den Sichteinlagen bei anderen inländischen Instituten abweichen. An den Bilanzstichtagen der Referenzmonate des laufenden Jahres betragen die Sichtverbindlichkeiten gegenüber anderen inländischen Banken im Durchschnitt knapp 9,1 Mrd DM, womit sie um etwa 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrd DM größer waren als die gleichzeitig von den Kreditinstituten ausgewiesenen Sichtguthaben bei anderen inländischen Banken (einschließlich der Postscheckämter). Diese Differenz geht noch um über eine halbe Milliarde DM

<sup>1)</sup> Vgl. Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, 11. Jg., Nr. 11, November 1959, S. 10 f.

über den gesamten zu dieser Zeit bestehenden „unauf lösbaren inländischen Interbanksaldo“ hinaus. Wesentlich besser ist die Übereinstimmung bei der Gesamtheit der befristeten Interbankpositionen im Inland, wenn hier auch in Einzelbereichen starke Abweichungen zutage treten, die zum erheblichen Teil darauf zurückgehen dürften, daß die jeweiligen Partner die Vereinbarungen, die sie über die Natur der einander ausgeliehenen Mittel getroffen haben, unterschiedlich auslegen.

#### Die einzelnen Bankengruppen

Bei den einzelnen Kreditinstituten sind stets aktive und passive Interbankpositionen zu gleicher Zeit vorhanden. Das ergibt sich schon aus der Beteiligung der Banken am Zahlungsverkehr, der die Unterhaltung entsprechender Verrechnungskonten bedingt. Daneben geht ein großer Teil der Interbankverflechtung darauf zurück, daß sich die Kreditinstitute gegenseitig Geldmarktkredite gewähren oder Mittel mit unterschiedlicher Befristung als Einlagen zu anderen Banken legen. Wenn auch eine spezielle Zurechnung nicht möglich ist, können doch die Interbankaktiva und -passiva in ihrer jeweiligen Verteilung auf die einzelnen Bankengruppen zumindest teilweise als der Niederschlag eines individuellen Liquiditätsausgleichs im heimischen

Bankenapparat betrachtet werden. In welchem Umfang die einzelnen Bankengruppen Interbankforderungen unterhalten bzw. Interbankverbindlichkeiten eingegangen sind und wie die Entwicklung in den Vergleichsperioden verlief, zeigt Tabelle 3, auf die hier zur näheren Unterrichtung verwiesen sei.

Je nachdem, ob bei den einzelnen Bankengruppen die inländischen Interbankaktiva oder -passiva überwiegen, haben sie eine Netto-Gläubiger- oder -Schuldnerstellung gegenüber der Gesamtheit der anderen Bankengruppen inne. Der größte „Geldgeber“ in diesem Sinne war in den letzten Jahren die Gruppe der Sparkassen. Bei ihnen gingen die kurz- und mittelfristigen Interbankforderungen an den der Untersuchung zugrundeliegenden Stichtagen zuletzt um 6,9 Mrd DM über die gleichzeitigen Verbindlichkeiten gegenüber anderen Banken hinaus, nachdem sich der Saldo an den entsprechenden Stichtagen von 1959 noch auf 5,6 Mrd DM gestellt hatte und im Jahr darauf unter dem Einfluß der Restriktionspolitik vorübergehend auf knapp 5,2 Mrd DM zurückgegangen war. Bei der Beurteilung dieser Ziffern ist indessen in Rechnung zu stellen, daß die Sparkassen in der Regel selbst kaum Bestände an öffentlichen Geldmarktstiteln und Auslandsanlagen unterhalten, so daß die Forderungen

Tab. 3: Anteil der einzelnen Bankengruppen an den gesamten inländischen Interbankaktiva und -passiva\*)  
Durchschnitte aus den Ständen Ende Juni, Juli und August in den Jahren 1959—1961, in Mio DM<sup>1)</sup>

Bankengruppen	Interbankaktiva			Interbankpassiva			Überschuß der Aktiva (+) bzw. der Passiva (-)		
	1959	1960 <sup>2)</sup>	1961	1959	1960 <sup>2)</sup>	1961	1959	1960 <sup>2)</sup>	1961
Kreditbanken	4 739	5 595	6 419	6 767	7 568	10 120	-2 028	-1 973	-3 701
davon									
Großbanken	(1 640)	(1 921)	(2 168)	(2 245)	(2 540)	( 3 201)	(- 605)	(- 620)	(-1 033)
Staats-, Regional- und Lokalbanken	(2 389)	(2 735)	(3 298)	(3 016)	(3 266)	( 4 547)	(- 626)	(- 531)	(-1 249)
Privatbankiers	( 419)	( 590)	( 591)	(1 149)	(1 304)	( 1 743)	(- 730)	(- 714)	(-1 152)
Spezial-, Haus- und Branchebanken	( 290)	( 350)	( 361)	( 357)	( 458)	( 629)	(- 67)	(- 108)	(- 268)
Sparkassensektor <sup>3)</sup>	11 082	10 782	14 771	10 192	9 702	12 366	+ 891	+1 081	+2 404
davon									
Girozentralen <sup>3)</sup>	(5 070)	(5 066)	(7 370)	(9 782)	(9 180)	(11 870)	(-4 712)	(-4 113)	(-4 500)
Sparkassen	(6 012)	(5 716)	(7 401)	( 410)	( 522)	( 496)	(+5 603)	(+5 194)	(+6 904)
Genossenschaftssektor <sup>4)</sup>	3 741	3 678	4 759	3 967	4 095	5 145	- 225	- 418	- 387
davon									
Zentralkassen <sup>4)</sup>	(1 990)	(1 912)	(2 538)	(3 755)	(3 779)	( 4 763)	(-1 764)	(-1 867)	(-2 225)
Kreditgenossenschaften	(1 751)	(1 766)	(2 221)	( 212)	( 316)	( 382)	(+1 539)	(+1 449)	(+1 838)
Hypothekenbanken und öffentl.-rechtliche Grundkreditanstalten	1 570	1 920	2 185	77	91	144	+1 493	+1 829	+2 041
Kreditinstitute mit Sonderaufgaben <sup>5)</sup>	1 150	1 215	1 831	1 187	1 491	1 792	- 36	- 276	+ 39
Teilzahlungskreditinstitute	69	82	162	1 647	2 075	2 582	-1 578	-1 993	-2 420
Postscheck- und Postsparkassenämter	249	255	282	172	244	202	+ 78	+ 11	+ 80
Alle Bankengruppen	22 601	23 527	30 409	24 007	25 267	32 351	-1 406	-1 740	-1 942

\*) Abgrenzung gemäß Tabelle 1. — <sup>1)</sup> Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — <sup>2)</sup> Erstmals einschließlich der Kreditinstitute im Saarland. — <sup>3)</sup> Einschließlich Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —. — <sup>4)</sup> Einschließlich Deutsche Genossenschaftskasse. — <sup>5)</sup> Ohne die in den Fußnoten 3 und 4 genannten Spitzeninstitute, die im Gegensatz zur sonst üblichen Ausweistchnik dem Sparkassen- bzw. Genossenschaftssektor zugeordnet sind, aber einschließlich der Wohnungsbauförderungsanstalt des Landes Nordrhein-Westfalen.

an andere Institute ihre wichtigste Reserve an mobilisierbaren Mitteln bilden. Der größte Teil davon stellt Guthaben bei den Girozentralen dar, also Guthaben, die die Sparkassen bei der nächsthöheren Stufe der Sparkassenorganisation unterhalten. Die Girozentralen führen ihrerseits wieder einen Teil der von den Sparkassen hereingenommenen Mittel der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank — (dem obersten Spitzeninstitut des Sparkassensektors) zu, während sie den Rest ihrer Reserven zum großen Teil in öffentlichen Geldmarkttiteln oder auch bei ausländischen Banken anlegen. Gegenüber inländischen Kreditinstituten (die Sparkassen inbegriffen) nehmen die Girozentralen nebst der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank —, wie die Tabelle zeigt, infolgedessen eine recht beachtliche Netto-Schuldnerstellung ein. Faßt man die Sparkassen und die indirekt für sie am Geldmarkt operierenden Girozentralen (einschließlich der Deutschen Girozentrale) zusammen, so weisen die Institute des Sparkassensektors zwar noch immer eine bedeutende Netto-Gläubigerstellung auf, doch ist diese wesentlich weniger ausgeprägt als bei den Sparkassen allein; der Überschuß der Aktiva betrug im Durchschnitt der Referenzstichtage 1961 zusammengenommen gut 2,4 Mrd DM, nachdem er sich 1959 auf knapp 0,9 Mrd DM und 1960 auf nahezu 1,1 Mrd DM gestellt hatte.

Fast die gleiche Struktur der Interbankverflechtung wie bei den Instituten des Sparkassensektors besteht bei den hinsichtlich Organisation und „Liquiditätszug“ ähnlich gearteten Instituten des Genossenschaftssektors. Nach den Angaben der monatlichen Bankenstatistik beliefen sich die Netto-Forderungen im inländischen Interbankverkehr bei den gewerblichen und ländlichen Kreditgenossenschaften an den Untersuchungstichtagen 1961 auf rd. 1,8 Mrd DM, verglichen mit gut 1,5 Mrd DM 1959 und reichlich 1,4 Mrd DM 1960. Tatsächlich wären sie nach unserer Schätzung noch um ungefähr 1 Mrd DM größer, wenn *alle* ländlichen Kreditgenossenschaften zur Bankenstatistik berichteten<sup>1)</sup>. Während nämlich die Liquiditätsguthaben der nicht berichtspflichtigen ländlichen Kreditgenossenschaften bei den zuständigen Zentralkassen in der Bankenstatistik fehlen, tritt ihr Gegenposten unter den Passiva der Zentralkassen in vollem Umfang in Erscheinung. Das hat zur Folge, daß sich nach den hier vorgenommenen Berechnungen für den gesamten Genossenschaftssektor (Kreditgenossenschaften, Zentralkassen und Deutsche Genossenschaftskasse

<sup>1)</sup> Die Berichtspflicht erstreckt sich nur auf Institute, deren Bilanzsumme am 31. 12. 1953 0,5 Mio DM und mehr betrug; im Falle der ländlichen Kreditgenossenschaften berichteten Ende 1960 infolgedessen nur 1 479 von insgesamt 10 835 Instituten zur monatlichen Bankenstatistik, deren Bilanzsumme freilich etwa die Hälfte derjenigen aller ländlichen Kreditgenossenschaften ausmacht.

zusammengenommen) eine Netto-Schuldnerstellung im inländischen Interbankverkehr im Betrage von etwa 0,2 bis 0,4 Mrd DM ergibt, obwohl diese Institute in Wirklichkeit eine zumindest ebenso hohe Gläubigerposition innegehabt haben dürften. Genauere Angaben über den wahren Sachverhalt lassen sich jedoch, wie gesagt, nicht machen.

Über sehr beachtliche Netto-Forderungen aus inländischen Interbankbeziehungen verfügten während der letzten Jahre ferner die Hypothekenbanken und öffentlich-rechtlichen Grundkreditanstalten. Anders als bei den meisten übrigen Institutsgruppen, bei denen mehr oder weniger starke Schwankungen zu verzeichnen waren, hat sich die Gläubigerstellung der Realkreditinstitute ständig verstärkt, nämlich von rd. 1,5 Mrd DM 1959 auf gut 1,8 Mrd DM 1960 und reichlich 2,0 Mrd DM 1961. In großem Umfang handelt es sich dabei um Gelder, die infolge des Nachhinkens der Auszahlungen im langfristigen Beleihungsgeschäft hinter der Mittelbeschaffung am Kapitalmarkt und bei öffentlichen Stellen anfielen und für die diese Institute im Rahmen der sog. Ersatzdeckung eine interimistische Anlage bei anderen inländischen Banken vornahmen.

Eine gewisse Mittelstellung zwischen „Geldgebern“ und „Geldnehmern“ am inländischen Bankenmarkt nimmt die Gruppe der Kreditinstitute mit Sonderaufgaben ein, die jedoch in dieser Untersuchung, im Gegensatz zur sonst üblichen Abgrenzung, nicht die Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank — und die Deutsche Genossenschaftskasse enthält, der auf der anderen Seite aber die Wohnungsbauförderungsanstalt des Landes Nordrhein-Westfalen zugerechnet wurde. An den Vergleichstichtagen der Jahre 1959 und 1960 überwogen bei dieser Institutsgruppe, wie Tabelle 3 zeigt, die Interbankpassiva um maximal etwa eine viertel Milliarde DM; 1961 waren umgekehrt die Aktiva um ein geringes höher. Trotz großer Unterschiede im einzelnen war die Interbankposition dieser — wie gesagt, für die vorliegenden Berechnungen etwas modifizierten — Gruppe im ganzen also relativ ausgeglichen. Ähnliches gilt für die Postscheck- und Postsparkassenämter, die in allen Jahren bei den inländischen Banken etwas mehr Mittel angelegt hatten als dem Gesamtbestand der Banken an Postscheckguthaben entsprach.

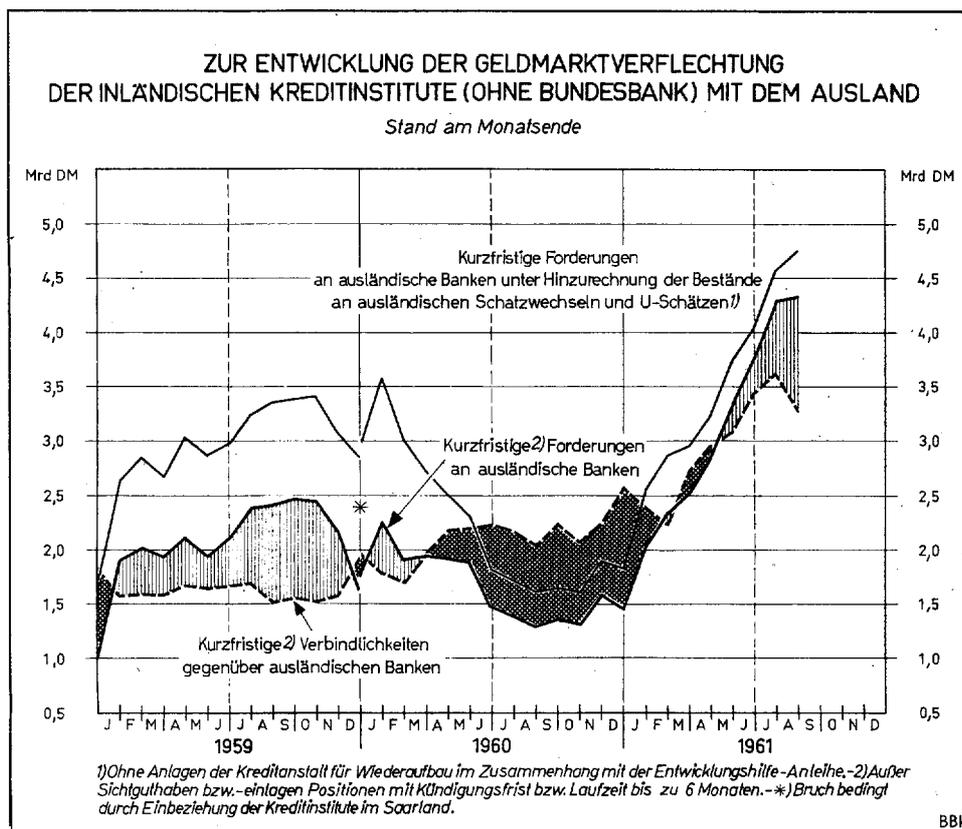
Demgegenüber waren bei anderen inländischen Instituten vor allem die Kreditbanken per Saldo verschuldet. Der Überhang an kurz- und mittelfristigen inländischen Interbankpassiva betrug bei ihnen im Spätsommer 1961 rd. 3,7 Mrd DM. Er ist im letzten Jahr verhältnismäßig rasch gewachsen; belief er sich

doch an den Vergleichstichtagen der beiden Vorjahre auf jeweils etwa 2 Mrd DM. Wenn auch bei den Kreditbanken — insbesondere bei den Großbanken — die Anlage in Geldmarkttiteln und bei ausländischen Banken eine größere Rolle spielt als bei anderen Bankengruppen und daher die Inlandsposition für sich genommen weniger ausgeglichen erscheint als dort, so ist doch die Erhöhung der Netto-Passivposition dieser Institute gegenüber anderen inländischen Banken recht beacht-

### Struktur und Entwicklung der Verflechtung mit ausländischen Banken

Alle monatlich berichtenden Kreditinstitute

Die gesamten Forderungen der inländischen Kreditinstitute an ausländische Banken (Sichtguthaben sowie kurz- und mittelfristige Guthaben und Darlehen zusammengenommen) haben, wie Tabelle 1 erkennen läßt, in den zurückliegenden Jahren verhältnismäßig



lich. Sie war, wie Tabelle 3 zeigt, bei den Staats-, Regional- und Lokalbanken am ausgeprägtesten, wie diese Institute von allen Untergruppen des Kreditbankensektors am Ende des Untersuchungszeitraums auch den größten Interbank-Saldo zeigten.

Sehr beträchtlich, vor allem im Vergleich zum Geschäftsvolumen, war ferner die Netto-Schuldenposition der Teilzahlungs-Spezialinstitute. Während sie auf der Aktivseite ihrer Bilanz nur relativ geringfügige Verrechnungskonten unterhalten, bildet die Mittelaufnahme bei anderen Banken den wesentlichen Teil ihres Passivgeschäfts. Die Interbankverbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten übertrafen daher die entgegenstehenden Aktiva an den Referenzstichtagen des laufenden Jahres im Durchschnitt um gut 2,4 Mrd DM, verglichen mit rd. 2,0 Mrd DM vor einem Jahr und knapp 1,6 Mrd DM vor zwei Jahren.

stark geschwankt. Sie wiesen an den Referenzstichtagen des laufenden Jahres mit reichlich 4,2 Mrd DM einen relativ hohen Stand auf, während sie an den entsprechenden Stichtagen von 1959 erst knapp 2,4 Mrd DM betragen hatten und bis zum Spätsommer 1960 infolge der Liquiditätsbeengung im Bankenapparat sogar auf knapp 1,5 Mrd DM reduziert worden waren. Ähnlich wie bei den inländischen Interbankaktiva wurden die weitgehend „working balances“ bildenden Sichtguthaben sowie die kurzfristigen Kredite von den Restriktionsmaßnahmen weniger stark berührt. Faßt man sie zusammen, so ergibt sich für die Stichtage von 1961 ein Durchschnittsbetrag von knapp 1,9 Mrd DM, verglichen mit gut 1,2 Mrd DM 1959 und fast ebensoviel 1960. Weit ausgeprägter waren dagegen die Schwankungen der kurzfristigen Terminguthaben, die

ganz überwiegend Anlagezwecken dienen. Diese Aktiva hatten im Spätsommer d. J. fast 2 Mrd DM erreicht, nachdem sie von gut 1 Mrd DM in der entsprechenden Zeit von 1959 auf nur noch etwa 100 Mio DM 1960 gesunken waren. Ihr Anteil an den gesamten Forderungen an ausländische Banken betrug zuletzt rd. 47 vH; er war damit nur wenig höher als 1959, nachdem er bis zum Spätsommer 1960 auf knapp 8 vH zurückgegangen war. Die mittelfristigen Forderungen an ausländische Banken haben, wie Tabelle 1 zeigt, nur eine untergeordnete Bedeutung.

Die Verbindlichkeiten der inländischen Kreditinstitute gegenüber ausländischen Banken beliefen sich an den Referenzstichtagen des laufenden Jahres im Durchschnitt auf fast 3,7 Mrd DM gegen fast 1,8 Mrd DM 1959 und etwa 2,4 Mrd DM 1960; sie sind also in jedem der beiden letzten Jahre gestiegen, wenn auch 1960/61 bedeutend stärker als während des vorangegangenen Jahres. Die ausschlaggebende Rolle spielte dabei die verstärkte Aufnahme kurzfristiger Gelder im Ausland, die weitgehend der Kurssicherung für Valutaforderungen der inländischen Kundschaft gedient haben dürfte. Mit 1,6 Mrd DM erreichten die bei ausländischen Instituten aufgenommenen Gelder an den Untersuchungsstichtagen von 1961 etwa den Stand der von ausländischen Banken bei deutschen Instituten unterhaltenen Sichteinlagen, bei denen es sich — wie im Falle der Sichtguthaben bei ausländischen Banken — offensichtlich ganz überwiegend um „working bal-

ances“ handelt. Die Termineinlagen fallen demgegenüber kaum ins Gewicht; sie sind im letzten Jahr infolge des Verzinsungsverbots noch verringert worden.

#### Die einzelnen Bankengruppen

Mit ausländischen Kreditinstituten stehen in nennenswertem Umfang nur die Kreditbanken (unter diesen hauptsächlich die Großbanken) sowie die Girozentralen und die genossenschaftlichen Zentralkassen im Interbankverkehr. Über den Umfang der ausländischen Interbankaktiva und -passiva bei den einzelnen Bankengruppen unterrichtet Tabelle 4.

Saldiert man die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten, um auch hier die Netto-Position der einzelnen Bankengruppen zu ermitteln, so ergibt sich folgendes Bild: Die Kreditbanken waren an den Referenzstichtagen von 1961 per Saldo noch immer geringfügig bei ausländischen Banken verschuldet, sie haben aber ihre Netto-Verbindlichkeiten seit dem Spätsommer 1960 — damals beliefen sie sich auf fast 0,9 Mrd DM — um reichlich 0,8 Mrd DM auf nur noch rd. 60 Mio DM reduziert; an den Vergleichsstichtagen von 1959 hatten sie eine Netto-Gläubigerstellung innegehabt. Hiervon wichen die Großbanken jedoch erheblich ab. Bei ihnen gingen die Forderungen an ausländische Banken 1961 bereits wieder um reichlich 0,6 Mrd DM über die Verbindlichkeiten hinaus, nachdem vor einem Jahr noch die Passiva um rd. 0,3 Mrd DM überwogen hatten. Anders als bei der Gesamtheit der

Tab. 4: Anteil der einzelnen Bankengruppen an den gesamten Forderungen und Verbindlichkeiten der inländischen Kreditinstitute gegenüber ausländischen Banken\*)

Durchschnitte aus den Ständen Ende Juni, Juli und August in den Jahren 1959—1961, in Mio DM<sup>1)</sup>

Bankengruppen	Forderungen			Verbindlichkeiten			Überschuß der Forderungen (+) bzw. der Verbindlichkeiten (—)		
	1959	1960 <sup>2)</sup>	1961	1959	1960 <sup>2)</sup>	1961	1959	1960 <sup>2)</sup>	1961
Kreditbanken	2 091	1 413	3 411	1 703	2 285	3 471	+ 388	— 872	— 59
davon									
Großbanken	( 1 423)	( 877)	( 2 005)	( 1 002)	( 1 180)	( 1 392)	(+ 421)	(— 303)	(+ 613)
Staats-, Regional- und Lokalbanken	( 551)	( 430)	( 1 160)	( 405)	( 669)	( 1 366)	(+ 146)	(— 240)	(— 206)
Privatbankiers	( 96)	( 92)	( 213)	( 249)	( 361)	( 636)	(— 154)	(— 269)	(— 423)
Spezial-, Haus- und Branchebanken	( 22)	( 14)	( 34)	( 47)	( 74)	( 77)	(— 25)	(— 60)	(— 43)
Sparkassensektor <sup>3)</sup>	241	48	638	59	64	159	+ 181	— 16	+ 479
davon									
Girozentralen <sup>4)</sup>	( 236)	( 42)	( 633)	( 54)	( 57)	( 149)	(+ 181)	(— 15)	(+ 484)
Sparkassen	( 5)	( 6)	( 5)	( 5)	( 7)	( 10)	( — )	(— 1)	(— 5)
Genossenschaftssektor <sup>4)</sup>	36	9	181	16	21	53	+ 20	— 12	+ 128
davon									
Zentralkassen <sup>4)</sup>	( 33)	( 6)	( 178)	( 12)	( 16)	( 41)	(+ 22)	(— 10)	(+ 137)
Kreditgenossenschaften	( 3)	( 3)	( 2)	( 4)	( 5)	( 12)	(— 2)	(— 2)	(— 9)
Sonstige Bankengruppen <sup>5)</sup>	4	5	3	5	4	4	— 1	—	— 1
Alle Bankengruppen	2 372	1 475	4 233	1 784	2 374	3 687	+ 588	— 899	+ 546

\*) Abgrenzung gemäß Tabelle 1. — <sup>1)</sup> Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — <sup>2)</sup> Erstmals einschließlich der Kreditinstitute im Saarland. — <sup>3)</sup> Einschließlich Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —. — <sup>4)</sup> Einschließlich Deutsche Genossenschaftskasse. — <sup>5)</sup> Ohne die in den Fußnoten 3 und 4 genannten Spitzeninstitute, die im Gegensatz zu der sonst üblichen Ausweistchnik dem Sparkassen- bzw. Genossenschaftssektor zugeordnet sind.

Kreditbanken befanden sich die Großbanken damit am Ende des zweijährigen Untersuchungszeitraums im Besitze höherer Netto-Forderungen an ausländische Institute als zu dessen Beginn (gut 0,4 Mrd DM). Demgegenüber haben die übrigen Untergruppen des Kreditbankensektors nach der allgemeinen Passivierung der Position gegenüber ausländischen Banken von 1959 auf 1960 ihre Netto-Schuldnerposition nur geringfügig verringert oder sie — wie im Falle der Privatbankiers — noch erheblich erweitert. Die Girozentralen verfügten am Ende der Untersuchungsperiode über Netto-Forderungen an das Ausland in Höhe von fast 1/2 Mrd DM (verglichen mit knapp 0,2 Mrd DM vor 2 Jahren); bei den Spitzeninstituten des Genossenschaftssektors haben sie am Ende des Untersuchungszeitraums mit rd. 140 Mio DM den Stand von 1959 ebenfalls übertroffen.

### Zusammenfassung

Faßt man die Verflechtungen der monatlich berichtenden Kreditinstitute mit inländischen und ausländischen Banken zusammen, so zeigt sich (vgl. Tabelle 5), daß die Institute des Sparkassensektors weit an der Spitze der „geldmarktaktiven“ Bankengruppen stehen. Der Überschuß der Forderungen im Interbankverkehr stellte sich bei ihnen an den Referenzstichtagen von 1961 auf fast 2,9 Mrd DM; er war damit um etwa 1,8 Mrd DM größer als an den entsprechenden Stichtagen der beiden vorangegangenen Jahre. Die institutionell bedingte starke Differenzierung, die dabei zwischen den Sparkassen einerseits und ihren Spitzeninstituten andererseits zu verzeichnen ist, wurde in anderem Zusammenhang bereits erläutert. Auf die Institute des Sparkassensektors folgen — mit kontinuierlich gestiegenen Netto-Forderungen von zuletzt etwa 2 Mrd DM — die Hypothekenbanken und öffentlich-rechtlichen Grundkreditanstalten. An dritter Stelle bei dieser Aufzählung wahrscheinlich die Institute des Genossenschaftssektors, wenn es möglich wäre, ihre Interbankverflechtungen vollständig zu erfassen. Wie an anderer Stelle schon erwähnt, entzieht sich bei diesem Sektor ein guter Teil der Interbankaktiva der laufenden statistischen Erfassung, mit der Folge, daß sich nach den Angaben der monatlichen Bankenstatistik für die Institute des Genossenschaftssektors sogar eine Netto-Schuldnerposition im Interbankverkehr errechnet, obwohl die Forderungen aller Institute dieses Sektors die entgegenstehenden Verbindlichkeiten um mehrere hundert Millionen DM übertreffen dürften.

Demgegenüber waren die Kreditbanken im Interbankverkehr per Saldo stark verschuldet, und zwar an den Referenzstichtagen von 1961 im Betrage von rd.

Tab. 5: Netto-Forderungen (+) bzw. -Verbindlichkeiten (—) der einzelnen Bankengruppen im Interbankverkehr mit inländischen und ausländischen Banken\*)

Durchschnitte aus den Ständen Ende Juni, Juli und August in den Jahren 1959—1961, in Mio DM<sup>1)</sup>

Bankengruppen	1959	1960 <sup>2)</sup>	1961
Kreditbanken	—1 640	—2 845	—3 760
davon			
Großbanken	(— 184)	(— 923)	(— 420)
Staats-, Regional- und Lokalbanken	(— 480)	(— 771)	(— 1 455)
Privatbankiers	(— 884)	(— 983)	(— 1 575)
Spezial-, Haus- und Branchebanken	(— 92)	(— 168)	(— 311)
Sparkassensektor <sup>3)</sup>	+1 072	+1 065	+2 883
davon			
Girozentralen <sup>4)</sup>	(—4 531)	(—4 128)	(—4 016)
Sparkassen	(+5 603)	(+5 193)	(+6 899)
Genossenschaftssektor <sup>5)</sup>	— 206	— 430	— 259
davon			
Zentralkassen <sup>6)</sup>	(—1 742)	(—1 877)	(—2 088)
Kreditgenossenschaften	(+1 537)	(+1 447)	(+1 829)
Hypothekenbanken und öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten	+1 493	+1 829	+2 041
Kreditinstitute mit Sonderaufgaben <sup>6)</sup>	— 36	— 274	+ 39
Teilzahlungskreditinstitute	—1 578	—1 993	—2 420
Postscheck- und Postsparkassenämter	+ 77	+ 9	+ 279
Alle Bankengruppen	— 818	—2 639	—1 396

<sup>1)</sup> Zusammenfassung der Ergebnisse der Tabellen 3 und 4. — <sup>2)</sup> Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — <sup>3)</sup> Erstmals einschließlich der Kreditinstitute im Saarland. — <sup>4)</sup> Einschließlich Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —. — <sup>5)</sup> Einschließlich Deutsche Genossenschaftskasse. — <sup>6)</sup> Ohne die in den Fußnoten 3 und 4 genannten Spitzeninstitute, die im Gegensatz zur sonst üblichen Ausweistchnik dem Sparkassen- bzw. Genossenschaftssektor zugeordnet sind, aber einschließlich der Wohnungsbau-förderungsanstalt des Landes Nordrhein-Westfalen.

3 3/4 Mrd DM gegen gut 2,8 Mrd DM im Jahr davor und reichlich 1,6 Mrd DM vor zwei Jahren. Am ausgeprägtesten war die Netto-Verschuldung an allen Vergleichsterminen, wie die Tabelle zeigt, bei den Privatbankiers. Sie erklärt sich bei diesen Instituten weitgehend aus der Eigenart ihres Geschäfts, das erst kürzlich in diesen Berichten ausführlich behandelt wurde<sup>1)</sup>. Auch die Staats-, Regional- und Lokalbanken traten in den letzten Jahren durchweg in beachtlichem Maße als „Geldnehmer“ in Erscheinung. Ferner wiesen die Großbanken trotz ihrer relativ hohen Netto-Forderungen an ausländische Banken bei ihren gesamten Interbankbeziehungen am Ende des Untersuchungszeitraums noch einen Überhang an Interbankpassiva auf, der freilich, anders als bei den übrigen Untergruppen des Kreditbankensektors, viel geringer war als vor Jahresfrist, wenn auch größer als vor zwei Jahren. Im Falle der Kreditbanken, insbesondere der Großbanken, ist allerdings im Auge zu behalten, daß sie, wie die Institute des Sparkassensektors, neben Interbankforde-

<sup>1)</sup> Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, 13. Jg., Nr. 11, November 1961, S. 11 ff.

rungen auch teilweise recht erhebliche Bestände an Schatzwechseln und U-Schätzen unterhalten; hierauf wird im nächsten Abschnitt eingegangen. Besonders ausgeprägt war die Netto-Schuldnerposition im Interbankverkehr schließlich bei den Teilzahlungskreditinstituten, die sich inzwischen Mittel im Betrage von reichlich 2,4 Mrd DM bei anderen Banken beschafft haben gegenüber nur rd. 2 Mrd DM vor Jahresfrist und knapp 1,6 Mrd DM vor zwei Jahren.

### Die Bestände an Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen

Da die Begründung von Interbankforderungen und der Erwerb von Geldmarktpapieren innerhalb gewisser Grenzen als alternative Anlageformen gelten können, werden im folgenden auch die Bestände der Banken an Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen betrachtet<sup>1)</sup>. Die Bestände an Geldmarkttiteln inländischer öffentlicher Emittenten sind, wie Tabelle 6 zeigt, in den beiden zurückliegenden Jahren etwas gesunken, nämlich von knapp 6,2 Mrd DM im Durchschnitt der Monatsendstände Juni, Juli und August 1959 auf knapp 5,9 Mrd DM an den gleichen Stichtagen von 1960 und rd. 5,7 Mrd DM 1961 — dies, obwohl die Banken von August bis Oktober 1960 nicht handelbare Mobilisierungs-U-Schätze im Betrage von

<sup>1)</sup> Geldmarkttitel nicht-öffentlicher Emittenten (z. B. Vorratsstellenwechsel, Privatdiskonten und andere zwischen Banken gehandelte Kreditunterlagen) wurden bereits unter den Interbankpositionen erfaßt (vgl. Tab. 1).

1 Mrd DM (sog. „Blessing-Milliarde“) übernehmen, die sich trotz Aufhebung der Veräußerungssperre mit Wirkung von Ende August 1961 zur Zeit fast noch in vollem Umfange bei ihnen befinden. Der Druck, der von den Restriktionsmaßnahmen der Bundesbank in der ersten Vergleichsperiode auf die Bestände an Geldmarkttiteln ausging, hat also zunächst zu einem Abbau der Bestände geführt, dem auch im Jahr darauf — hauptsächlich weil die Anlage im Ausland attraktiver war — kein neuer Anstieg folgte. Die Beteiligung der einzelnen Bankengruppen an der Haltung inländischer Schatzwechsel und U-Schätze ist aus Tabelle 6 zu ersehen.

Der Bestand der monatlich berichtenden Kreditinstitute an ausländischen Schatzwechseln und U-Schätzen betrug im Durchschnitt der Vergleichsstichtage von 1961 reichlich 300 Mio DM — nicht gerechnet die US-Treasury bills, die der Kreditanstalt für Wiederaufbau von der Bundesbank zur interimistischen Anlage von Erlösen aus der Entwicklungshilfe-Anleihe übertragen wurden. Der Bestand der Banken war damit ebenso hoch wie zur gleichen Zeit von 1960, aber um über eine halbe Milliarde DM geringer als 1959. Daß sich die Anlage in kurzfristigen Schuldtiteln ausländischer Regierungen nach der Wiederaufnahme der „Geldexporte“ im letzten Jahr nicht erneut belebt hat, hängt vor allem mit dem zeitweilig stärkeren Interesse am „Euro-Dollar-Markt“ zusammen, auf dem die deutschen Banken die von der

Tab. 6: Bestände an in- und ausländischen Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen bei den einzelnen Bankengruppen

Durchschnitte aus den Ständen Ende Juni, Juli und August in den Jahren 1959—1961<sup>1)</sup>

Bankengruppen	Inländische Schatzwechsel und U-Schätze			Ausländische Schatzwechsel und U-Schätze			Gesamt		
	1959	1960 <sup>2)</sup>	1961	1959	1960 <sup>3)</sup>	1961	1959	1960 <sup>4)</sup>	1961
Kreditbanken	1 471	1 692	1 371	621	125	122	2 092	1 817	1 493
davon									
Großbanken	( 1 070)	( 1 326)	( 886)	( 614)	( 118)	( 97)	( 1 684)	( 1 444)	( 983)
Staats-, Regional- und Lokalbanken	( 394)	( 355)	( 436)	( 7)	( 7)	( 21)	( 401)	( 362)	( 457)
Privatbankiers	( 5)	( 9)	( 46)	( —)	( —)	( 4)	( 5)	( 9)	( 50)
Spezial-, Haus- und Branchenbanken	( 2)	( 2)	( 4)	( —)	( —)	( —)	( 2)	( 2)	( 4)
Sparkassensektor <sup>5)</sup>	3 678	2 972	3 020	262	209	197	3 940	3 181	3 217
davon									
Girozentralen <sup>6)</sup>	( 3 570)	( 2 897)	( 2 956)	( 262)	( 209)	( 197)	( 3 832)	( 3 106)	( 3 153)
Sparkassen	( 108)	( 75)	( 64)	( —)	( —)	( —)	( 108)	( 75)	( 64)
Genossenschaftssektor <sup>4)</sup>	155	58	139	—	—	—	155	58	139
davon									
Zentralkassen <sup>4)</sup>	( 152)	( 53)	( 137)	( —)	( —)	( —)	( 152)	( 53)	( 137)
Kreditgenossenschaften	( 3)	( 5)	( 2)	( —)	( —)	( —)	( 3)	( 5)	( 2)
Postscheck- und Postsparkassenämter	844	1 130	1 183	—	—	—	844	1 130	1 183
Sonstige Bankengruppen <sup>5)</sup>	11	4	4	—	—	17	11	4	21
Alle Bankengruppen	6 159	5 857	5 716	883	334	335	7 042	6 191	6 051

<sup>1)</sup> Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — <sup>2)</sup> Erstmals einschließlich der Kreditinstitute im Saarland. — <sup>3)</sup> Einschließlich Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —. — <sup>4)</sup> Einschließlich Deutsche Genossenschaftskasse. — <sup>5)</sup> Ohne die in den Fußnoten 3 und 4 genannten Spitzeninstitute, die im Gegensatz zur sonst üblichen Ausweistchnik dem Sparkassen- bzw. Genossenschaftssektor zugeordnet sind sowie ohne die Bestände der Kreditanstalt für Wiederaufbau an US-Treasury bills im Zusammenhang mit der Entwicklungshilfe-Anleihe.

Bundesbank auf Grund von Swap-Geschäften beschafften Dollars als Termingeld oder auch als sog. Callmoney anlegen können, ohne in eine dritte Währung „umsteigen“ zu müssen, und dessen Zinsniveau durchweg höher war als das der US-Treasury bills. Von den einzelnen Bankengruppen waren an der Anlage von ausländischen Schatzwechseln und U-Schätzen hauptsächlich die Kreditbanken und die Girozentralen, daneben in geringerem Umfang aber auch die Kreditinstitute mit Sonderaufgaben beteiligt.

Die Bestände der Banken an *inländischen und ausländischen* Schatzwechseln und U-Schätzen zusammen genommen stellten sich am Ende des Berichtszeitraums auf reichlich 6 Mrd DM gegenüber etwa 6,2 Mrd DM an den Vergleichsstichtagen von 1960 und gut 7 Mrd DM von 1959. Unter den Bankengruppen spielen besonders die Girozentralen (einschließlich der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank —) als Erwerber von öffentlichen Geldmarkttiteln eine Rolle. Zusammen mit den — nur bescheidenen — Beständen der Sparkassen befand sich bei den Instituten des Sparkassensektors im Spätsommer 1961 ein Betrag von fast  $3\frac{1}{4}$  Mrd DM, das entspricht gut der Hälfte des Gesamt-

bestandes bei allen monatlich berichtenden Banken. Gegenüber dem Vorjahr hat sich das Portefeuille der Institute des Sparkassensektors im ganzen kaum verändert, im Vergleich zu seinem Stand an den Referenzstichtagen von 1959 ist es um über 700 Mio DM verringert worden. An zweiter Stelle stehen bei diesem Vergleich die Kreditbanken mit Beständen an Schatzwechseln und U-Schätzen von zuletzt rd.  $1\frac{1}{2}$  Mrd DM gegenüber gut 1,8 Mrd DM vor einem Jahr und knapp 2,1 Mrd DM vor zwei Jahren. Der größte Teil hiervon — 1961 etwa zwei Drittel — entfällt auf die Großbanken, der weit überwiegende Teil des Restbetrages auf die Staats-, Regional- und Lokalbanken. Sehr beachtlich sind ferner die Bestände an öffentlichen Geldmarkttiteln bei den Geldinstituten der Bundespost; sie stellten sich im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August der letzten beiden Jahre auf 1,1 bis 1,2 Mrd DM, womit sie den entsprechenden Stand von 1959 — anders als bei den meisten übrigen Bankengruppen — übertrafen. Schließlich unterhalten auch die Institute des Genossenschaftssektors Bestände an Geldmarkttiteln öffentlicher Emittenten, im Vergleich zu denen der erwähnten Bankengruppen sind sie jedoch nur gering.

# Methodische Erläuterungen zu den Berechnungen über die Vermögensbildung und ihre Finanzierung

*Seit dem Jahre 1955 sind in diesen Berichten jährliche Berechnungen über die gesamtwirtschaftliche Vermögensbildung und ihre Finanzierung veröffentlicht worden, so zuletzt im Monatsbericht für Juni 1961. Diese Aufsätze beschränkten sich im wesentlichen auf die Erläuterung der Ergebnisse, während auf die Methode der Berechnungen bisher noch kaum eingegangen wurde. Diese Lücke wird mit dem folgenden Aufsatz geschlossen. Anlaß hierzu bietet die Tatsache, daß nach verschiedenen Revisionen und Ergänzungen im Verlauf der letzten Jahre die Methode der Berechnung nun weitgehend als feststehend betrachtet werden kann. Eine große Rolle spielt in diesem Zusammenhang, daß das Statistische Bundesamt im Verlauf des Jahres 1960 ein geschlossenes Kontensystem für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen veröffentlicht hat. Wir hatten unsere „Finanzierungsrechnung“ von vornherein auf die Einbeziehung in ein solches System angelegt; die Abweichungen zwischen den Begriffen unserer Finanzierungsrechnung und dem „Kontensystem“ des Statistischen Bundesamts sind jedenfalls jetzt nur noch geringfügig, so daß die Integration dieser beiden Rechnungen kaum noch Schwierigkeiten bereitet. Die folgenden Darlegungen sind naturgemäß in erster Linie für Spezialisten bestimmt. Bei der Beachtung, die unsere Berechnung über die Finanzierung der Vermögensbildung im Inland und Ausland gefunden hat, glaubten wir jedoch, sie auch den übrigen Lesern dieser Berichte zugänglich machen zu sollen.*

## I. Zur Entwicklung der Finanzierungsrechnung

Das Interesse einer Notenbank an den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen gilt im besonderen Maße den Vermögensveränderungen und der Ersparnis sowie den zwischengeschalteten Finanzierungsvorgängen. In Anlehnung an frühere Berechnungsmethoden des Instituts für Konjunkturforschung hatte die Bank deutscher Länder bereits in den ersten Jahren nach der Währungsreform versucht, die Finanzierung der Anlageinvestitionen quantitativ darzustellen. Es zeigte sich jedoch, daß das dabei verwandte Konzept für die Darstellung aller relevanten Finanzierungsvorgänge zu eng war; daher wurde eine neue Berechnungsmethode angestrebt, die sich möglichst eng an die damals in Entwicklung befindlichen Methoden der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen anlehnte. Den Ansatzpunkt hierzu bildete das sog. Vermögensveränderungskonto der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, das alle vermögenswirksamen Transaktionen, soweit sie nicht rein finanzielle Veränderungen betreffen, umfaßt. Dabei wird der Zuwachs an Volksvermögen in Form von Anlage- und Vorratsinvestitionen sowie in Gestalt des Nettozugangs an Forderungen an die „übrige Welt“ (an das Ausland sowie an Berlin (West) und das Währungsgebiet der DM-Ost) der Ersparnis der einzelnen Sektoren gegenübergestellt. Die Ergebnisse einer solchen Berechnung wurden von der Bank erstmals im Jahre 1953 veröffent-

licht<sup>1)</sup>. So aufschlußreich diese Untersuchung im Hinblick auf die Verteilung der Vermögensbildung auch war, so ließ sie doch die monetären Vorgänge, d. h. die Veränderungen der Forderungen und Verbindlichkeiten der einzelnen Sektoren, außer Betracht. Die Ermittlung der Ersparnis und der realen Vermögensbildung mußte deshalb durch eine Finanzierungsrechnung ergänzt werden, aus der die unterschiedlichen Wege der Finanzierung — durch Eigenmittel, durch Aufnahme von Krediten und eventuell durch den Einsatz finanzieller Reserven — zu ersehen sind. Die ersten Ergebnisse einer solchen Finanzierungsrechnung wurden im Jahre 1955 veröffentlicht<sup>2)</sup>. Unter Berücksichtigung der internationalen Entwicklung, namentlich der Ergebnisse einer besonderen Arbeitsgruppe der Konferenz europäischer Statistiker bei der Economic Commission for Europe (ECE) in Genf, wurde im Jahre 1959 eine Änderung des Darstellungsschemas vorgenommen, das den Gesamtzusammenhang der finanziellen Veränderungen mit den übrigen Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und die Stellung der Kapitalsammelstellen im gesamten Finanzierungsprozeß deutlicher erkennen läßt. Seither wurden nur noch Verfeinerungen der früheren Berechnungen vorgenommen sowie Veränderungen, die sich aus der Anpassung an das inzwischen veröffentlichte „vereinfachte Kontensystem“

<sup>1)</sup> Bruttovermögensbildung und Bruttoersparnis in der westdeutschen Volkswirtschaft, Monatsberichte der Bank deutscher Länder, Juni 1953, S. 34 ff.

<sup>2)</sup> Die Vermögensbildung und ihre Finanzierung im Jahre 1954, Monatsberichte der Bank deutscher Länder, September 1955, S. 37 ff.

des Statistischen Bundesamts ergaben. Die neu berechneten Zahlen für das Jahr 1960 sind aus den in diesem Aufsatz enthaltenen Tabellen ersichtlich: Tabelle 2 bezieht sich auf das Bundesgebiet ohne Saarland, Tabelle 3 schließt erstmals das Saarland mit ein. Revidierte Zahlen für weiter zurückliegende Jahre (ohne Saarland) werden, soweit möglich, in späteren Aufsätzen veröffentlicht werden.

## II. Vermögensbildung und Ersparnis

In einem vollständigen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen, das ein „quantitatives Gesamtbild des wirtschaftlichen Geschehens“<sup>1)</sup> vermitteln soll, wird einmal die Vielfalt der wirtschaftlichen Vorgänge zu einer beschränkten Anzahl von gesamtwirtschaftlich relevanten Transaktionen zusammengefaßt, zum anderen werden diese Transaktionen jeweils für bestimmte Gruppen wirtschaftlicher Einheiten (Sektoren) ausgewiesen. Wieviele Gruppen von Transaktionen und wieviele Sektoren gebildet werden, hängt von den statistischen Möglichkeiten und vom Verwendungszweck der Berechnungen ab; beides bestimmt auch darüber, ob die Ergebnisse in Kontenform mit Buchung und Gegenbuchung oder in Form einer Matrix oder lediglich als ein Satz gegenseitig abgestimmter Tabellen dargeboten werden. Die statistischen Organe einiger internationaler Organisationen haben für die Erstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Richtlinien erlassen<sup>2)</sup>, die sowohl bei der Ausarbeitung des Kontensystems des Statistischen Bundesamts als auch bei der Erstellung unserer Finanzierungsrechnung eine Rolle spielten, wenn auch in einigen wesentlichen Punkten, sei es aus statistischen Gründen, sei es, weil unsere Methoden demgegenüber bereits eine Verbesserung oder Fortentwicklung darstellen, davon abgewichen wurde.

### 1) Die Unterscheidung zwischen laufenden und vermögenswirksamen Transaktionen

Für die Berechnung der Vermögensbildung und der Ersparnis ist die Trennung zwischen laufenden und vermögenswirksamen Transaktionen von entscheidender Bedeutung, da es hierfür sowohl auf der Güterseite als auch auf der Einkommensseite nur auf die letztgenannten Transaktionen ankommt.

Auf der Güterseite werden als vermögenswirksame Transaktionen nur die Anlageinvestitionen und die Erhöhung der Lagerbestände angesehen. Alle übrigen

Käufe von Waren und Dienstleistungen gelten als „laufende“ Käufe, die nicht zu einer Erhöhung des Vermögens führen und damit nicht im Vermögensveränderungskonto, sondern in den sog. laufenden Konten zu verbuchen sind<sup>1)</sup>. Die *Anlage- und Vorratsinvestitionen*, deren numerische Werte in unserer Berechnung mit denen des Statistischen Bundesamts übereinstimmen, umfassen nur Käufe von Anlagegütern (Ausrüstungen, Bauten) durch Unternehmen und öffentliche Haushalte; dagegen werden die Käufe von längerlebigen Gebrauchsgütern durch private Haushalte — z. B. der Erwerb eines Personenkraftwagens oder einer Waschmaschine — nicht als vermögenswirksame Ausgaben angesehen. Der Grund für diese Entscheidung liegt darin, daß die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im wesentlichen auf die Erfassung des Marktgeschehens abgestellt sind. Da die Leistungen, die die privaten Haushalte mit den von ihnen erworbenen längerlebigen Gütern produzieren, nicht für den Markt bestimmt sind und damit in den Gesamtrechnungen weder als Produktion noch als Quelle für die Entstehung eines besonderen Einkommens angesehen werden, bleibt auch der Vermögenszuwachs, den der Kauf von längerlebigen Gebrauchsgütern für die privaten Haushalte darstellt, außer Ansatz. Lediglich der Bau von Einfamilienhäusern und Eigentumswohnungen wird zu den Anlageinvestitionen gerechnet (wie auch für die Nutzung des Eigenheims durch den Eigentümer Mieteinnahmen und Abschreibungen unterstellt werden), jedoch zählen diese Investitionen nicht zu denen der privaten Haushalte, sondern zu denen der Unternehmen.

In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden die Anlageinvestitionen brutto, d. h. vor Berücksichtigung des mit dem Produktionsprozeß verbundenen Anlagenverschleißes, erfaßt, einen Vermögenszuwachs stellen jedoch nur die Netto-Anlageinvestitionen dar. Diesem Sachverhalt kann auf zweierlei Wegen Rechnung getragen werden: Entweder wird auf der Seite der Anlageinvestitionen die Bruttorechnung beibehalten mit der Folge, daß auf der Seite der Ersparnis ein Ausgleichsposten in Höhe der *Abschreibungen* verbucht werden muß, oder die Brutto-Anlageinvestitionen werden um die Höhe der Abschreibungen gekürzt, so daß die weiteren Berechnungen auf den Netto-Investitionen aufbauen. Wir haben uns für die zweite Möglichkeit entschieden, weil damit die Ersparnis unseres Erachtens ökonomisch am sinnvollsten abgegrenzt wird, während im Falle der zuerst genannten Lösung mit

<sup>1)</sup> H. Bartels, Das Kontensystem für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland, Erster Teil: Das angestrebte Kontensystem, *Wirtschaft und Statistik*, 12. Jg. N.F., 6/1960, S. 317.

<sup>2)</sup> A Standardized System of National Accounts. The Organisation for European Economic Co-operation (OECE), 1958 Edition. — A System of National Accounts and Supporting Tables, Statistical Office of the United Nations, Studies in Methods, Series F No. 2, Rev. 1, New York 1960.

<sup>1)</sup> Auf „Konten“ werden die wirtschaftlichen Transaktionen gleicher oder zusammengehörender Art zusammengefaßt. So werden in dem Kontensystem des Statistischen Bundesamts laufende Konten für folgende Tatbestände gebildet: Produktion sowie Entstehung, Verteilung, Umverteilung und Verwendung des Einkommens. — Vgl. H. Bartels, a.a.O., S. 323 f.

einer „Brutto-Ersparnis“ gearbeitet werden muß, der in Höhe der Abschreibungen kein wirklicher Vermögenszuwachs gegenübersteht. Unabhängig von der getroffenen Verbuchungsart bleibt freilich das Problem bestehen, daß die tatsächliche produktionsbedingte Abnutzung des Anlagevermögens mit den in die Rechnung eingesetzten Abschreibungsbeträgen nur in grober Annäherung erfaßt werden kann.

Auf der *Einkommenseite* wird die Trennungslinie zwischen laufenden und vermögenswirksamen Transaktionen in analoger Weise gezogen. „Laufende“ Transaktionen sind diejenigen Transaktionen, die den Vermögensstatus nicht berühren, z. B. Einkommen aus Beiträgen zum Sozialprodukt, Käufe von Waren und Dienstleistungen, die dem Verbrauch zugeführt werden und empfangene sowie geleistete Einkommensübertragungen. Vermögenswirksam ist dagegen der Überschuß des verfügbaren Einkommens über die Verbrauchsausgaben, also die *Ersparnis*. Abgrenzungsschwierigkeiten ergeben sich vor allem hinsichtlich der *Einkommensübertragungen und der Vermögensübertragungen*. In beiden Fällen handelt es sich um einseitige, d. h. unentgeltliche Leistungen. Die Entscheidung wird danach getroffen, ob die Übertragung beim Geber und Empfänger, zumindest aber bei einem der beiden Beteiligten, das laufende Einkommen oder den Vermögensstatus betreffen. So besteht allgemein Übereinstimmung, daß der weitaus größte Teil der Steuern einerseits und die Renten, Unterstützungen und Subventionen des Staates andererseits laufende Übertragungen darstellen. Andere Transaktionen, wie z. B. die Altsparerentschädigungen, die in Form einer nachträglichen Aufwertung von Spareinlagen, Lebensversicherungsverträgen, Wertpapieren u. ä. gewährt werden, berühren dagegen primär den Vermögensstatus der Empfänger, nicht ihre Einkommenssituation. Dazwischen aber liegen zahlreiche Grenzfälle, bei denen die Zuordnung strittig ist. In unseren Berechnungen zählen zu den Vermögensübertragungen außer den oben erwähnten vor allem: Hauptentschädigungen im Rahmen des Lastenausgleichs, Kapitalentschädigungen im Rahmen der Wiedergutmachung, staatliche Zuschüsse für Investitionszwecke, die Annullierung von Schulden, Wohnungsbau- und Sparprämien, der Sozialbonus bei der Ausgabe von VW-Aktien, der Zugang zum ERP-Sondervermögen auf Grund der Auslandshilfe, die einmalige Leistung der Bundesregierung an Frankreich im Zusammenhang mit der Eingliederung des Saarlandes sowie Vorgänge, die mit Abgrenzungsproblemen einzelner Sektoren oder finanzieller Transaktionen zusammenhängen (Übertragung der Ansparleistung der Bausparer von „privaten Haushalten“ an „Unternehmen“, Gewährung von Gra-

tisaktien u. a.). Im Gegensatz zur Praxis des Statistischen Bundesamts ist es für unsere Abgrenzung des Begriffs der Vermögensübertragung gleichgültig, ob sich der Empfänger im Inland oder in der „übrigen Welt“ befindet, da es unserer Ansicht nach für den wirtschaftlichen Charakter der Transaktionen (z. B. Kapitalentschädigungen) nicht von entscheidender Bedeutung ist, wo der Empfänger seinen Wohnsitz hat. Das Statistische Bundesamt weist dagegen bisher mit zwei Ausnahmen (ERP-Hilfe, Gratisaktien) keine Vermögensübertragungen im Verkehr mit der übrigen Welt aus<sup>1)</sup>. Da Vermögensübertragungen in erster Linie von öffentlichen Haushalten gewährt und von anderen Sektoren empfangen werden, haben sie letztlich eine nicht unwesentliche Verminderung des staatlichen Anteils an der Gesamtersparnis im Vergleich zur Ersparnis ohne Berücksichtigung der Vermögensübertragungen zur Folge. In den Diskussionen über die Verteilung der Vermögensbildung in der Bundesrepublik, in der auf die Ergebnisse unserer Berechnungen häufig Bezug genommen wurde, ist dieser Sachverhalt vielfach übersehen worden.

Im Wirtschaftsverkehr mit der *übrigen Welt* zählen zu den laufenden Transaktionen alle Waren- und Dienstleistungstransaktionen, also Exporte und Importe im weitesten Sinne, sowie die laufenden Übertragungen, d. h. die unentgeltlichen Leistungen, soweit sie nicht Vermögensübertragungen sind. Ein Überschuß der laufenden Transaktionen des Inlands mit der übrigen Welt (bzw. ein Defizit der übrigen Welt im Verkehr mit dem Inland) bringt zum Ausdruck, daß ein Teil der inländischen Ersparnis für die Vermögensbildung im Ausland verwandt wurde; ein Defizit des Inlands mit der übrigen Welt dagegen besagt, daß die übrige Welt Ersparnisse zur Finanzierung der inländischen Vermögensbildung zur Verfügung gestellt hat. Im ersten Falle ergibt sich ein Nettozuwachs an Forderungen des Inlands gegenüber der übrigen Welt, im zweiten ein Nettozuwachs an Verpflichtungen. Der jeweilige Saldo wird ferner durch die Vermögensübertragungen zwischen dem Inland und der restlichen Welt mitbeeinflusst. In unserer Rechnung wird nun der Nettozuwachs an Forderungen gegenüber der übrigen Welt mit der Sachvermögensbildung im Inland zur gesamtwirtschaftlichen Nettovermögensbildung zusammengefaßt. Diese ist ebenso hoch wie die gesamte inländische Ersparnis (einschl. des Saldos der Vermögensübertragungen gegenüber der übrigen Welt). Es wäre selbstverständlich auch möglich, die inländische Sachvermögensbildung

<sup>1)</sup> H. Bartels u. a., Das Kontensystem für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland, Zweiter Teil: Das ausgefüllte vereinfachte Kontensystem, Wirtschaft und Statistik, 12. Jg. N.F., 10/1960, S. 572.

allein darzustellen; es verbliebe dann auf der Ersparnisseite ein Überschuß (bzw. Fehlbetrag) im Verhältnis zur Vermögensbildung, der seinen Ausgleich in einem Konto „übrige Welt“ finden müßte, wie das im vereinfachten Kontensystem des Statistischen Bundesamts der Fall ist.

## 2) Die Sektorenbildung

Bei der Darstellung der Vermögensbildung und Ersparnis werden folgende Sektoren und Untersektoren unterschieden:

- 1) Private Haushalte (einschl. private Organisationen ohne Erwerbscharakter)
- 2) Unternehmen
- 3) Öffentliche Haushalte
  - a) Gebietskörperschaften
  - b) Sozialversicherungen
- 4) Ausland
- 5) Berlin (West)<sup>1)</sup>.

Die Sektoren 1 bis 3 stimmen in ihrer definitorischen Abgrenzung mit den gleichnamigen Sektoren im vereinfachten Kontensystem des Statistischen Bundesamts weitgehend überein. Zusätzlich wurden zwei Sektoren „Ausland“ und „Berlin (West)“<sup>1)</sup> gebildet, in die die vermögenswirksamen Transaktionen zwischen der Bundesrepublik und der übrigen Welt aufgenommen werden. Das Statistische Bundesamt weist dagegen diese Vorgänge in einem „zusammengefaßten Konto für die übrige Welt“ aus. In Wirklichkeit ist weder die Bezeichnung „Sektor“ (Zusammenfassung wirtschaftlicher Einheiten gleicher oder verwandter Art) noch die Bezeichnung „Konto“ (Zusammenfassung wirtschaftlicher Vorgänge gleicher oder verwandter Art) für den Ort der Verbuchung der Transaktionen mit dem Ausland ganz zutreffend, denn in jedem Fall handelt es sich nur um Abgrenzungsposten, die in einer Volkswirtschaft mit Auslandsbeziehungen notwendig sind, um das Gleichgewicht in den kreditorischen und debitorischen Verbuchungen aufrechtzuerhalten. Wir behandeln diese Abgrenzungspositionen in „Sektoren“, weil dies die Möglichkeit bietet, eine bestimmte Transaktion (z. B. Vermögensübertragungen) in unserer Gesamtübersicht in einer einzigen Zeile auszuwerfen und damit die Aufgliederung einer Gesamtzahl nach einzelnen Sektoren leicht faßlich darzustellen (vgl. Tab. 2 u. 3); besonders bei der Darstellung der Finanzierungsvorgänge erweist sich dies als sehr zweckmäßig. Die Bildung von zwei Sektoren — Ausland und Berlin (West)<sup>1)</sup> — im Gegensatz zu einem Konto „übrige Welt“ des Statistischen Bundesamts geschieht deshalb, weil es sich bei „Berlin

<sup>1)</sup> In diesem Sektor werden auch die entsprechenden Posten des Wirtschaftsverkehrs mit dem Währungsgebiet der DM-Ost aufgenommen.

(West)“ um Beziehungen in Inlandswährung, beim „Ausland“ dagegen vorwiegend um Beziehungen in fremder Währung handelt, was insbesondere in der Finanzierungsrechnung von Bedeutung ist.

Zur Abgrenzung der einzelnen inländischen Sektoren hat sich das Statistische Bundesamt, dem wir hier weitgehend folgen, eingehend geäußert<sup>1)</sup>. Zusammenfassend sei hier ausgeführt: Zu den *öffentlichen Haushalten* rechnen einmal alle Gebietskörperschaften (Bund, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände) einschließlich des Lastenausgleichsfonds und des ERP-Sondervermögens; diese Einheiten werden in einem Untersektor „Gebietskörperschaften“ zusammengefaßt. Zum anderen zählen zu den öffentlichen Haushalten auch alle Sozialversicherungen einschließlich der Arbeitslosenversicherung, der Zusatzversorgungsanstalten der öffentlichen Körperschaften (auch die der Bundesbahn und Bundespost) sowie der Familienausgleichs- und Kindergeldkassen, die in unserer Rechnung in dem Untersektor „Sozialversicherungen“ ausgewiesen werden. Die öffentlichen Unternehmen selbst, z. B. die Bundesbahn und die Bundespost sowie die kommunalen Betriebe, werden dagegen den Unternehmen zugeordnet. Allgemein umfassen die *Unternehmen* alle Institutionen, die Waren und Dienstleistungen produzieren und gegen spezielles Entgelt mit der Absicht der Gewinnerzielung oder zumindest der Kostendeckung verkaufen. Die Zurechnung zu den Unternehmen erfolgt ohne Rücksicht auf die Rechts- oder Betriebsform. Auch Einzelunternehmen, Landwirte und freie Berufe zählen dazu. Wie schon in anderem Zusammenhang angedeutet, erscheinen sogar Unselbständige mit einem Teil ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit im Sektor der Unternehmen, nämlich insoweit, als sie als Bauherrn von Eigenheimen tätig sind oder ein Einkommen (und sei es nur ein fiktives in Form der Eigennutzung) aus dem Haus- und Grundvermögen sowie aus Kapitalvermögen beziehen.

Die Abgrenzung des Sektors Unternehmen von dem der *privaten Haushalte* (einschl. private Organisationen ohne Erwerbscharakter) ist nicht nur institutionell bestimmt, sondern zum Teil auch funktional. Eine andere Lösung ist deshalb kaum zu finden, weil es in der Bundesrepublik eine breite Personengruppe gibt, deren wirtschaftliche Tätigkeit sowohl in den Bereich der Unternehmen als auch in den der privaten Haushalte fällt: Das sind die *selbständigen Unternehmer und alle übrigen Selbständigen*. In unserer Berechnung wird diese Gruppe mit allen unternehmerischen Transaktionen den Unternehmen zugerechnet. Für das Vermögensver-

<sup>1)</sup> Das Kontensystem für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland. Erster Teil: Das angestrebte Kontenschema, a.a.O., S. 321 ff. sowie Zweiter Teil: Das ausgefüllte vereinfachte Kontensystem, S. 572 ff.

änderungskonto bedeutet das, daß die Investitionen von Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit, deren nichtentnommene Gewinne sowie der ihnen zuzurechnende Saldo der Vermögensübertragungen mit den entsprechenden Beträgen der Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit zusammen ausgewiesen werden. Das Statistische Bundesamt geht in diesem Punkt anders vor: Es rechnet zunächst alle persönlichen Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen den privaten Haushalten zu, was zur Folge hat, daß die nichtentnommenen Gewinne der nichtkörperschaftlichen Unternehmen und aller anderen Selbständigen in der Ersparnis der privaten Haushalte erscheinen. Als Ersparnis der Unternehmen werden dagegen nur die nichtentnommenen Gewinne der Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit angesehen. Erst in einem zweiten Buchungsgang werden die nichtentnommenen Gewinne der Einzelunternehmen und übrigen Selbständigen (zusammen mit Privateinlagen) in den Sektor Unternehmen zurückübertragen. Diese unterschiedliche Behandlung hat zur Folge, daß die Ersparnis der privaten Haushalte nach der Rechnung des Statistischen

Bundesamts auf erheblich größere Beträge lautet als nach unserer Rechnung, die Ersparnis der Unternehmen dagegen auf wesentlich niedrigere. Der Grund für unser abweichendes Verfahren liegt hauptsächlich darin, daß es uns zweckmäßig erscheint, die nichtentnommenen Gewinne der Unternehmen in ihrer Gesamtheit ohne Rücksicht auf die Rechtsform der Unternehmen gegenüber der Ersparnis der privaten Haushalte abzugrenzen, da diese beiden Arten der Ersparnis ganz unterschiedliche Funktionen erfüllen und sich vielfach konträr zueinander entwickeln. Das Statistische Bundesamt trägt diesem Gesichtspunkt dadurch Rechnung, daß es einmal die schon erwähnte Rückübertragung der nichtentnommenen Gewinne von den privaten Haushalten zu den Unternehmen vornimmt und zum anderen in einer Sondertabelle auch die Entwicklung der nichtentnommenen Gewinne in unserer Definition aufführt<sup>1)</sup>. Mit der Rückübertragung weicht auch das Statistische Bundesamt von den Richtlinien internationaler Organisationen ab, die eine ausschließliche Ver-

<sup>1)</sup> G. Hamer, Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1960, Wirtschaft und Statistik, 13. Jg. N.F., Oktober 1961, S. 557.

Tab. 1:

Die Ableitung der Ersparnis nach Sektoren aus den laufenden Transaktionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen \*)

Angaben für 1960 — Bundesgebiet einschl. Saarland ohne Berlin-West — in Mrd DM

Posten	Private Haushalte	Unternehmen	Öffentl. Haushalte	Ausland	Berlin (West) <sup>1)</sup>	Sektoren insgesamt
<b>I. Beiträge zum Netto-Inlandsprodukt</b>						
1. Einkommen der Produktionsfaktoren	133,48	81,62	3,95	0,39 a)	0,02 a)	219,46
2. Indirekte Steuern abzgl. Subventionen	—	—	38,79	0,07	—	38,86
3. Einfuhr (ohne Faktoreinkommen)	—	—	—	51,85	8,36	60,21
4. Beiträge zum Netto-Inlandsprodukt (einschl. Einfuhr)	133,48	81,62	42,74	52,31	8,38	318,53
<b>II. Einkommensumverteilung</b>						
1. Direkte Steuern	— 7,99	—19,74	29,91	—	—2,18 b)	—
2. Sozialversicherungsbeiträge	—26,13	— 1,35	27,48	—	—	—
3. Renten, Unterstützungen und Pensionen an Inländer	35,07	—	—35,01	—0,06	—	—
4. Laufende Übertragungen an das Ausland und Berlin (West) <sup>1)</sup>	—0,69	—	—4,59	2,02	3,26	—
5. Privatentnahmen der Selbständigen <sup>2)</sup>	42,15	—42,15	—	—	—	—
6. Verfügbares Einkommen	175,89 c)	18,38	60,53	54,27	9,46	318,53
<b>III. Verwendung des verfügbaren Einkommens</b>						
1. Verbrauch	160,76	—	38,44	—	—	199,20
2. Ausfuhr (ohne Faktoreinkommen)	—	—	—	59,64	8,98	68,62
3. Ersparnis (II/6 — III/1 u. 2) <sup>3)</sup>	15,13	18,38	22,09	—5,37	0,48	50,71
4. Empfangene Vermögensübertragungen	1,99	4,70	0,68	0,86	0,08	8,31
5. Geleistete Vermögensübertragungen	—2,87	—1,17	—4,10	—0,16	—0,02	—8,31
6. Ersparnis und Vermögensübertragungen	14,26	21,91	18,67	—4,67	0,54	50,71

\*) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — <sup>1)</sup> Einschl. Währungsgebiet der DM-Ost. — <sup>2)</sup> Einschl. Vermögenseinkommen der Unselbständigen. Als Rest ermittelt. — <sup>3)</sup> Die Ersparnis der privaten Haushalte wird nicht als Differenz der laufenden Transaktionen sondern in der Finanzierungsrechnung ermittelt. — a) Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen In- und Ausland. — b) Einschl. eines geringfügigen Betrages an sonstigen Übertragungen an die öffentlichen Haushalte. — c) Summe aus III/1 + III/3.

buchung der nichtentnommenen Gewinne der Einzelunternehmen und Selbständigen im Rahmen der Ersparnis der privaten Haushalte vorschlagen. Daß die Richtlinien der internationalen Organisationen eine solche Trennung nicht vorsehen, dürfte hauptsächlich damit zusammenhängen, daß sie in erster Linie auf eine Darstellung der Einkommensströme abstellen, bei der eine Unterscheidung zwischen dem Einkommen der Selbständigen und dem der Unselbständigen in der Tat schwierig ist. Im Bereich der Ersparnis, die bei unseren Berechnungen im Vordergrund steht, ist eine solche Trennung dagegen leichter möglich, weil die Ersparnis der privaten Haushalte — anders als die der öffentlichen Haushalte und der Unternehmen — nicht in der laufenden Rechnung ermittelt wird, sondern in der Finanzierungsrechnung. Da die gesamte Verwendung des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte (für den Verbrauch sowohl als auch für die Ersparnis) originär ermittelt wurde, gleichzeitig aber auch die Höhe der verfügbaren Einkommen der Unselbständigen, können die Gewinnentnahmen der Selbständigen (sog. Privatentnahmen) als Rest berechnet werden. Die den Unternehmen verbliebenen nichtentnommenen Gewinne lassen sich damit ebenfalls — als Differenz der Privatentnahmen gegenüber den Gesamtgewinnen nach Abzug der direkten Steuern — ermitteln, so daß sie von vornherein im Unternehmenssektor verbleiben können.

### 3) Der Finanzierungssaldo der Sektoren

Die Nettovermögensbildung (unter Einschluß des Forderungszuwachses gegenüber dem Ausland) und die Ersparnis sind in der gesamten Volkswirtschaft definitionsgemäß gleich groß. Bei den einzelnen Sektoren ergeben sich jedoch erhebliche Abweichungen zwischen der Höhe der Investitionen und der der Ersparnis. So weisen die privaten Haushalte entsprechend den zu Grunde gelegten Definitionen keine Investitionen, sondern nur Ersparnisse auf, bei den Unternehmen sind dagegen die Investitionen regelmäßig höher als die Ersparnisse (nichtentnommene Gewinne), während bei den öffentlichen Haushalten bisher die Investitionen ständig von den Ersparnissen übertroffen wurden. Die privaten und die öffentlichen Haushalte hatten deshalb in allen Jahren seit 1950 Finanzierungsüberschüsse, die Unternehmen und die übrige Welt dagegen Finanzierungsdefizite. Die Finanzierungssalden bringen somit zum Ausdruck, in welcher Höhe die einzelnen Sektoren sich per Saldo an andere Sektoren verschuldet oder Forderungen erworben haben.

## III. Der Aufbau der Finanzierungsrechnung

### 1) Allgemeines

Die Aufgabe unserer Finanzierungsrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen besteht darin, die Veränderung der monetären Aktiva und Passiva der einzelnen Sektoren in einer bestimmten Periode nachzuweisen. In der Finanzierungsrechnung wird die Veränderung der Forderungen getrennt von der der Verpflichtungen ermittelt; der Saldo aus diesen beiden Veränderungen ist mit dem Finanzierungssaldo des Vermögensveränderungskontos identisch und stellt somit den rechnerischen Zusammenhang mit dem Vermögensveränderungskonto dar. Die Zunahme der Forderungen wird in unseren Analysen als Geldvermögensbildung, die Zunahme der Verpflichtungen als Kreditaufnahme bezeichnet. Jeweils werden nur die Nettoveränderungen, d. h. die Zu- oder Abnahme der einzelnen Aktiva und Passiva zwischen dem Beginn und dem Ende des Berichtszeitraums, ausgewiesen, nicht dagegen die finanziellen Transaktionen in einem weiteren Sinne, z. B. die Aufnahme von Krediten einerseits und die Tilgungen andererseits, wie dies in einer Berechnung ähnlicher Art für Frankreich geschieht<sup>1)</sup>. Unsere Finanzierungsrechnung stellt also eine Art „Bewegungsbilanz“ dar, aus der die Veränderungen zusammengefaßter Posten von Gesamtbilanzen zwischen dem Beginn und dem Ende der Berichtsperiode ersichtlich sind (wenngleich statistisch verschiedentlich nur diese Veränderungen, nicht aber die Gesamtbestände an Forderungen und Verpflichtungen erfaßt sind).

In der Finanzierungsrechnung werden im allgemeinen nur die Forderungen und Verpflichtungen eines Sektors an einen anderen Sektor (bzw. eines Untersektors an einen anderen Untersektor des gleichen Sektors) ausgewiesen, nicht dagegen die Forderungen und Verpflichtungen der einzelnen Einheiten eines Sektors (oder Untersektors) untereinander. Eine Ausnahme bilden nur die Forderungen und Verpflichtungen in Form von Wertpapieren und Geldmarktpapieren, die sich auch gegen Einheiten des gleichen Sektors (bzw. Untersektors) richten können. Die Forderungen und Verpflichtungen eines Sektors sind also in der Regel in sich „konsolidiert“. Je mehr Sektoren gebildet werden, um so größer wird — infolge der daraus resultierenden höheren finanziellen Verflechtung zwischen den Sektoren — in der Gesamtrechnung der Betrag, um den sich die Forderungen und Verpflichtungen verändern. Die Summen dieser Veränderungen — sei es für einen

<sup>1)</sup> Vgl. Les Tableaux d'Opérations financières dans la Comptabilité Nationale française, Etudes de Comptabilité Nationale, herausg. vom Ministère des Finances et des Affaires Economiques, No. 2/1961, S. 28 ff.

Tab. 2: Die Vermögensbildung und ihre Finanzierung im Jahre 1960 \*)  
Bundesgebiet ohne Saarland und ohne Berlin-West  
in Mrd DM

Position	Sektor	Öffentliche Haushalte					Ausland	Berlin (West) <sup>1)</sup>	Summe (Sp. 1-5)	Banken			Bausparkassen	Versicherungen <sup>4)</sup>	Sektoren insgesamt (Sp. 6-9)
		Private Haushalte	Unternehmen	Insgesamt	Gebietskörperschaften <sup>1)</sup>	Sozialversicherungen <sup>2)</sup>				Insgesamt	Deutsche Bundesbank	Kreditinstitute			
<b>A. Vermögensbildung und Ersparnis</b>															
<b>I. Vermögensbildung</b>															
1. Brutto-Investitionen <sup>3)</sup>	—	63,44	9,26	9,07	0,19	·	·	72,70	·	·	·	·	·	·	72,70
2. Abschreibungen	—	21,92	1,04	1,00	0,04	·	·	22,96	·	·	·	·	·	·	22,96
3. Netto-Investitionen (Sachvermögensbildung) (1 - 2)	—	41,52	8,22	8,07	0,15	·	·	49,74	·	·	·	·	·	·	49,74
<b>II. Ersparnis und Vermögensübertragungen</b>															
1. Ersparnis	14,12	21,63	18,33	15,37	2,96	-4,85	0,52	49,74	·	·	·	·	·	·	49,74
2. Empfangene Vermögensübertragungen	14,99	18,10	21,91	18,90	3,02	-5,72	0,46	49,74	·	·	·	·	·	·	49,74
3. Geleistete Vermögensübertragungen	1,99	4,69	0,68	0,73	—	1,03	0,08	8,47	·	·	·	·	·	·	8,47
	-2,87	-1,16	-4,26	-4,26	-0,05	-0,16	-0,02	-8,47	·	·	·	·	·	·	-8,47
<b>III. Finanzierungsüberschub bzw. -defizit (—) (II - I)</b>															
	14,12	-19,89	10,11	7,30	2,81	-4,85	0,52	—	·	·	·	·	·	·	—
<b>B. Finanzierungsrechnung</b>															
<b>I. Veränderung der Forderungen</b>															
1. Bargeld und Sichteinlagen	1,28	1,42	1,67	1,77	-0,10	0,32	0,11	4,80	—	—	—	0,07	0,01	4,88	
2. Termineinlagen	0,00	0,11	0,25	0,10	0,15	-0,31	—	0,06	—	—	—	0,55	0,03	0,63	
3. Spareinlagen	6,80	0,20	0,65	0,64	0,02	0,15	—	7,80	—	—	—	—	—	7,80	
4. Sonst. an Banken gegebene Mittel	0,05	3,02a)	1,87	1,76	0,11	1,17	0,05	6,16	—	—	—	—	0,29	6,45	
5. Geldanlage bei Bausparkassen	1,87	0,18b)	—	—	—	—	—	2,06	—	—	—	—	—	2,06	
6. Geldanlage bei Versicherungen <sup>4)</sup>	2,52	0,75c)	—	—	—	—	—	3,27	—	—	—	—	—	3,27	
7. Erwerb von Geldmarktpapieren <sup>6)</sup>	—	0,17	0,81	-0,12	0,93	0,25	0,03	1,25	0,06	0,13	-0,07	0,03	—	1,33	
8. a) Erwerb festverzinsl. Wertpapiere	1,09	0,29	1,28	0,18	1,10	1,34	0,04	4,03	-0,25	0,09	-0,34	0,07	0,71	4,56	
b) Erwerb von Aktien	1,42	1,18	0,33	0,33	—	0,79	0,02	3,75	0,65	—	0,65	—	0,32	4,73	
9. Gold- und Devisenbestand der Bundesbank	—	—	—	—	—	—	—	—	8,01	8,01	—	—	—	8,01	
10. Kurzfristige Bankkredite	—	—	—	—	—	—	—	—	5,46	0,10	5,36	—	—	5,46	
11. Längerfristige Bankkredite	—	—	—	—	—	—	—	—	11,57d)	-0,02	11,59	—	—	11,57	
12. Darlehen der Bausparkassen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,42d)	—	1,42	
13. Darlehen der Versicherungen <sup>4)</sup>	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,96d)	1,96	
14. Sonstige Forderungen	—	1,10	5,78	5,26	0,52	2,02	0,84	9,74	—	—	—	—	—	9,74	
15. Innersektorale Forderungen	—	—	— e)	0,08	0,32	—	—	—	— e)	0,52	3,60	—	—	— e)	
<b>Summe</b>	<b>15,03</b>	<b>8,43</b>	<b>12,63e)</b>	<b>(10,00)</b>	<b>(3,04)</b>	<b>5,74</b>	<b>1,09</b>	<b>42,92</b>	<b>25,50e)</b>	<b>(8,83)</b>	<b>(20,79)</b>	<b>2,13</b>	<b>3,31</b>	<b>73,86</b>	
<b>II. Veränderung der Verpflichtungen</b>															
1. Bargeld und Sichteinlagen	—	—	—	—	—	—	—	—	4,88	2,63	2,24	—	—	4,88	
2. Termineinlagen	—	—	—	—	—	—	—	—	0,63	—	0,63	—	—	0,63	
3. Spareinlagen	—	—	—	—	—	—	—	—	7,80	—	7,80	—	—	7,80	
4. Sonst. an Banken gegebene Mittel	—	—	—	—	—	—	—	—	6,45a)	0,44	6,01	—	—	6,45	
5. Geldanlage bei Bausparkassen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2,06b)	—	2,06	
6. Geldanlage bei Versicherungen <sup>4)</sup>	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3,27c)	3,27	
7. Absatz von Geldmarktpapieren <sup>6)</sup>	—	-0,52	0,44	0,44	—	-0,85	—	-0,93	2,27	2,16	0,11	—	—	1,33	
8. a) Absatz festverzinsl. Wertpapiere	—	0,21	0,71	0,71	—	0,15	0,14	1,22	3,35	—	3,35	—	—	4,56	
b) Absatz von Aktien	—	3,76	—	—	—	0,73	0,07	4,56	0,12	—	0,12	—	0,04	4,73	
9. Gold- und Devisenbestand der Bundesbank	—	—	—	—	—	8,01	—	8,01	—	—	—	—	—	8,01	
10. Kurzfristige Bankkredite	0,28	5,42	0,13	0,13	—	-0,32	-0,05	5,46	—	—	—	—	—	5,46	
11. Längerfristige Bankkredite	0,51	9,51d)	0,95	0,95	—	0,52	—	11,49	—	—	—	0,08	—	11,57	
12. Darlehen der Bausparkassen	0,01	1,42d)	-0,0	-0,0	—	—	—	1,42	—	—	—	—	—	1,42	
13. Darlehen der Versicherungen <sup>4)</sup>	0,02	1,63d)	0,31	0,31	—	—	—	1,96	—	—	—	—	—	1,96	
14. Sonstige Verpflichtungen	0,10	6,88	—	-0,15	0,15	2,36	0,40	9,74	—	—	—	—	—	9,74	
15. Innersektorale Verpflichtungen	—	—	— e)	0,32	0,08	—	—	—	— e)	3,60	0,52	—	—	— e)	
<b>Summe</b>	<b>0,92</b>	<b>28,32</b>	<b>2,52e)</b>	<b>(2,70)</b>	<b>(0,23)</b>	<b>10,59</b>	<b>0,57</b>	<b>42,92</b>	<b>25,50e)</b>	<b>(8,83)</b>	<b>(20,79)</b>	<b>2,13</b>	<b>3,31</b>	<b>73,86</b>	
<b>III. Nettoveränderung der Forderungen bzw. Verpflichtungen (—) (I - II)</b>															
	14,12	-19,89	10,11	7,30	2,81	-4,85	0,52	—	—	—	—	—	—	—	

\*) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — <sup>1)</sup> Einschl. Lastenausgleichsfonds und ERP-Sondervermögen. — <sup>2)</sup> Einschl. Zusatzversorgungsanstalten öffentlicher Stellen. — <sup>3)</sup> Einschl. Währungsgebiet der DM-Ost. — <sup>4)</sup> Einschl. Pensionskassen. — <sup>5)</sup> Einschl. Erwerb bzw. Verkauf von Grundstücken und sonstigem Anlagevermögen. — <sup>6)</sup> Einschl. zweckgebundener Emissionen von Schatzanweisungen. — a) Einschl. Eigenmittel der Banken. — b) Einschl. Eigenmittel der Bausparkassen. — c) Einschl. Eigenmittel der Versicherungen. — d) Einschl. der zur Finanzierung der Sachvermögensbildung der Banken bzw. Bausparkassen bzw. Versicherungen aufgewendeten Mittel. — e) Bei der Summenbildung wurden die innersektoralen Forderungen bzw. Verpflichtungen nicht mitaddiert.

Tab. 3: Die Vermögensbildung und ihre Finanzierung im Jahre 1960\*)  
Bundesgebiet einschl. Saarland ohne Berlin-West  
in Mrd DM

Position	Sektor	Öffentliche Haushalte						Berlin (West) )	Summe (Sp. 1-5)	Banken			Bauspar- kassen	Ver- siche- rungen )	Sektoren ins- gesamt (Sp. 6-9)
		Private Haus- halte	Unter- nehmen	Ins-gesamt			Aus- land			Ins- gesamt	Deutsche Bundes- bank	Kredit- insti- tute			
				Ins- gesamt	Gebiets- körper- schaften <sup>1)</sup>	Sozial- versiche- rungen <sup>2)</sup>									
1	2	3	(3a)	(3b)	4	5	6	7	(7a)	(7b)	8	9	10		
<b>A. Vermögensbildung und Ersparnis</b>															
<b>I. Vermögensbildung</b>															
1. Brutto-Investitionen <sup>3)</sup>	—	64,63	9,47	9,28	0,20	—	—	74,10	.	.	.	.	.	74,10	
2. Abschreibungen	—	22,33	1,06	1,02	0,04	—	—	23,39	.	.	.	.	.	23,39	
3. Netto-Investitionen (Sachvermögensbildung) (1 - 2)	—	42,30	8,41	8,26	0,16	—	—	50,71	.	.	.	.	.	50,71	
<b>II. Ersparnis und Vermögensübertragungen</b>															
1. Ersparnis	14,26	21,91	18,67	15,59	3,08	-4,67	0,54	50,71	.	.	.	.	.	50,71	
2. Empfangene Vermögensübertragungen	15,13	18,38	22,09	18,96	3,13	-5,37	0,48	50,71	.	.	.	.	.	50,71	
3. Geleistete Vermögensübertragungen	1,99	4,70	0,68	0,74	—	0,86	0,08	8,31	.	.	.	.	.	8,31	
	-2,87	-1,17	-4,10	-4,10	-0,05	-0,16	-0,02	-8,31	.	.	.	.	.	-8,31	
<b>III. Finanzierungsüberschuß bzw. -defizit (-) (II - I)</b>															
	14,26	-20,39	10,26	7,34	2,92	-4,67	0,54	—	.	.	.	.	.	—	
<b>B. Finanzierungsrechnung</b>															
<b>I. Veränderung der Forderungen</b>															
1. Bargeld und Sichteinlagen	1,35	1,35	1,71	1,81	-0,10	0,30	0,10	4,82	—	—	—	0,07	0,01	4,89	
2. Termineinlagen	0,01	0,13	0,26	0,10	0,16	-0,29	—	0,11	—	—	—	0,55	0,03	0,68	
3. Spareinlagen	6,91	0,21	0,65	0,64	0,02	0,15	—	7,92	—	—	—	—	—	7,92	
4. Sonst. an Banken gegebene Mittel	0,06	3,37a)	1,97	1,86	0,12	1,13	0,05	6,59	—	—	—	—	0,29	6,88	
5. Geldanlage bei Bausparkassen	1,87	0,18b)	—	—	—	—	—	2,06	—	—	—	—	—	2,06	
6. Geldanlage bei Versicherungen <sup>4)</sup>	2,52	0,75c)	—	—	—	—	—	3,27	—	—	—	—	—	3,27	
7. Erwerb von Geldmarktpapieren <sup>5)</sup>	—	0,17	0,81	-0,12	0,93	0,24	0,03	1,25	0,06	0,13	-0,07	0,03	—	1,33	
8. a) Erwerb festverzinsl. Wertpapiere	1,09	0,29	1,28	0,18	1,10	1,35	0,04	4,05	-0,26	0,09	-0,35	0,07	0,71	4,56	
b) Erwerb von Aktien	1,42	1,18	0,33	0,33	—	0,80	0,02	3,76	0,65	—	0,65	—	0,32	4,73	
9. Gold- und Devisenbestand der Bundesbank	—	—	—	—	—	—	—	—	8,01	8,01	—	—	—	8,01	
10. Kurzfristige Bankkredite	—	—	—	—	—	—	—	—	5,65	0,10	5,55	—	—	5,65	
11. Längerfristige Bankkredite	—	—	—	—	—	—	—	—	12,08d)	-0,02	12,10	—	—	12,08	
12. Darlehen der Bausparkassen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,42d)	—	1,42	
13. Darlehen der Versicherungen <sup>4)</sup>	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,96d)	1,96	
14. Sonstige Forderungen	—	1,10	5,75	5,14	0,61	2,28	0,86	9,99	—	—	—	—	—	9,99	
15. Innersektorale Forderungen	—	—	e)	0,09	0,33	—	—	—	e)	0,52	3,68	—	—	e)	
Summe	15,23	8,73	12,76e)	(10,02)	(3,16)	5,97	1,11	43,81	26,18e)	(8,83)	(21,55)	2,13	3,31	75,43	
<b>II. Veränderungen der Verpflichtungen</b>															
1. Bargeld und Sichteinlagen	—	—	—	—	—	—	—	—	4,89	2,69	2,21	—	—	4,89	
2. Termineinlagen	—	—	—	—	—	—	—	—	0,68	—	0,68	—	—	0,68	
3. Spareinlagen	—	—	—	—	—	—	—	—	7,92	—	7,92	—	—	7,92	
4. Sonst. an Banken gegebene Mittel	—	—	—	—	—	—	—	—	6,88a)	0,31	6,57	—	—	6,88	
5. Geldanlage bei Bausparkassen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2,06b)	—	2,06	
6. Geldanlage bei Versicherungen <sup>4)</sup>	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3,27c)	3,27	
7. Absatz von Geldmarktpapieren <sup>5)</sup>	—	-0,52	0,44	0,44	—	-0,85	—	-0,93	2,27	2,16	0,11	—	—	1,33	
8. a) Absatz festverzinsl. Wertpapiere	—	0,21	0,71	0,71	—	0,08	0,14	1,15	3,42	—	3,42	—	—	4,56	
b) Absatz von Aktien	—	3,77	—	—	—	0,73	0,07	4,56	0,12	—	0,12	—	0,04	4,73	
9. Gold- und Devisenbestand der Bundesbank	—	—	—	—	—	8,01	—	8,01	—	—	—	—	—	8,01	
10. Kurzfristige Bankkredite	0,30	5,48	0,13	0,13	—	-0,21	-0,05	5,65	—	—	—	—	—	5,65	
11. Längerfristige Bankkredite	0,54	10,01d)	0,93	0,93	—	0,52	—	12,00	—	—	—	0,08	—	12,08	
12. Darlehen der Bausparkassen	0,01	1,42d)	-0,0	-0,0	—	—	—	1,42	—	—	—	—	—	1,42	
13. Darlehen der Versicherungen <sup>4)</sup>	0,02	1,63d)	0,31	0,31	—	—	—	1,96	—	—	—	—	—	1,96	
14. Sonstige Verpflichtungen	0,10	7,12	—	-0,15	0,15	2,37	0,40	9,99	—	—	—	—	—	9,99	
15. Innersektorale Verpflichtungen	—	—	e)	0,33	0,09	—	—	—	e)	3,68	0,52	—	—	e)	
Summe	0,97	29,12	2,51e)	(2,68)	(0,24)	10,64	0,57	43,81	26,18e)	(8,83)	(21,55)	2,13	3,31	75,43	
<b>III. Nettoveränderung der Forderungen bzw. Verpflichtungen (-) (I - II)</b>															
	14,26	-20,39	10,26	7,34	2,92	-4,67	0,54	—	—	—	—	—	—	—	

\*) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — <sup>1)</sup> Einschl. Lastenausgleichsfonds und ERP-Sondervermögen. — <sup>2)</sup> Einschl. Zusatzversorgungsanstalten öffentlicher Stellen. — <sup>3)</sup> Einschl. Währungsgebiet der DM-Ost. — <sup>4)</sup> Einschl. Pensionskassen. — <sup>5)</sup> Einschl. Erwerb bzw. Verkauf von Grundstücken und sonstigem Anlagevermögen. — <sup>6)</sup> Einschl. zweckgebundener Emissionen von Schatzanweisungen. — a) Einschl. Eigenmittel der Banken. — b) Einschl. Eigenmittel der Bausparkassen. — c) Einschl. Eigenmittel der Versicherungen. — d) Einschl. der zur Finanzierung der Sachvermögensbildung der Banken, Bausparkassen und Versicherungen aufgewendeten Mittel. — e) Bei der Summenbildung wurden die innersektoralen Forderungen bzw. Verpflichtungen nicht mitaddiert.

Sektor, sei es für alle sog. nichtfinanziellen Sektoren zusammen — können deshalb bei einer einmal festgelegten Sektorengliederung nur im zeitlichen Vergleich sinnvoll beurteilt werden; die absoluten Ziffern haben, für sich betrachtet oder im Vergleich zu anderen Größen (z. B. dem Sozialprodukt), keinen wesentlichen Aussagewert.

## 2) Die Sektorengliederung

Die Sektorengliederung der Finanzierungsrechnung unterscheidet sich von der des Vermögensveränderungskontos (und der der „laufenden“ Konten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen) vor allem dadurch, daß die *Kapitalsammelstellen* aus dem Unternehmenssektor herausgenommen und als drei eigene Sektoren — Banken, Bausparkassen und Versicherungen — behandelt werden. Die Aussonderung entspricht der besonderen Funktion der Kapitalsammelstellen als Mittler zwischen den — wirtschaftlich gesehen — letzten Schuldner und Gläubigern, die in den „nichtfinanziellen“ Sektoren: Private Haushalte, Unternehmen (ohne Kapitalsammelstellen), öffentliche Haushalte, Ausland und Berlin (West) zusammengefaßt sind. In der Finanzierungsrechnung ist diese Zwischenstellung deutlich daran zu erkennen, daß der größte Teil der Forderungen der nichtfinanziellen Sektoren seinen Gegenposten in den Verpflichtungen der Kapitalsammelstellen findet und umgekehrt. Auf Grund der besonderen Funktion der Kapitalsammelstellen wäre es erwünscht, wenn sie bereits im Vermögensveränderungskonto (und in den laufenden Konten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen) von den übrigen Unternehmen — den „nichtfinanziellen Unternehmen“ — getrennt würden. Das Statistische Bundesamt sieht in seinem „angestrebten Kontensystem“ eine derartige Ausgliederung vor, jedoch fehlen bisher die Unterlagen hierfür. Solange aber die Kapitalsammelstellen im Vermögensveränderungskonto — d. h. bei der Berechnung der Investitionen und der Ersparnis — im allgemeinen Unternehmenssektor mit-enthalten sind, müssen einige Unterstellungen vorgenommen werden, um sie im Rahmen der Finanzierungsrechnung aussondern zu können. So werden die nichtentnommenen Gewinne der Banken, Bausparkassen und Versicherungen als Kreditgewährung der Unternehmen an die Kapitalsammelstellen (in den Positionen „Sonstige an Banken gegebene Mittel“ und „Geldanlage bei Bausparkassen bzw. Versicherungen“) und umgekehrt die Aufwendungen der Kapitalsammelstellen für ihre eigenen Anlageinvestitionen als Darlehen der Kapitalsammelstellen an die nichtfinanziellen Unternehmen verbucht. Die Kapitalsammelstellen werden also fiktiv aufgespalten: Der Teil ihrer Aktivität, der sich

nicht von anderen Unternehmen unterscheidet (Investitionen, Gewinnerzielung usw.), bleibt im Sektor Unternehmen, der Teil ihrer Aktivität, der ihre Funktion als Kapitalsammelstelle ausmacht (Finanzierungsmittel anzunehmen und auszuleihen), wird den neugebildeten Sektoren zugerechnet. Insgesamt ergibt sich für die Finanzierungsrechnung folgende Sektorengliederung:

- 1) Private Haushalte  
(einschl. Organisationen ohne Erwerbscharakter)
- 2) Unternehmen (soweit nicht in Ziffer 6 bis 8)
- 3) Öffentliche Haushalte
  - a) Gebietskörperschaften
  - b) Sozialversicherungen
- 4) Ausland
- 5) Berlin (West)<sup>1)</sup>  
Zwischensumme 1 bis 5: Nichtfinanzielle Sektoren
- 6) Banken
  - a) Deutsche Bundesbank
  - b) Kreditinstitute
- 7) Bausparkassen
- 8) Versicherungen

Die Abgrenzung der *Banken* in unserer Finanzierungsrechnung entspricht dem in der Bankenstatistik verwandten Begriff „Kreditinstitute“ und schließt die Deutsche Bundesbank mit ein. In den Tabellen 2 und 3 ist erstmals für das Jahr 1960 die Deutsche Bundesbank als Untersektor ausgewiesen; der zweite Untersektor „Kreditinstitute“ umfaßt alle statistisch erfaßten Kreditbanken, Sparkassen und Girozentralen, Kreditgenossenschaften und deren Zentralkassen, Kreditinstitute mit Sonderaufgaben, Postscheck- und Postsparkassenämter, Hypothekenbanken und öffentlich-rechtliche Grundkreditanstalten sowie Teilzahlungsbanken<sup>2)</sup>. Entsprechend dieser Abgrenzung sind die *Bausparkassen* nicht im Sektor der Banken enthalten. Diese Absonderung ist in mancher Hinsicht strittig. So hat z. B. das Statistische Bundesamt in seinem „angestrebten Kontensystem“ vorgeschlagen, die Bausparkassen zu den Banken zu rechnen. Obgleich manches für diese Regelung spricht, erscheint es uns doch zweckmäßig, die Bausparkassen zumindest solange als einen eigenen Sektor beizubehalten, als sie sich in ihrem Geschäftsgebaren in wesentlichen Punkten von den Geschäftsbanken unterscheiden (Prinzip des Kollektivsparens) und zudem in der Gesetzgebung und in der Statistik nicht als Banken, sondern als Institutionen eigener Art behandelt werden. Als Bauspar-

<sup>1)</sup> Einschl. des Währungsgebiets der DM-Ost, das jedoch in den hier in Frage kommenden Positionen quantitativ kaum zu Buche schlägt.

<sup>2)</sup> Methodische Erläuterungen, Statistisches Handbuch der Bank deutscher Länder 1948—1954, S. 283 f.

kassen gelten nicht nur die rechtlich selbständigen privaten Bausparkassen, sondern auch die öffentlich-rechtlichen Bausparkassen, die juristisch gesehen in der Regel Bestandteile der Landesbanken und Girozentralen sind. Zu den *Versicherungen* rechnen alle der Bundesaufsicht unterliegenden Lebens-, Sach- und Rückversicherungen sowie die rechtlich selbständigen Pensionskassen (ohne die Zusatzversorgungsanstalten öffentlicher Stellen, die — wie erwähnt — in dem Untersektor Sozialversicherungen mitenthalten sind). An sich müßten auch die rechtlich unselbständigen Pensionsfonds von Unternehmen in den Bereich der Versicherungen miteinbezogen werden, zumindest soweit den Arbeitnehmern Rechtsansprüche gegenüber solchen Fonds zuerkannt werden. Da jedoch weder über die Größenordnung und Zusammensetzung dieser Fonds noch über die Rechtsverhältnisse zwischen den Fonds und den Arbeitnehmern ausreichende Angaben vorliegen, mußte bisher auf ihre Einbeziehung verzichtet werden. Solange sich diese Lücke nicht schließen läßt, werden die Zunahme der Forderungen der privaten Haushalte und damit auch die Ersparnis der privaten Haushalte etwas zu niedrig, die nichtentnommenen Gewinne der Unternehmen dagegen zu hoch ausgewiesen.

### 3) Die Klassifizierung der finanziellen Veränderungen

Für die Klassifizierung der finanziellen Veränderungen bietet sich eine Reihe von Kriterien wirtschaftlicher und juristischer Art an. So sind Gruppierungen nach dem Grad der Liquidität bzw. der Fristigkeit, nach der Art des Schuldners oder Gläubigers (Banken, Versicherungen u. a.), nach der Art der Verbriefung oder der gestellten Sicherheit (Wertpapiere, Hypothekarkredite) und nach dem Verwendungszweck (Konsumkredite, Investitionskredite) denkbar; erstrebenswert ist unter Umständen auch die Aussonderung derjenigen Forderungen, die ihrer Funktion nach dem Geldvolumen zuzurechnen sind. Die von uns aufgestellte Liste der Forderungen und Verbindlichkeiten enthält eine Kombination solcher Gliederungsgesichtspunkte.

Wie aus der nachstehenden Zusammenstellung zu ersehen ist, wird einmal danach unterschieden, ob es sich um Forderungen (Ziffer 1 bis 6) oder um Verpflichtungen (Ziffer 9 bis 13) der nichtfinanziellen Sektoren handelt; einzelne Positionen (Geldmarktpapiere, festverzinsliche Wertpapiere, Aktien, Sonstige) erscheinen allerdings sowohl unter den Forderungen als auch unter den Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Sektoren.

### Gliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten

#### Art der Forderungen oder Verbindlichkeiten:

- 1) Bargeld und Sichteinlagen
- 2) Termineinlagen
- 3) Spareinlagen
- 4) Sonstige an Banken gegebene Mittel
- 5) Geldanlage bei Bausparkassen
- 6) Geldanlage bei Versicherungen
- 7) Erwerb (bzw. Absatz) von Geldmarktpapieren
- 8) Erwerb (bzw. Absatz) von
  - a) festverzinslichen Wertpapieren
  - b) Aktien
- 9) Gold- und Devisenbestand der Deutschen Bundesbank
- 10) Kurzfristige Bankkredite
- 11) Längerfristige Bankkredite
- 12) Darlehen der Bausparkassen
- 13) Darlehen der Versicherungen
- 14) Sonstige Verpflichtungen bzw. Forderungen
- 15) Kreditbeziehungen zwischen Untersektoren eines Sektors

#### Gliederungsgesichtspunkt:

##### Forderungen nichtfinanzieller Sektoren an:

- |   |   |                      |
|---|---|----------------------|
| Banken<br>Bausparkassen<br>Versicherungen   | } | Kapitalsammelstellen |
| Fungible Forderungen bzw. Verpflichtungen gegenüber Kapitalsammelstellen und anderen Sektoren | } |                      |

##### Verpflichtungen nichtfinanzieller Sektoren gegenüber:

- |   |   |                      |
|---|---|----------------------|
| Banken<br>Bausparkassen<br>Versicherungen | } | Kapitalsammelstellen |
| anderen nichtfinanziellen Sektoren        | } |                      |

Die Forderungen und die Verpflichtungen sind dabei jeweils unterteilt nach der Art der Schuldner bzw. Gläubiger (Banken, Bausparkassen, Versicherungen, andere Sektoren). Bei den Forderungen gegenüber Banken wird außerdem nach dem Grad der Liquidität bzw. bei den Verpflichtungen nach der Fristigkeit unterschieden. Der gesonderte Ausweis der Veränderung des Bargeldbestandes und der Sichteinlagen in Pos. 1 bietet die Möglichkeit, die der Veränderung des Geldvolumens zuzurechnende Zunahme der Forderungen von der Geldvermögensbildung i. e. S. abzugrenzen.

Besonders hinzuweisen ist auf die Behandlung des *Gold- und Devisenbestandes* bei der Bundesbank. Um die Übereinstimmung mit der Zahlungsbilanz in diesem Punkt zu gewährleisten, wird einmal seine Veränderung in Abweichung von der sonst in der Finanzierungsrechnung geübten Praxis „netto“ ausgewiesen, d. h. die Veränderung der Goldbestände und der kurzfristigen Auslandsaktiva wird gegen die Veränderung der kurzfristigen Auslandspassiva aufgerechnet. Zum anderen wird mit der Zunahme des Goldbestandes ein Posten in die Finanzierungsrechnung übernommen, der, streng genommen, eine besondere Art der Sachvermögensbildung darstellt. Da der Goldbestand, wirtschaftlich gesehen, jedoch im Prinzip die gleiche Funktion erfüllt wie die übrigen, aus Forderungen bestehenden zentralen Währungsreserven, ist diese Durchbrechung des Prinzips durchaus gerechtfertigt.

In gewisser Hinsicht nehmen auch der Erwerb und der Absatz von *Wertpapieren* in der Finanzierungsrechnung eine Sonderstellung ein. Durch die Wertpapiertransaktionen werden Schuldverhältnisse zwischen den einzelnen nichtfinanziellen Sektoren (Unternehmen und private Haushalte), zwischen den Kapitalsammelstellen (z. B. Versicherungen und Banken) und auch zwischen diesen beiden Gruppen (z. B. Banken und privaten Haushalten) hergestellt und durch Verkäufe häufig wieder rückgängig gemacht. Obgleich also praktisch Wertpapiertransaktionen zwischen allen Sektoren und mit allen Arten von Wertpapieren durchgeführt werden, wird in unserer Finanzierungsrechnung nur die Nettoveränderung des Gesamtbestandes der im Inland emittierten bzw. vom Ausland erworbenen Wertpapiere und deren Aufteilung auf die einzelnen Sektoren zum Ausdruck gebracht. Die Darstellung in Form einer Matrix, aus der alle Wertpapierkäufe und -verkäufe von einem Sektor an einen anderen ersichtlich wären, ist mangels ausreichender statistischer Unterlagen nicht möglich. Auf Grund dieser Schwierigkeiten kann der Netto-Absatz und -Erwerb der festverzinslichen Wertpapiere und der Aktien pro Sektor jeweils nur in einer Summe ausgewiesen werden, ohne daß dabei

nach einzelnen Gruppen von Schuldnern unterschieden wird. Analog zu den Wertpapieren (Rentenwerte und Aktien) werden auch der Erwerb und die Ausgabe von Geldmarktpapieren behandelt, die erstmals in diesem Aufsatz in einer gesonderten Position ausgewiesen werden.

#### IV. Einzelbemerkungen zur sektorenweisen Berechnung der finanziellen Veränderungen

Es ist im Rahmen dieses Aufsatzes nicht möglich, alle Quellen, die für unsere Berechnung herangezogen werden, zu nennen und die Methoden, mit denen die Ursprungsangaben für das Schema unserer Finanzierungsrechnung aufbereitet werden, im einzelnen zu erläutern. Die folgenden Ausführungen beschränken sich deshalb auf solche Fragen, die von Benutzern unserer Zahlen häufiger aufgeworfen wurden. Die wichtigsten Materialien für unsere Finanzierungsrechnung bilden die Statistiken der Kapitalsammelstellen, vor allem die monatliche Banken- und Bausparkassenstatistik sowie die vierteljährlichen Angaben über den Vermögensstatus der Versicherungen, außerdem die Wertpapierstatistik, die Zahlungsbilanzstatistik, die Statistik der öffentlichen Haushalte und eine Reihe sonstiger statistischer Angaben und Informationen. Der größte Teil der finanziellen Veränderungen wird bei den Kapitalsammelstellen erfaßt und von dort aus — gleichsam im Spiegelbild — den nichtfinanziellen Sektoren zugerechnet. Das wichtigste statistische Problem bei der Aufstellung der Finanzierungsrechnung besteht in der sektorenweisen Aufgliederung der Aktiva und Passiva der Kapitalsammelstellen.

##### 1) Banken

Bei den Aktiva und Passiva der Banken bereitet die Zurechnung zu den einzelnen Sektoren im allgemeinen keine großen Schwierigkeiten, da in der Bankenstatistik eine ähnliche sektorale Aufgliederung durchgeführt wird. Gewisse Umsetzungen sind deshalb notwendig, weil z. B. der bankstatistische Begriff der öffentlichen Stellen (im Gegensatz zum Sektor öffentliche Haushalte) auch die Unternehmen der öffentlichen Hand ohne eigene Rechtspersönlichkeit (Bundesbahn, Bundespost, Regiebetriebe u. ä.) umfaßt. Ferner muß die Aufteilung der in der Bankenstatistik nur in einer Summe ausgewiesenen Sichteinlagen der Privaten auf „Private Haushalte“ und „Unternehmen“ auf dem Wege der Schätzung erfolgen, wofür Angaben einzelner Bankengruppen als Anhaltspunkte dienen. Besonders schwierig ist die Zuordnung der Veränderung des Bargeldumschlages auf die einzelnen Sektoren, da hierfür keinerlei statistische Angaben vorliegen. Hier wird der für die einzelnen Sektoren notwendige zirkulationsbedingte Bargeldbedarf unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Zahlungsperioden und Kassenhaltungsgewohnheiten geschätzt und der verbleibende Betrag voll den privaten Haushalten zugerechnet, da anzunehmen ist, daß weder die öffentlichen Haushalte noch die Unternehmen größere Bargeldbestände halten, als es die Zahlungsgewohnheiten erfordern. Abschläge für eine Bargeldabwanderung in das Ausland werden nicht gemacht, denn Untersuchungen über den Bargeldrückfluß aus dem Ausland zu inländischen Banken haben gezeigt, daß es sich bei

der Zunahme des Bargeldbestandes im Ausland im allgemeinen nicht um erhebliche Beträge handeln kann. Im übrigen ist zu erwähnen, daß sich auch die Zuflüsse von ausländischen Banknoten und Münzen an Nichtbanken im Inland nicht erfassen lassen. Da die Finanzierungsrechnung im Gegensatz zur Bankentstatistik Berlin (West) nicht umfaßt, müssen aus ihren Ergebnissen die Berliner Banken ausgesondert werden; das gleiche gilt für den Teil des Bargeldumlaufs, der Berlin (West) zuzurechnen ist.

### 2) Bausparkassen

Die sektorenweise Zuordnung der Aktiva und Passiva der Bausparkassen ist deshalb relativ einfach, weil die Einlagen im wesentlichen nur von privaten Haushalten stammen und die Darlehen in der Regel an Unternehmen (zu denen definitionsgemäß auch die privaten Bauherren rechnen) gegeben werden. Demgegenüber hatten wir in unseren früheren Veröffentlichungen die Transaktionen zwischen den Bausparkassen, den privaten Haushalten und den Unternehmen brutto nachgewiesen, d. h. die Einzahlungen auf Bausparkkonten wurden nicht gegen Auszahlungen aufgerechnet, und die Darlehensgewährung der Bausparkassen an die Unternehmen wurde nicht um die Tilgungen gekürzt. Die Auszahlung der angesparten Eigenmittel und die Beiträge zur Tilgung der den Unternehmen zugerechneten Darlehen wurde vielmehr wie ein von den privaten Haushalten an die Unternehmen über die Bausparkassen gewährter Kredit behandelt, weil uns dies als die zweckmäßigste Methode erschien, um die gesamte über Bausparkassen geleitete Sparleistung der privaten Haushalte nachweisen zu können. In unserer jetzigen Rechnung wird das gleiche Ziel dadurch erreicht, daß eine Vermögensübertragung der privaten Haushalte an die Unternehmen in der Höhe der Auszahlungen der bei Bausparkassen angesparten Eigenmittel und der Tilgungen von Bausparkassendarlehen gebucht wird. Die Ersparnis der privaten Haushalte und Unternehmen wird durch diese Umstellung nicht beeinflußt; sie hat in unserer Finanzierungsrechnung lediglich eine „Bilanzverkürzung“ zur Folge.

### 3) Versicherungen

Die Forderungen der Versicherungen an andere Sektoren können relativ leicht mit Hilfe der Vermögensanlagenstatistik der Versicherungen ermittelt werden; schwieriger ist es dagegen, ihre Verpflichtungen zu erfassen. Abgesehen von den relativ geringen Krediten, die die Versicherungen bei anderen Sektoren aufnehmen, bestehen Verpflichtungen im üblichen Sinne nur bei den Lebensversicherungen und Pensionskassen. Ihre Veränderung wird in der Weise berechnet, daß der Zuwachs der Vermögensanlagen festgestellt und davon die Aufnahme von Krediten und die Zunahme der Eigenmittel (soweit dies statistisch möglich ist) abgesetzt werden. Dieser Zuwachs an Verpflichtungen gegenüber den Versicherten wird als „Geldanlage bei Versicherungen“ im Sektor der privaten Haushalte gegengebucht. An sich könnten die Verpflichtungen der Lebensversicherungen auch dadurch ermittelt werden, daß von den geleisteten Versicherungsprämien die Versicherungsleistungen sowie ein gewisses Entgelt für Verwaltungskosten und für die Risikoübernahme abgesetzt werden. Die statistischen Schwierigkeiten einer solchen Berechnung sind jedoch erheblich größer, ohne daß dabei eine wesentlich höhere Genauigkeit erreicht werden dürfte. Der Zuwachs an Eigenmitteln der Lebensversicherungen wird infolge des weiter oben erwähnten „Splittings“ der Kapitalsammelstellen (vgl. S. 19) als ein Darlehen von Unternehmen ausgewiesen. Gleiches gilt für die Zunahme der Eigenmittel der Sach- und Rückversicherungen, die praktisch mit dem Zuwachs an Vermögensanlagen identisch ist, da hier eine entsprechend zurechenbare Verpflichtung gegenüber den Versicherten im Gegensatz zu den Lebensversicherungen nicht existiert.

### 4) Wertpapiere

Weiter oben ist bereits auf den Charakter unseres „konsolidierten Wertpapierkontos“ eingegangen worden. Hier soll lediglich einiges über die Art der Berechnung nachgetragen werden. Den

Ausgangspunkt bildet der gesamte Nettozuwachs an Wertpapieren, also der Gesamtbetrag an abgesetzten Neuemissionen im Inland abzüglich der Tilgungen und Rückflüsse, aber zuzüglich der Käufe von ausländischen Wertpapieren. Die sektorenweise Zuordnung der Emittenten bildet keine größeren Schwierigkeiten. Die Emissionen von festverzinslichen Wertpapieren werden mit den Nennwerten verbucht, da in ihrer Höhe eine Rückzahlungsverpflichtung besteht; Differenzen zwischen dem Emissionskurs und dem Nominalwert — die sich in der Regel in engen Grenzen halten — werden als Vermögensübertragungen zwischen den beteiligten Sektoren behandelt. Die Emission von Aktien wird dagegen mit dem Emissionskurs in Rechnung gestellt; sie enthält auch die Ausgabe von Gratisaktien, für die — wie erwähnt — im Vermögensveränderungskonto eine Vermögensübertragung von Unternehmen an die Erwerber eingesetzt wird, da ihr Erwerb nicht als eine Ersparnis angesehen werden kann.

Wesentlich schwieriger ist die Aufteilung des Nettowertpapiererwerbs auf die einzelnen Sektoren. Unter Verwendung der vorliegenden Bilanz- und Vermögensstatistiken sowie der Angaben über die Wertpapiertransaktionen mit dem Ausland läßt sich jedoch der Nettowertpapiererwerb der Banken, Versicherungen und Bausparkassen, der Sozialversicherungen und des Auslands, getrennt nach festverzinslichen Papieren und Aktien auf direktem Wege feststellen. Diese Trennung ist vor allem deshalb wichtig, weil aus den Bilanzen nur die Veränderung der Buchwerte ersichtlich ist, unsere Berechnung des Erwerbs in Analogie zum Wertpapierabsatz bei festverzinslichen Wertpapieren aber auf Nominalwerte und bei Aktien auf Emissionswerte abstellt. Über den Nettowertpapiererwerb der privaten Haushalte, der Unternehmen und der Gebietskörperschaften liegen insgesamt nur wenig originäre Angaben vor. Ein Teil des Aktienerwerbs durch Unternehmen und Gebietskörperschaften (hauptsächlich Kommunen) läßt sich allerdings unmittelbar feststellen, da bei Kapitalaufstockungen privater und öffentlicher Unternehmen (z. B. Versorgungsbetriebe in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft) die Hauptaktionäre und deren Anteil am Erwerb neuemittelter Aktien vielfach bekannt ist. Der nicht näher aufzuteilende Rest wird den privaten Haushalten und Unternehmen (Gebietskörperschaften können hierbei vernachlässigt werden) in dem Verhältnis zugerechnet, mit dem diese beiden Gruppen an dem statistisch erfaßten Ersterwerb partizipieren. Die Unsicherheitsfaktoren, die einer solchen Berechnung naturgemäß anhaften, dürften sich auf diese Weise in vertretbaren Grenzen halten.

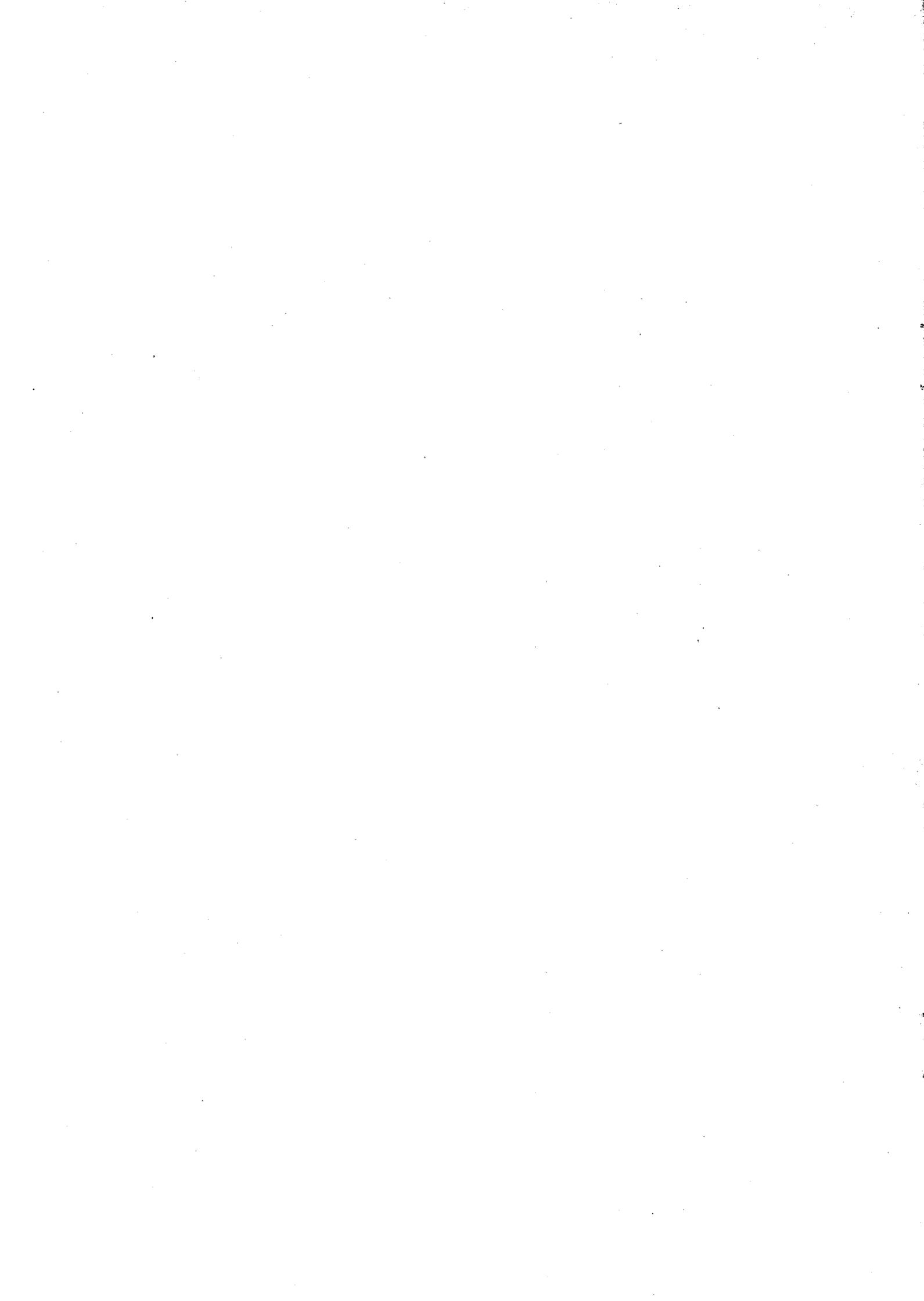
### 5) Geldmarktpapiere

Die Berechnung des Absatzes und Erwerbs von Geldmarktpapieren, deren Ergebnisse — wie bereits erwähnt — in den anliegenden Gesamtübersichten erstmals gesondert dargestellt werden, ist grundsätzlich nach derselben Methode durchgeführt, wie sie oben für die Wertpapiere beschrieben wurde. Auch hier existieren für die wichtigsten Sektoren (Banken, Sozialversicherungen, Bausparkassen, Ausland) Angaben über den Netto-Erwerb bzw. -Verkauf. Die Bestandsveränderungen der übrigen Sektoren, die quantitativ nicht sehr bedeutend sind, können anhand einer detaillierten Ersterwerbsstatistik geschätzt werden. Eines besonderen Hinweises bedarf die Behandlung der sog. Mobilisierungstitel im Rahmen der Finanzierungsrechnung. Diese Geldmarktpapiere, die jeweils aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen der Bundesbank an den Bund entstehen und juristisch Verbindlichkeiten des Bundes — faktisch, d. h. bei Fälligkeit der Titel, aber solche der Bundesbank — darstellen, werden in unserer Rechnung unter den Passiva der Bundesbank ausgewiesen. Andernfalls müßte bei jeder Veränderung des Umlaufs an Mobilisierungstiteln eine Verminderung bzw. Erhöhung der Ausgleichsforderungen der Bundesbank an den Bund verbucht werden; in der Finanzierungsrechnung werden aber die Ausgleichsforderungen als langfristige und — abgesehen von geringen Tilgungen — unveränderliche Verschuldung des Bundes behandelt.

## V. Künftige Verbesserungsmöglichkeiten

Wie schon verschiedentlich angedeutet, vermag der gegenwärtige Stand unserer Finanzierungsrechnung weder in statistischer noch in analytischer Hinsicht voll zu befriedigen. Analytisch erweist es sich vor allem als ein Nachteil, daß im Sektor Unternehmen sehr heterogene Elemente vereinigt sind, deren Gruppierung in Untersektoren durchaus erwünscht wäre. Dies wäre namentlich für den ganzen Bereich des Wohnungsbaus anzustreben, dessen Finanzierung erheblich von der der übrigen Investitionen abweicht. Die statistischen Voraussetzungen für eine solche Aussonderung scheinen sich durch die Erfassung der auf diesem Gebiet tätigen öffentlichen Finanzierungseinrichtungen allmählich zu bessern. Eine darüber hinausgehende Unterteilung des Unternehmenssektors — z. B. in Unternehmen mit und ohne eigene Rechtspersönlichkeit — ist dagegen in absehbarer Zeit wahrscheinlich nicht möglich. Außerdem

wird, wie schon angedeutet, eine Aussonderung der Kapitalsammelstellen aus dem Sektor Unternehmen auch im Vermögensveränderungskonto angestrebt, um auf fiktive Kreditbeziehungen, die bisher in der Finanzierungsrechnung enthalten sind, verzichten zu können. Vom statistischen Standpunkt her erscheint neben einer weiteren Verbesserung der sektorenweisen Aufgliederung der Aktiva und Passiva der Kapitalsammelstellen vor allem eine exaktere Erfassung der Verkäufe und des Erwerbs von Wertpapieren wünschenswert, jedoch werden sich hier größere Fortschritte nur erzielen lassen, wenn das verfügbare Zahlenmaterial — z. B. durch eine entsprechend detaillierte Depotstatistik — erweitert wird. Nach einer Verbesserung der statistischen Unterlagen wäre es vertretbar, die Vermögensbildung und ihre Finanzierung für kürzere Zeiträume als ein Jahr zu berechnen und diese Ergebnisse stärker für die laufende Wirtschaftsbeobachtung nutzbar zu machen.



# Statistischer Teil

I. Bankenstatistische Gesamtrechnungen	
1. Zusammengefaßte statistische Bilanz der Kreditinstitute einschließlich der Deutschen Bundesbank	28
2. Zur Entwicklung der Bankenliquidität und der Inanspruchnahme des Zentralbankkredits durch die Kreditinstitute	30
3. Bargeldumlauf und Bankeinlagen	32
II. Deutsche Bundesbank	
A. Bargeldumlauf, Kredite, Einlagen	
1. Bargeldumlauf	33
2. Zentralbankkredite an Nichtbanken	33
3. Zentralbankkredite an Kreditinstitute	34
4. Zentralbankeinlagen von Nichtbanken und von Kreditinstituten	34
5. Mindestreservenstatistik	35
B. Ausweis der Deutschen Bundesbank	36
III. Kreditinstitute	
A. Kredite, Wertpapierbestände, Einlagen	
1. Kredite an Nichtbanken und Kreditinstitute	38
2. Schatzwechsel- und Wertpapierbestände	44
3. Teilzahlungs- und Kleinkredite	46
4. Kredite und Einlagen der Ländlichen Kreditgenossenschaften	47
5. Girale Verfügungen von Nichtbanken	47
6. Kredite an Nichtbanken nach Verwendungszwecken	47
7. Einlagen von Nichtbanken	48
8. Umsätze im Sparverkehr	50
9. Kurzfristige Kredite und Einlagen nach der halbmonatlichen Bankenstatistik	51
B. Zwischenbilanzen	
1. Zwischenbilanzen der Kreditinstitute	52
2. Zahl der Kreditinstitute und Gliederung der monatlich berichtenden Kreditinstitute nach Größenklassen	64
IV. Mindestreservesätze und Zinssätze	
1. Reservesätze und Reserveklassen	65
2. Zinssätze	66
V. Kapitalmarkt	
1. Auflegung und Absatz von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien	71
2. Tilgung und Netto-Absatz von festverzinslichen Wertpapieren	72
3. Umlauf an festverzinslichen Wertpapieren	73
4. Veränderung des Aktienumlaufs	74
5. Umlauf der Wertpapiere aus dem Altgeschäft und der Altsparerwertpapiere	74
6. Wertpapier-Absatz: Nominalwerte, Kurswerte und Durchschnitts-Emissionskurse	74
7. Absatz von Industrie-Obligationen und Aktien	75
8. Zinssätze und Emissionskurse tarifbesteuerteter Wertpapiere	75
9. Durchschnittskurse tarifbesteuerteter festverzinslicher Wertpapiere	76
10. Investment-Gesellschaften	76
11. Mittelaufkommen bei den Investmentfonds	77
12. Renditen festverzinslicher Wertpapiere	78
13. Index der Aktienkurse und Aktienrendite	78
14. Börsenumsätze	78
15. Bausparkassen	79
16. Vermögensanlagen der Versicherungsunternehmen	80
VI. Öffentliche Finanzen	
1. Ausgleichsforderungen	81
2. Steuereinnahmen von Bund, Ländern und Lastenausgleichsfonds	82
3. Umlauf an öffentlichen Anleihen, verzinslichen Schatzanweisungen und Kassenobligationen	82
4. Umlauf an Schatzwechseln, unverzinslichen Schatzanweisungen und sonstigen Geldmarktpapieren	83
5. Kassenmäßige Entwicklung des Bundeshaushalts	84
6. Die Verschuldung des Bundes	85
7. Die Kreditmarktverschuldung des Bundes	85
8. Die Verschuldung der Länder	86
9. Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	86
VII. Außenwirtschaft	
1. Warenhandelsbilanz nach Ländergruppen bzw. Ländern	87
2. Zur Entwicklung der Zahlungsbilanz	89
3. Währungsreserven der Deutschen Bundesbank	90
4. Kurzfristige Forderungen und Verpflichtungen der Geschäftsbanken gegenüber dem Ausland	90
5. Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland	91
VIII. Produktion und Märkte	
1. Index der industriellen Produktion	92
2. Auftragseingang und Umsatz bei der Industrie	92
3. Arbeitsmarkt	93
4. Angaben über Steinkohlenbergbau, Stahlindustrie und Bauwirtschaft	93
5. Einzelhandelsumsätze	93
6. Großhandels- und Erzeugerpreise	94
7. Verbraucherpreise und Löhne	94
8. Entstehung und Verwendung des Sozialprodukts	95
9. Masseneinkommen	95
IX. Amtliche Devisenkurse an der Frankfurter Börse	96
X. Zinssätze im Ausland	
1. Diskontsätze	98
2. Geldmarktsätze	98
XI. Währungsparitäten der Mitglieder des Internationalen Währungsfonds	99





2. Zur Entwicklung der Bankenliquidität und der

Mio

berechnet auf der Basis von Durchschnitten

Mittelzuflüsse (+) bzw. -abflüsse (-) bei den Kreditinstituten auf Grund												
Zeit	Bargeld- umsauf	Netto-Position inländischer Nichtbanken gegenüber der Deutschen Bundesbank <sup>*)</sup>									Netto- Devisen- ankäufe bzw. -verkäufe der Deutschen Bundesbank	
		insgesamt	deutsche öffentliche Stellen <sup>*)</sup>				andere inländische Einleger (Wirtschafts- unter- nehmen und Private)	ausländische Einleger				
			insgesamt	Bund (ohne Sonder- vermögen), Länder und Lasten- ausgleichs- behörden	Guthaben aus Sonder- trans- aktionen <sup>*)</sup>	sonstige öffentliche Stellen <sup>*)</sup>		insgesamt	darunter Dienst- stellen ehemaliger Besatzungs- mächte			
						insgesamt						darunter ERP- Sonder- vermögen
nach Jahren												
1957	-1 531	- 561	- 193	- 561	-	+ 368	+ 39	- 329	- 39	+ 46	+ 8 062	
1958	-1 482	-2 081	-2 258	-1 816	-	+ 442	+ 201	+ 58	+ 119	+ 134	+ 5 503	
1959	- 937	-2 877	-3 185	-3 249	-	+ 64	+ 71	+ 308	-	-	+ 3 388	
1960	-1 684	-4 823	-5 550	-5 312	-	+ 238	+ 168	+ 727	-	-	+10 748	
nach Vierteljahren												
1957 1. Vj.	+ 584	- 838	- 863	-1 154	-	+ 291	+ 25	+ 39	- 14	- 19	+ 1 588	
2. "	+ 648	- 111	+ 55	+ 55	-	+ 59	+ 27	- 22	- 144	- 151	+ 2 179	
3. "	+ 464	+ 167	+ 474	+ 576	-	+ 102	+ 58	- 13	- 294	-	+ 3 812	
4. "	-1 003	+ 221	+ 141	+ 21	-	+ 120	+ 45	- 333	+ 413	+ 394	+ 488	
1958 1. Vj.	+ 316	- 903	- 886	- 878	-	- 8	+ 80	- 2	- 15	+ 0	+ 677	
2. "	+ 285	- 123	- 215	- 106	-	+ 109	+ 2	- 3	+ 95	+ 108	+ 1 896	
3. "	+ 364	- 382	- 453	- 371	-	+ 82	+ 174	+ 2	+ 69	+ 44	+ 566	
4. "	-1 149	- 673	- 704	- 461	-	+ 243	+ 51	+ 61	- 30	- 18	+ 1 364	
1959 1. Vj.	+ 491	-1 129	-1 170	-1 187	-	+ 17	+ 189	+ 41	-	-	+ 315	
2. "	+ 227	+ 196	+ 92	+ 138	-	+ 42	- 83	+ 104	-	-	+ 521	
3. "	+ 210	-1 457	-1 560	-1 323	-	+ 237	- 185	+ 103	-	-	+ 834	
4. "	+ 991	- 487	- 547	- 873	-	+ 326	+ 528	+ 60	-	-	+ 2 548	
1960 1. Vj.	+ 573	-2 137	-2 297	-2 048	-	+ 249	+ 232	+ 160	-	-	+ 1 530	
2. "	+ 758	- 975	-1 126	-1 285	-	+ 169	+ 181	+ 153	-	-	+ 3 572	
3. "	+ 566	- 762	- 963	- 964	-	+ 1	+ 70	+ 201	-	-	+ 2 892	
4. "	+ 932	- 951	-1 164	-1 005	-	+ 159	+ 149	+ 213	-	-	+ 2 754	
1961 1. Vj.	+ 474	-2 814	-3 082	-2 459	- 704	+ 81	+ 121	+ 268	-	-	+ 2 164	
2. "	+ 641	-2 670	-2 911	-1 759	-1 092	+ 60	- 75	+ 241	-	-	+ 2 210	
3. "	-1 046	+ 193	- 160	- 580	+ 728	- 308	- 92	+ 353	-	-	+ 49	
nach Monaten												
1958 Jan.	+ 793	- 420	- 401	- 338	-	- 63	- 55	- 16	- 3	- 58	+ 107	
Febr.	+ 101	+ 57	+ 80	+ 132	-	+ 102	- 1	+ 20	+ 43	+ 5	+ 240	
März	+ 376	- 540	- 565	- 672	-	+ 32	- 24	- 8	+ 31	+ 53	+ 330	
April	+ 119	+ 718	+ 581	+ 611	-	- 30	+ 22	+ 19	+ 118	+ 111	+ 490	
Mai	+ 104	+ 38	+ 39	+ 103	-	- 64	+ 48	+ 11	+ 10	+ 17	+ 631	
Juni	+ 62	- 879	- 835	- 820	-	- 15	- 24	- 11	- 33	+ 20	+ 775	
Juli	+ 170	+ 24	+ 29	+ 66	-	- 95	- 213	+ 7	+ 46	+ 24	+ 567	
Aug.	+ 93	+ 200	+ 187	+ 201	-	+ 14	+ 26	+ 0	+ 13	+ 1	+ 620	
Sept.	+ 101	- 606	- 611	- 638	-	+ 27	+ 13	- 5	+ 10	+ 19	+ 379	
Okt.	+ 94	- 64	- 97	- 106	-	+ 9	- 30	+ 19	+ 14	- 0	+ 522	
Nov.	+ 288	- 59	- 55	+ 6	-	- 61	+ 29	+ 25	- 29	+ 21	+ 388	
Dez.	+ 767	- 550	- 552	- 361	-	- 191	+ 52	+ 17	- 15	+ 3	+ 454	
1959 Jan.	+ 959	- 840	- 860	- 890	-	+ 30	- 276	+ 30	-	-	+ 488	
Febr.	+ 52	- 332	- 336	- 112	-	+ 224	+ 38	+ 4	-	-	+ 75	
März	+ 520	+ 43	+ 26	- 185	-	+ 211	+ 49	+ 17	-	-	+ 248	
April	+ 125	+ 903	+ 859	+ 835	-	+ 24	- 100	+ 44	-	-	+ 54	
Mai	+ 368	- 212	- 246	- 178	-	- 67	+ 44	+ 34	-	-	+ 381	
Juni	+ 16	- 495	- 521	- 522	-	+ 1	+ 27	+ 26	-	-	+ 194	
Juli <sup>*)</sup>	+ 252	- 414	- 449	- 193	-	- 256	- 239	+ 35	-	-	+ 553	
Aug.	+ 9	- 42	- 69	- 112	-	+ 43	+ 46	+ 27	-	-	+ 104	
Sept.	+ 33	-1 001	-1 042	-1 018	-	- 24	+ 8	+ 41	-	-	+ 385	
Okt.	+ 108	- 208	- 239	- 480	-	+ 241	+ 198	+ 31	-	-	+ 453	
Nov.	+ 63	- 25	- 55	- 90	-	+ 35	+ 172	+ 30	-	-	+ 809	
Dez.	+ 820	- 254	- 253	- 303	-	+ 50	+ 158	- 1	-	-	+ 1 086	
1960 Jan.	+ 845	-1 181	-1 255	-1 049	-	- 206	- 257	+ 74	-	-	+ 153	
Febr.	+ 97	- 82	- 122	- 114	-	- 8	- 29	+ 40	-	-	+ 309	
März	+ 370	- 874	- 920	- 885	-	- 35	+ 54	+ 46	-	-	+ 1 374	
April	+ 346	+ 392	+ 359	+ 252	-	+ 107	+ 53	+ 33	-	-	+ 1 176	
Mai	+ 82	- 147	- 197	- 249	-	+ 52	+ 116	+ 50	-	-	+ 959	
Juni	+ 330	-1 218	-1 288	-1 298	-	+ 10	+ 12	+ 70	-	-	+ 1 437	
Juli	+ 342	- 94	- 176	- 81	-	- 95	+ 7	+ 82	-	-	+ 1 073	
Aug.	+ 16	+ 535	+ 480	+ 406	-	+ 74	+ 9	+ 55	-	-	+ 881	
Sept.	+ 310	-1 203	-1 267	-1 289	-	+ 22	+ 54	+ 64	-	-	+ 938	
Okt.	+ 122	- 523	- 605	- 660	-	+ 55	+ 41	+ 82	-	-	+ 1 033	
Nov.	+ 90	+ 81	+ 8	- 38	-	+ 36	+ 64	+ 73	-	-	+ 736	
Dez.	+ 900	- 509	- 567	- 317	-	- 250	+ 44	+ 58	-	-	+ 985	
1961 Jan.	+ 957	- 882	- 967	- 567	- 495	+ 95	- 117	+ 85	-	-	+ 264	
Febr.	+ 44	- 798	- 885	- 460	- 182	- 243	+ 49	+ 87	-	-	+ 604	
März	+ 527	-1 134	-1 230	-1 432	- 27	+ 229	- 53	+ 96	-	-	+ 1 296	
April	+ 171	- 704	- 782	- 405	- 300	- 77	- 19	+ 78	-	-	+ 1 526	
Mai	+ 220	- 563	- 628	- 90	- 812	+ 274	+ 93	+ 65	-	-	+ 373	
Juni	+ 250	-1 403	-1 501	-1 264	+ 20	- 257	- 149	+ 98	-	-	+ 311	
Juli	+ 682	- 36	- 159	+ 30	+ 258	- 447	- 463	+ 123	-	-	+ 545	
Aug.	+ 215	+ 524	+ 388	+ 338	+ 16	+ 66	+ 133	+ 136	-	-	+ 743	
Sept.	+ 579	- 295	- 389	- 948	+ 486	+ 73	+ 238	+ 94	-	-	+ 247	
Okt.	+ 21	+ 90	+ 29	- 166	+ 12	+ 183	+ 11	+ 61	-	-	+ 48	
Nov.	+ 115	+ 152	+ 106	+ 222	+ 21	- 95	+ 10	+ 46	-	-	+ 234	

\*) Seit Oktober 1959 werden in dieser Übersicht die bis dahin getrennt ausgewiesenen Zentralbankerlagen von Nichtbanken einerseits und die Zentralbankkredite an Nicht-Positionen ergab sich daraus, daß nicht immer zu unterscheiden ist, ob die Auslandszahlungen der zentralen öffentlichen Haushalte, die bei der Berechnung der Liquiditäts-der Bundesbank geleistet wurden. Zur Sonderbehandlung der Auslandszahlungen der zentralen öffentlichen Haushalte vgl. die Bemerkungen im Monatsbericht für Januar 1957 sondern auf Durchschnitte aus den vier Bankwochenstichtagen der einzelnen Monate basiert, da die Erfahrung gezeigt hat, daß diese die Liquiditätsveränderungen besser bzw. Jahresschlußmonate. — \*) Die Veränderungen der betreffenden Positionen sind hier nur insoweit berücksichtigt, als sie mit einem Mittelzufluß (+) bzw. -abfluß (-) bzw. Saldo aus Guthaben und aufgenommenen Kassenkrediten (ohne die im Rahmen der Offenmarktoperationen angekauften Schatzwechsel und unverzinslichen Schatzanweisun-reserveguthaben der Bundespost für die Postscheck- und Postsparkassenämter, da sich diese seit der Einführung der fakultativen zentralen Mindestreservehaltung am an internationalen Einrichtungen sowie Positionen, die den vorgenannten Faktoren nicht eindeutig zugerechnet werden können. — \*) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatz-sparkassenämter; vgl. dazu Anm. 4). — \*) Ab Juli 1959 einschl. Saarland; die durch die Eingliederung bedingten Veränderungen wurden ausgeschaltet. — \*) Im Zusammenhang

Das Gliederungsschema dieser Tabelle sowie die Berechnungsbasis der in ihr enthaltenen Zahlen wurden geändert; die Angaben sind daher mit den vor Oktober 1959 veröffentlichten Zahlen nur bedingt vergleichbar. Nähere Erläuterungen enthält die Anmerkung zur Tabellenüberschrift.

Inanspruchnahme des Zentralbankkredits durch die Kreditinstitute \*)

DM

aus den vier Bankwochenstichtagen der Monate °)

von Veränderungen in den untenstehenden Positionen 1)

Table with columns: Sonstige Faktoren, darunter Zentralbankkredite an Kreditanstalt für Wiederaufbau, Gesamtwirkung der vorgenannten Faktoren auf die Bankenliquidität, Offenmarkt-Käufe bzw. -Verkäufe der Deutschen Bundesbank, Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute bei der Deutschen Bundesbank, Zentralbankkredite an Kreditinstitute (Refinanzierungskredite), zum Vergleich: Stand der Guthaben der Kreditinstitute bei der Deutschen Bundesbank im Durchschnitt des Zeitraums, Zeit. Sub-sections: nach Jahren, nach Vierteljahren, nach Monaten.

banken andererseits zu einer „Netto-Position inländischer Nichtbanken gegenüber der Deutschen Bundesbank“ zusammengefaßt. Die Notwendigkeit einer Saldierung beider ströme von den übrigen Zahlungen der betreffenden Haushalte getrennt werden müssen, zu Lasten von Zentralbankguthaben oder durch Inanspruchnahme von Kassenkrediten S. 8. — Im übrigen wurden die in der Tabelle wiedergegebenen Veränderungszahlen nicht mehr, wie bisher, anhand von Monatsständen der einzelnen Positionen ermittelt, widerspiegeln als die oft Zufallsschwankungen unterliegenden Monatsendstände. — °) Bei längeren Zeiträumen: Durchschnitte aus den vier Bankwochenstichtagen der Quartals für die Kreditinstitute verbunden sind. Sie decken sich also nicht notwendig mit den Veränderungen der entsprechenden Positionen im Ausweis der Deutschen Bundesbank. — gen sowie ohne Ankaufzusagen für Schatzwechsel. — °) Bis Juli 1957 einschl. der in Ausgleichsforderungen angelegten Guthaben. — °) Ab Mai 1958 einschl. der Mindest-1. Mai 1958 von den übrigen Zentralbankeinlagen der Bundespost nicht mehr trennen lassen. — °) Schwebende Verrechnungen, Sonderkredite an den Bund für Beteiligung anweisungen, Vorratsstellenwechsel und Privatdiskonten sowie Wertpapiere. — °) Ab Mai 1958 ohne die Mindestreserveguthaben der Bundespost für die Postscheck- und Post- mit der Entwicklungsbilfe-Anleihe und der Teilprivatisierung des Volkswagen-Werkes geführte Konten.





3. Zentralbankkredite an Kreditinstitute<sup>\*)1)</sup>

Mio DM

Zeit	Kreditinstitute (ohne KfW) <sup>*)</sup>				Kreditanstalt für Wiederaufbau		
	insgesamt <sup>1)</sup>	Wechselkredite <sup>1)</sup>	Lombardkredite	vorübergehend angekaufte Ausgleichsforderungen <sup>2)</sup>	insgesamt	Kassenkredite	Wertpapiere
1950 Dez.	5 201,9	4 235,4	360,6	605,9	368,7	368,7	—
1951 -	5 717,5	4 757,2	290,8	669,5	454,0	454,0	—
1952 -	4 128,4	3 389,0	253,5	485,9	468,4	268,5	199,9
1953 -	3 351,1	2 739,1	245,2	366,8	225,6	202,6	23,0
1954 -	3 339,0	2 837,7	265,1	236,2	207,5	195,2	12,3
1955 -	4 683,0	4 130,9	340,5	211,6	145,0	139,5	5,5
1956 -	3 127,1	2 733,7	220,7	182,7	58,6	46,6	12,0
1957 -	1 676,6	1 463,0	52,8	160,8	67,8	66,8	1,0
1958 -	960,3	769,6	63,9	126,8	3,8	3,8	—
1959 - <sup>*)</sup>	1 285,7	949,2	234,4	102,1	20,3	20,3	—
1960 -	1 804,1	1 296,5	419,0	88,6	1,1	1,1	—
1959 Okt.	1 182,3	1 061,3	18,3	102,7	23,0	23,0	—
Nov.	1 284,1	1 153,1	28,3	102,7	13,2	13,2	—
Dez.	1 285,7	949,2	234,4	102,1	20,3	20,3	—
1960 Jan.	1 626,6	1 495,7	28,8	102,1	2,7	2,7	—
Febr.	1 456,6	1 319,4	45,0	92,2	3,1	3,1	—
März	2 110,4	1 988,0	31,2	91,2	13,2	13,2	—
April	1 320,9	1 187,6	42,4	90,9	10,1	10,1	—
Mai	1 509,8	1 390,5	28,4	90,9	15,1	15,1	—
Juni	1 776,9	1 639,5	47,8	89,6	17,5	17,5	—
Juli	1 853,1	1 735,7	28,0	89,4	11,3	11,3	—
Aug.	1 501,2	1 386,1	25,7	89,4	3,5	3,5	—
Sept.	2 434,2	2 295,7	49,1	89,4	4,9	4,9	—
Okt.	1 590,3	1 475,6	25,6	89,1	14,3	14,3	—
Nov.	2 080,7	1 950,0	41,6	89,1	11,9	11,9	—
Dez.	1 804,1	1 296,5	419,0	88,6	1,1	1,1	—
1961 Jan.	2 023,7	1 918,8	26,0	78,9	6,9	6,9	—
Febr.	1 354,3	1 244,3	38,8	71,2	2,7	2,7	—
März	1 459,2	1 237,6	150,4	71,2	9,9	9,9	—
April	1 920,1	1 787,3	61,7	71,1	10,4	10,4	—
Mai	1 196,0	1 109,9	26,6	59,5	4,0	4,0	—
Juni	1 106,3	1 007,2	47,6	51,5	0,2	0,2	—
Juli	1 219,4	1 148,2	19,9	51,3	4,5	4,5	—
Aug.	835,9	769,5	15,1	51,3	4,5	4,5	—
Sept.	2 092,9	2 010,8	30,8	51,3	4,6	4,6	—
Okt.	1 020,8	838,3	131,2	51,3	4,8	4,8	—
Nov.	1 460,0	1 385,4	23,3	51,3	3,5	3,5	—

\*) Ab Juli 1959 einschließlich Zentralbankkredite an saarländische Kreditinstitute. — 1) Einschließlich angekaufter Auslandswechsel und Exporttratten, aber ohne auf dem offenen Markt angekaufte Geldmarkttitel. — 2) Mit Rückkaufversicherung der Kreditinstitute.

4. Zentralbankeinlagen von Nichtbanken und von Kreditinstituten<sup>\*)</sup>

Mio DM

Zeit	Nichtbanken								Kreditinstitute <sup>*) 9)</sup>
	insgesamt		öffentliche Stellen <sup>1)</sup>			ERP-Sondervermögen <sup>1) 2)</sup>	Dienststellen der ehem. Besatzungsmächte <sup>3)</sup>	andere inländische Einleger <sup>4)</sup>	
	mit zeitweilig in Ausgleichsforderungen angelegte(n) Beträge(n) <sup>4)</sup>	ohne	Bund (ohne Sondervermögen, Länder und Lastenausgleichsbehörden)	Guthaben aus Sondertransaktionen <sup>5)</sup>	sonstige öffentliche Stellen <sup>6)</sup>				
1950 Dez.	3 693,3	3 446,0	594,3	—	396,7	965,0	907,6	829,7	1 887,7
1951 -	3 997,3	2 990,0	1 191,8	—	223,0	1 312,8	997,3	272,4	2 675,0
1952 -	3 957,8	2 194,1	1 906,1	—	207,2	825,9	753,4	265,2	2 992,6
1953 -	4 935,3	1 704,2	3 181,4	—	373,2	496,7	639,3	244,7	3 286,9
1954 -	6 266,5	1 529,9	4 684,7	—	400,6	352,8	523,4	305,0	4 005,9
1955 -	7 003,5	3 420,7	5 949,7	—	274,3	272,2	265,5	241,8	4 502,2
1956 -	7 682,3	4 459,3	6 711,8	—	339,8	192,5	143,8	294,4	5 258,5
1957 -	—	5 097,3	4 017,1	—	431,4	167,8	140,6	340,4	7 108,9
1958 -	—	4 968,2	3 614,0	—	610,3	361,2	46,8	335,9	8 243,1
1959 - <sup>*)</sup>	—	2 260,8	1 161,3	—	677,3	200,4	—	221,8	9 343,8
1960 -	—	3 659,2	2 683,2	1,7	636,3	119,8	—	218,2	13 036,4
1959 Okt.	2 046,9	—	1 031,8	—	280,9	516,6	—	217,6	6 204,4
Nov.	2 391,8	—	954,2	—	818,0	388,8	—	230,8	7 519,0
Dez.	2 260,8	—	1 161,3	—	677,3	200,4	—	221,8	9 343,8
1960 Jan.	3 282,1	—	1 840,8	—	620,2	609,5	—	211,6	7 895,7
Febr.	3 143,5	—	1 506,0	—	870,1	549,7	—	217,7	8 395,9
März	3 411,0	—	1 906,1	—	864,4	569,0	—	224,7	9 428,1
April	2 527,7	—	1 461,4	—	461,9	379,7	—	224,7	9 488,6
Mai	2 928,2	—	1 475,9	—	904,0	340,5	—	207,8	10 413,5
Juni	4 006,8	—	2 692,1	—	718,6	375,3	—	220,8	10 865,9
Juli	3 373,3	—	1 884,7	—	903,4	352,0	—	233,2	11 253,4
Aug.	3 104,5	—	1 652,0	—	945,0	299,5	—	208,0	11 288,2
Sept.	4 621,2	—	3 237,8	—	899,9	272,4	—	211,1	11 554,6
Okt.	4 859,6	—	3 483,5	—	959,3	197,9	—	218,9	11 653,6
Nov.	3 834,2	—	2 760,7	—	711,8	143,6	—	218,1	12 126,9
Dez.	3 659,2	—	2 683,2	1,7	636,3	119,8	—	218,2	13 036,4
1961 Jan.	4 981,1	—	3 630,7	61,6	881,4	203,9	—	203,5	11 936,2
Febr.	4 689,7	—	3 480,2	10,3	830,0	172,4	—	196,8	10 814,9
März	6 409,3	—	5 026,3	8,2	872,8	279,5	—	222,5	10 176,8
April	6 395,9	—	4 923,5	91,4	301,7	233,6	—	222,3	9 967,0
Mai	6 803,0	—	4 919,3	871,1	627,6	165,2	—	219,8	11 089,2
Juni	7 616,7	—	5 366,7	501,4	778,7	724,7	—	245,2	9 528,2
Juli	7 169,4	—	4 995,8	517,9	626,6	787,3	—	241,8	9 473,3
Aug.	6 139,1	—	3 991,2	525,5	982,4	420,1	—	219,9	8 942,1
Sept.	6 309,4	—	5 337,1	45,4	298,6	381,8	—	246,5	9 356,9
Okt.	5 834,0	—	4 721,1	23,4	455,7	374,4	—	259,4	8 240,3
Nov.	5 405,5	—	4 043,3	48,1	649,9	407,1	—	257,1	8 954,1

\*) Ab Juli 1959 einschließlich der bei der Landeszentralbank im Saarland unterhaltenen Einlagen. — 1) Einschließlich der zeitweilig in Ausgleichsforderungen angelegten Beträge. — 2) Bis 31. Juli 1957 nur „Gegenwertmittel“. — 3) Einschließlich Postcheck- und Postsparkassenämter. — 4) Mit Inkrafttreten des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank am 1. August 1957 ist die Möglichkeit einer Anlage öffentlicher Gelder in Ausgleichsforderungen entfallen. — 5) Ab Mai 1958 einschließlich der Mindestreserveguthaben der Bundespost für die Postcheck- und Postsparkassenämter; vgl. Anm. 4) in Tab. I. 2. — 6) Ab Mai 1958 ohne die Mindestreserveguthaben der Bundespost für die Postcheck- und Postsparkassenämter; vgl. Anm. 4) in Tab. I. 2. — 7) Ab Januar 1959 dem „Auslandsgeschäft“ zugerechnet. — 8) Die bis Dezember 1958 hierin enthaltenen sonstigen ausländischen Einleger werden nunmehr im „Auslandsgeschäft“ erfasst. — 9) Im Zusammenhang mit der Entwicklungshilfe-Anleihe und der Teilprivatisierung des Volkswagen-Werkes geführte Konten, jedoch ohne die in ausländischen Geldmarktpapieren angelegten Beträge.





DM

Aktiva

Table with columns for 'kredite' (countries, public offices, etc.), 'Ausgleichsforderungen', 'Kredite an Bund', 'Forderungen an Bund', 'Kredite an internationale Einrichtungen', 'Sonstige Aktiva', and 'Ausweis-Stichtag'. Rows represent data for various dates from 1957 to 1961.

Deutschen Bundesbank, Dezember 1957, Seite 30/31. — \*) Die im Zusammengefaßten Ausweis der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken unter „Auslands-Zahlungsunion insbesondere die Forderungen der Bank aus Konsolidierungen, zweckgebundene Auslandsguthaben sowie ausländische Wertpapiere, die nicht Geldmarktanlagen bank bei der Deutschen Bundesbank sowie die von ihr bei der Bundesbank rediskontierten Wechsel enthalten. — \*) Beginnend mit 7. 7. 1958 einschließlich der zweckgebunden wurden zum 7. 7. 1958 in die Position „Guthaben bei ausländischen Banken“ einbezogen, die übrigen Forderungen in die neue Position „Kredite an internationale Einrichtungen“. Sonstige Forderungen an das Ausland“ ausgewiesen; vgl. auch Anm. — \*) Infolge der Liquidation der EZU wurden die deutschen EZU-Kredite in bilaterale Forderungen

Passiva

Table with columns for 'Verbindlichkeiten aus dem Auslandsgeschäft', 'Rückstellungen', 'Grundkapital', 'Rücklagen', 'Sonstige Passiva', 'Bilanzsumme', 'Bargeldumlauf insgesamt', and 'Ausweis-Stichtag'. Rows represent data for various dates from 1957 to 1961.

Deutschen Bundesbank, Dezember 1957, Seite 30/31. — \*) Einschließlich des ERP-Sondervermögens sowie der Einlagen der Bundesbahn, der Bundespost und des Bundes- \*) Einschließlich der früher gesondert ausgewiesenen Einlagen der Dienststellen ehemaliger Besatzungsmächte. — \*) Ab 23. September 1957 einschließlich Landeszentralbank bank rediskontierten Wechsel enthalten. — \*) Ab 7. 7. 1958 werden die Guthaben ausländischer Einleger nicht mehr unter „Einlagen“ sondern unter „Verbindlichkeiten aus









Monats- ende	Zahl der berich- tenden Institute <sup>*)</sup>	Kredite an Nichtbanken								von den Krediten an Wirtschaftsunternehmen				
		Kurzfristige Kredite					Mittel- fristige Kredite <sup>*)</sup>	Lang- fristige Kredite <sup>*)</sup>	Kurzfristige Kredite					
		insgesamt	Debitoren			Wechsel- diskont- kredite (ohne Schatz- wechsel)			insgesamt	Debitoren			Wechsel- diskont- kredite	
			insgesamt	Akzept- kredite	Konto- korrent- und sonstige Kredite		insgesamt	Akzept- kredite		Konto- korrent- und sonstige Kredite				
<b>Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten</b>														
1957 Dez.	47	28.3	28.1	—	28.1	0.2	204.9	15 354.8	23.8	23.6	—	23.6	0.2	
1958 Dez.	47	51.7	51.5	—	51.5	0.2	178.0	18 894.6	33.1	32.9	—	32.9	0.2	
1959 Dez.	47	53.4	52.4	—	52.4	1.0	188.4	22 414.9	50.4	49.4	—	49.4	1.0	
1960 Dez. <sup>*)</sup>	47	59.0	57.5	—	57.5	1.5	211.9	25 342.9	52.4	50.9	—	50.9	1.5	
1961 Juli	47	57.6	55.9	—	55.9	1.7	239.6	27 297.2	51.6	49.9	—	49.9	1.7	
Aug.	47	69.6	68.0	—	68.0	1.6	248.4	27 728.9	66.1	64.5	—	64.5	1.6	
Sept.	47	65.9	64.7	—	64.7	1.2	262.2	28 106.1	59.3	58.1	—	58.1	1.2	
Okt.	47	61.5	60.3	—	60.3	1.2	258.6	28 479.1	56.5	55.3	—	55.3	1.2	
<b>Private Hypothekenbanken<sup>o)</sup></b>														
1957 Dez.	29	15.4	15.2	—	15.2	0.2	81.9	6 574.2	11.3	11.1	—	11.1	0.2	
1958 Dez.	29	34.5	34.5	—	34.5	0.0	75.3	8 645.3	19.7	19.7	—	19.7	0.0	
1959 Dez.	29	31.9	31.7	—	31.7	0.2	78.5	10 440.3	29.1	28.9	—	28.9	0.2	
1960 Dez. <sup>*)</sup>	29	39.9	39.3	—	39.3	0.6	83.9	11 974.6	33.7	33.1	—	33.1	0.6	
1961 Juli	29	33.1	32.7	—	32.7	0.4	113.6	12 779.7	27.6	27.2	—	27.2	0.4	
Aug.	29	45.1	45.1	—	45.1	0.4	114.2	13 031.0	42.1	41.7	—	41.7	0.4	
Sept.	29	37.1	36.8	—	36.8	0.3	121.7	13 179.3	30.7	30.4	—	30.4	0.3	
Okt.	29	28.8	28.5	—	28.5	0.3	126.3	13 429.6	26.4	26.1	—	26.1	0.3	
<b>Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten</b>														
1957 Dez.	18	12.9	12.9	—	12.9	0.0	123.0	8 780.6	12.5	12.5	—	12.5	0.0	
1958 Dez.	18	17.2	17.0	—	17.0	0.2	102.7	10 249.3	13.4	13.2	—	13.2	0.2	
1959 Dez.	18	21.5	20.7	—	20.7	0.8	109.9	11 974.6	21.3	20.5	—	20.5	0.8	
1960 Dez. <sup>*)</sup>	18	19.1	18.2	—	18.2	0.9	128.0	13 481.8	18.7	17.8	—	17.8	0.9	
1961 Juli	18	24.5	23.2	—	23.2	1.3	176.0	14 517.5	24.0	22.7	—	22.7	1.3	
Aug.	18	24.1	22.9	—	22.9	1.2	134.2	14 697.9	24.0	22.8	—	22.8	1.2	
Sept.	18	28.8	27.9	—	27.9	0.9	140.5	14 926.8	28.6	27.7	—	27.7	0.9	
Okt.	18	32.7	31.8	—	31.8	0.9	132.3	15 049.5	30.1	29.2	—	29.2	0.9	
<b>Kreditinstitute mit Sonderaufgaben</b>														
1957 Dez.	23	1 598.6	528.0	16.4	511.6	1 070.6	443.8	6 015.8	1 212.8	185.5	16.4	169.1	1 027.3	
1958 Dez.	23	1 224.7	381.2	21.3	359.9	843.5	458.8	6 045.5	939.7	111.0	21.3	89.7	828.7	
1959 Dez.	24	1 218.3 <sup>b)</sup>	265.1	43.3	221.8	953.2 <sup>b)</sup>	738.3	7 417.0	1 090.7 <sup>b)</sup>	145.1	43.3	101.8	945.6 <sup>b)</sup>	
Dez. <sup>*)</sup>	25	1 248.7 <sup>b)</sup>	267.2	43.3	223.9	981.5 <sup>b)</sup>	738.3	7 487.3	1 121.1 <sup>b)</sup>	147.2	43.3	103.9	973.9 <sup>b)</sup>	
1960 Dez. <sup>*)</sup>	25	1 297.9	361.7	23.6	338.1	936.2	917.3	8 667.4	1 091.5	155.3	23.6	131.7	936.2	
1961 Juli	25	1 376.1	567.3	31.4	535.9	808.8	995.9	9 800.2	1 008.4	199.6	31.4	168.2	808.8	
Aug.	25	1 278.6	499.2	8.8	490.4	779.4	1 007.2	9 941.5	952.4	173.0	8.8	164.2	779.4	
Sept.	25	1 405.8	517.7	15.2	502.4	888.1	1 038.1	10 031.3	1 043.7	155.6	15.2	140.3	888.1	
Okt.	25	1 541.7	633.8	19.2	614.6	907.9	1 091.3	10 300.5	1 076.1	168.2	19.2	149.0	907.9	
<b>Kreditanstalt für Wiederaufbau, Finanzierungs-Aktiengesellschaft und Berliner Industriebank AG<sup>+</sup></b>														
1957 Dez.	3	20.0	20.6	—	20.6	—	24.4	3 279.4	20.5	20.5	—	20.5	—	
1958 Dez.	3	0.2	0.2	—	0.2	—	21.7	2 905.2	0.2	0.2	—	0.2	—	
1959 Dez.	3	0.3	0.3	—	0.3	—	85.8	3 417.8	0.2	0.2	—	0.2	—	
1960 Dez. <sup>*)</sup>	3	0.1	0.1	—	0.1	—	142.2	4 043.1	0.1	0.1	—	0.1	—	
1961 Juli	3	0.7	0.7	—	0.7	—	120.3	4 799.8	0.4	0.4	—	0.4	—	
Aug.	3	0.1	0.1	—	0.1	—	124.6	4 900.6	0.2	0.1	—	0.1	—	
Sept.	3	0.4	0.4	—	0.4	—	164.1	4 980.0	0.3	0.3	—	0.3	—	
Okt.	3	0.3	0.3	—	0.3	—	226.9	5 192.7	0.2	0.2	—	0.2	—	
<b>Sonstige Kreditinstitute mit Sonderaufgaben<sup>+</sup></b>														
1957 Dez.	20	1 578.0	507.4	16.4	491.0	1 070.6	419.4	2 736.4	1 192.3	165.0	16.4	148.6	1 027.8	
1958 Dez.	20	1 224.5	381.0	21.3	359.7	843.5	437.1	3 140.3	939.5	110.8	21.3	89.5	828.7	
1959 Dez.	21	1 218.0 <sup>b)</sup>	264.8	43.3	221.5	953.2 <sup>b)</sup>	652.5	3 999.2	1 090.5 <sup>b)</sup>	144.9	43.3	101.6	945.6 <sup>b)</sup>	
Dez. <sup>*)</sup>	22	1 248.4 <sup>b)</sup>	266.9	43.3	223.6	981.5 <sup>b)</sup>	652.5	4 069.5	1 120.9 <sup>b)</sup>	147.0	43.3	103.7	973.9 <sup>b)</sup>	
1960 Dez. <sup>*)</sup>	22	1 297.8	361.6	23.6	338.0	936.2	775.1	4 624.3	1 091.4	155.2	23.6	131.6	936.2	
1961 Juli	22	1 375.4	566.6	31.4	535.2	808.8	875.6	5 000.4	1 008.0	199.2	31.4	167.8	808.8	
Aug.	22	1 278.5	499.1	8.8	490.3	779.4	882.6	5 040.9	952.3	172.9	8.8	164.1	779.4	
Sept.	22	1 405.4	517.3	15.3	502.0	888.1	874.0	5 051.3	1 043.4	151.3	15.3	140.0	888.1	
Okt.	22	1 541.4	633.5	19.2	614.3	907.9	864.4	5 107.8	1 075.9	168.0	19.2	148.8	907.9	
<b>Teilzahlungskreditinstitute<sup>b)</sup></b>														
1957 Dez.	162	1 000.6	376.5	0.0	376.5	624.1	805.4	6.2	1 000.6	376.5	0.0	376.5	624.1	
1958 Dez.	174	1 095.2	386.1	0.0	386.1	709.1	1 085.5	5.8	1 095.2	386.1	0.0	386.1	709.1	
1959 Dez.	192	1 313.1	385.8	0.6	385.2	927.3	1 321.6	6.4	1 313.1	385.8	0.6	385.2	927.3	
Dez. <sup>*)</sup>	195	1 336.5	386.3	0.6	385.7	950.2	1 336.7	6.4	1 336.5	386.3	0.6	385.7	950.2	
1960 Dez. <sup>*)</sup>	232	1 685.9	453.5	0.3	453.2	1 232.4	1 694.2	4.0	1 685.9	453.5	0.3	453.2	1 232.4	
1961 Juli	234	1 822.8	452.7	0.3	452.4	1 370.1	1 894.4	4.1	1 822.8	452.7	0.3	452.4	1 370.1	
Aug.	233	1 807.4	436.4	0.3	436.1	1 371.0	1 858.1	4.1	1 807.4	436.4	0.3	436.1	1 371.0	
Sept.	233	1 825.1	451.4	0.2	451.2	1 375.7	1 865.5	4.1	1 825.1	451.4	0.2	451.2	1 375.7	
Okt.	234	1 849.2	467.3	0.3	467.0	1 381.9	1 900.3	4.1	1 849.2	467.3	0.3	467.0	1 381.9	
<b>Postcheck- und Postsparkassenämter<sup>b)</sup></b>														
1957 Dez.	14	—	—	—	—	—	—	990.7	—	—	—	—	—	
1958 Dez.	14	—	—	—	—	—	—	1 261.2	—	—	—	—	—	
1959 Dez.	14	—	—	—	—	—	—	1 422.5	—	—	—	—	—	
Dez. <sup>*)</sup>	15	—	—	—	—	—	—	1 465.3	—	—	—	—	—	
1960 Dez. <sup>*)</sup>	15	—	—	—	—	—	—	1 651.2	—	—	—	—	—	
1961 Juli	15	—	—	—	—	—	—	1 847.3	—	—	—	—	—	
Aug.	15	—	—	—	—	—	—	1 855.3	—	—	—	—	—	
Sept.	15	—	—	—	—	—	—	1 857.0	—	—	—	—	—	
Okt.	15	—	—	—	—	—	—	1 856.9	—	—	—	—	—	

Anmerkungen \*) und \*\*) bis 4) s. erste Seite der Tab. III, A 1. — 5) Die Kredite an Wirtschaftsunternehmen und Private enthalten auch Einkaufskredite an Händler und geringe Geldanlage angekaufte Wechsel. — 7) S. Anm. 10) erste Seite der Tab. III, A 1. — 8) Statistisch bedingte Abnahme von 40 Mio DM (vgl. Anm. 9)). — 9) Enthält statistisch bedingte











































**2. Zahl der Kreditinstitute  
und Gliederung der monatlich berichtenden Kreditinstitute nach Größenklassen\*)**

Stand Ende Dezember 1960

Bankengruppen	Gesamtzahl der Kreditinstitute	davon berichten im Rahmen der monatlichen bankstatistischen Erhebungen	Die im Rahmen der monatlichen bankstatistischen Erhebungen berichtenden Kreditinstitute verteilen sich nach ihrer Bilanzsumme <sup>2)</sup> auf folgende Größenklassen:									
			unter 500 Tsd DM	500 Tsd DM bis unter 1 Mio DM	1 Mio DM bis unter 5 Mio DM	5 Mio DM bis unter 10 Mio DM	10 Mio DM bis unter 25 Mio DM	25 Mio DM bis unter 50 Mio DM	50 Mio DM bis unter 100 Mio DM	100 Mio DM bis unter 500 Mio DM	500 Mio DM bis unter 1 Mrd DM	1 Mrd DM und mehr
Kreditbanken	362	337	19	17	73	40	56	35	34	46	7	10
Großbanken <sup>3)</sup>	6	6	—	—	—	—	—	—	—	1	2	3
Staats-, Regional- und Lokalbanken	89	87	—	1	8	6	15	13	11	23	3	7
Privatbankiers	232	209	19	13	58	32	35	18	18	14	2	—
Spezial-, Haus- und Branchebanken	35	35	—	3	7	2	6	4	5	8	—	—
Girozentralen	12	12	—	—	—	—	—	—	—	—	2	10
Sparkassen	867	866	—	—	34	90	233	223	178	87	18	3
Zentralkassen	18	18	—	—	—	—	—	—	1	16	1	—
Gewerbliche Zentralkassen	5	5	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—
Ländliche Zentralkassen	13	13	—	—	—	—	—	—	1	11	1	—
Kreditgenossenschaften	11 623	2 240	9	17	1 478	430	234	48	19	5	—	—
Gewerbliche Kreditgenossenschaften	765	761	9	11	265	218	190	47	16	5	—	—
Ländliche Kreditgenossenschaften	10 858	1 479	—	6	1 213	212	44	1	3	—	—	—
Hypothekenbanken und Öffentlich-rechtliche Grundkreditanstalten	47	47	—	—	—	2	7	2	5	9	13	9
Private Hypothekenbanken	29	29	—	—	—	2	2	1	2	8	11	3
Öffentlich-rechtliche Grundkreditanstalten	18	18	—	—	—	—	5	1	3	1	2	6
Kreditinstitute mit Sonderaufgaben	25	25	1	—	2	2	2	—	2	5	3	8
Teilzahlungskreditinstitute	261	232	31	20	82	32	29	20	13	4	1	—
Sonstige Kreditinstitute	53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Postcheck- und Postsparkassenämter	15	15	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
insgesamt <sup>4)</sup>	13 283	3 792	60	54	1 669	596	561	328	252	172	45	40
				Mio DM								
nachrichtlich: Bilanzsumme <sup>5)</sup> )	241 133 <sup>6)</sup>	236 242,3	16,9	42,0	4 604,5	4 152,7	8 800,4	11 357,7	17 514,5	34 372,6	31 196,7	118 123,8

<sup>1)</sup> Einschließlich Saarland. — <sup>2)</sup> In der Zwischenbilanz ausgewiesene Bilanzsumme zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und den Kreditnehmern abgerechnete eigene Ziehungen im Umlauf. — <sup>3)</sup> Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG, Commerzbank AG und deren Berliner Tochterinstitute. — <sup>4)</sup> In den kursiv gedruckten Zahlen sind die Postcheck- und Postsparkassenämter nicht enthalten. — <sup>5)</sup> Geschätzt.



2. Zinssätze

a) Diskont- und Lombardsätze der Deutschen Bundesbank \*) sowie Sonderzins bei Unterschreitung des Mindestreservesolls

Gültig ab	Diskontsatz <sup>1)</sup>	Lombardsatz	Sonderzins für Kreditinstitute bei Unterschreitung des Mindestreservesolls
	% p. a.	% p. a.	% p. a. über Lombardsatz
1948 1. Juli	5	6	1
1. Dez.			3
1949 27. Mai	4 1/2	5 1/2	
14. Juli	4	5	
1950 27. Okt.	6 <sup>2) 3)</sup>	7	1
1. Nov.			3
1951 1. Jan.			
1952 29. Mai	5 <sup>4)</sup>	6	
21. Aug.	4 1/2	5 1/2	
1953 8. Jan.	4	5	
11. Juni	3 1/2	4 1/2	
1954 20. Mai	3	4	
1955 4. Aug.	3 1/2	4 1/2	
1956 8. März	4 1/2	5 1/2	
19. Mai	5 1/2 <sup>5)</sup>	6 1/2	
6. Sept.	5	6	
1957 11. Jan.	4 1/2	5 1/2	
19. Sept.	4	5	
1958 17. Jan.	3 1/2	4 1/2	
27. Juni	3	4	
1959 10. Jan.	2 3/4	3 3/4	
4. Sept.	3	4	
23. Okt.	4	5	
1960 3. Juni	5	6	
11. Nov.	4	5	
1961 20. Jan.	3 1/2	4 1/2	
5. Mai	3	4	

\*) Bis 31. 7. 1957 Sätze der Bank deutscher Länder bzw. der Landeszentralbanken.

<sup>1)</sup> Zugleich Zinssatz für Kassenkredite an die öffentliche Hand und an die Kreditanstalt für Wiederaufbau (s. auch Anm. <sup>2)</sup> und <sup>4)</sup>). Der Diskontsatz für Wechsel, die auf fremde Valuta lauten, wurde gemäß ZBR-Beschluß vom 3. August 1948 zunächst einheitlich auf 3 % festgesetzt. Mit Beschluß vom 9./10. November 1949 ermächtigte der Zentralbankrat das Direktorium, für solche Wechsel unterschiedliche Sätze in Anlehnung an die Diskontsätze der ausländischen Notenbanken festzusetzen. Das gleiche galt für DM-Wechsel, die im Ausland akzeptiert worden sind (ZBR-Beschluß vom 22./23. März 1950), und für Exporttratten (ZBR-Beschluß vom 15./16. November 1950 und vom 23./24. Mai 1951) (vgl. auch Anm. <sup>5)</sup>). — <sup>2)</sup> Solawechsel aus der Exportförderungsaktion der Kreditanstalt für Wiederaufbau wurden nach der Diskonterhöhung vom 27. Oktober 1950 weiterhin zum Vorzugssatz von 4 % diskontiert (ZBR-Beschluß vom 29./30. November 1950); diese Zinsvergünstigung wurde durch ZBR-Beschluß vom 7./8. November 1951 aufgehoben und konnte nur noch für Solawechsel aus Krediten in Anspruch genommen werden, die bis einschließlich 7. November 1951 gewährt oder zugesagt waren. — <sup>3)</sup> Lt. ZBR-Beschluß vom 20. Dezember 1950 wurde der Zinssatz für Kassenkredite an die Kreditanstalt für Wiederaufbau mit Wirkung vom 27. Oktober 1950, soweit es sich um Kredite an die Landwirtschaft, an die Seeschifffahrt und für den Wohnungsbau handelte, auf 4 %/a, soweit es sich um Kredite für sonstige Verwendungszwecke handelte, auf 5 1/2 %/a festgesetzt. — <sup>4)</sup> Seit 29. Mai 1952 bestand nur noch die in Anmerkung <sup>1)</sup> erwähnte Sonderregelung für die zur Finanzierung der Landwirtschaft, der Seeschifffahrt und des Wohnungsbaues bestimmten Kredite, die bis zu ihrer Abwicklung mit 4 %/a abgerechnet wurden. — <sup>5)</sup> Ab 19. Mai 1956 auch Diskontsatz für Auslandswechsel, Auslandschecks, DM-Akzente von Ausländern und Exporttratten.

b) Sätze der Deutschen Bundesbank für den Verkauf von Geldmarktpapieren am offenen Markt (%/o p. a.)

c) Privatdiskontsätze %/o p. a.

Gültig ab	Schatzwechsel des Bundes und der Bundesbahn mit Laufzeit von		Unverzinsliche Schatzanweisungen des Bundes, der Bundesbahn und der Bundespost mit Laufzeit von				Vorratsstellen-Wechsel mit Laufzeit von		Gültig ab	Privatdiskonten mit einer Restlaufzeit von	
	30 bis 59 Tagen	60 bis 90 Tagen	1/2 Jahr	1 Jahr	1 1/2 Jahren	2 Jahren	30 bis 59 Tagen	60 bis 90 Tagen		30 bis 59 Tagen (kurze Sicht) Mittelsatz	60 bis 90 Tagen (lange Sicht) Mittelsatz
1959 10. Jan.	2 1/2	2 1/4	2 1/2	2 3/8	2 7/8	3 1/8	2 1/4	2 3/8	1961 Jan. 16.	3 15/16	3 15/16
9. April	2	2 1/8	2 1/8	2 1/8	2 1/4	3	2 1/8	2 1/4	20.	3 7/16	3 7/16
15. April	1 7/8	2	2 1/4	2 1/4	2 3/8	2 7/8	2	2 1/8	Febr. 9.	3 1/16	3 1/16
4. Sept.	2 3/8	2 1/8	2 3/4	3	3 1/4	3 1/4	2 1/2	2 3/8	14.	3 5/16	3 5/16
23. Sept.	2 1/2	2 3/8	2 7/8	3	3 1/4	3 1/4	2 3/8	2 3/4	23.	3 7/16	3 7/16
30. Sept.	2 5/8	2 3/4	3	3 1/8	3 3/8	3 5/8	2 3/4	2 7/8	24.	3 7/16	3 7/16
16. Okt.	2 1/2	2 3/8	2 7/8	3 1/8	3 3/8	3 5/8	2 3/4	2 7/8	März 3.	3 5/16	3 5/16
23. Okt.	3 1/8	3 3/8	3 7/8	4 1/8	4 1/4	4 1/4	3 3/8	3 1/4	9.	3 5/16	3 5/16
28. Okt.	3 1/8	3 3/8	3 7/8	4 1/8	4 1/4	4 1/4	3 3/8	3 1/4	10.	3 1/16	3 1/16
21. Dez.	3 3/8	3 3/4	4	4 1/4	4 3/8	4 1/2	3 3/4	3 7/8	17.	2 15/16	2 15/16
									23.	2 15/16	2 15/16
									April 26.	2 15/16	2 15/16
1960 29. Febr.	3 3/4	3 7/8	4 1/8	4 3/8	4 1/2	4 5/8	3 7/8	4	Mal 5.	2 3/8	2 3/8
3. März	3 7/8	4	4 1/4	4 1/2	4 5/8	4 3/4	4	4 1/8	13.	2 1/2	2 1/2
3. Juni	4 1/4	4 7/8	5 1/8	5 1/4	5 3/8	5 1/2	4 7/8	5	22.	2 5/8	2 5/8
2. Nov.	4 3/8	4 3/4	5	5 1/8	5 1/4	5 3/8	4 3/4	4 7/8	23.	2 3/4	2 3/4
3. Nov.	4 1/8	4 1/4	4 3/4	4 7/8	5	5 1/8	4 1/2	4 3/8	Juli 25.	2 5/8	2 5/8
11. Nov.	3 7/8	4	4 1/4	4 3/8	4 1/2	4 5/8	4	4 1/8	Aug. 1.	2 3/4	2 3/4
20. Dez.	3 3/8	3 3/4	4	4 1/8	4 1/4	4 3/8	3 3/4	3 7/8	9.	2 5/8	2 5/8
									15.	2 1/2	2 1/2
									18.	2 1/4	2 1/4
1961 20. Jan.	3 1/8	3 1/4	3 1/2	3 3/8	3 3/4	3 7/8	3 1/4	3 3/8	31.	2 3/8	2 3/8
9. Febr.	3	3 1/8	3 3/8	3 1/2	3 3/8	3 3/4	3 1/8	3 1/4	Sept. 4.	2 1/2	2 1/2
14. Febr.	2 7/8	3	3 1/4	3 3/8	3 1/2	3 3/8	3	3 1/8	22.	2 3/8	2 3/8
3. März	2 3/4	2 7/8	3 1/8	3 1/4	3 3/8	3 1/2	2 7/8	3	25.	2 3/4	2 3/4
8. März	2 3/8	2 3/4	3	3 1/8	3 1/4	3 3/8	2 3/4	2 7/8	Okt. 4.	2 3/8	2 3/8
17. März	2 1/2	2 3/8	2 7/8	3	3 1/8	3 1/4	2 3/8	2 3/4	6.	2 1/2	2 1/2
23. März	2 1/2	2 1/2	2 3/4	2 7/8	3	3 1/8	2 1/2	2 3/8	10.	2 3/8	2 3/8
26. April	2 1/4	2 3/8	2 3/4	2 3/4	2 7/8	3	2 3/8	2 1/2	31.	2 3/8	2 3/8
5. Mai	2 1/8	2 1/4	2 1/2	2 1/2	2 3/4	2 7/8	2 1/4	2 1/8	Nov. 20.	2 3/8	2 3/8
4. Okt.	2	2 1/8	2 3/8	2 1/2	2 3/4	2 3/4	2 1/2	2 1/2	21.	2 3/4	2 3/4
20. Okt.	1 7/8	2	2 1/8	2 1/2	2 3/8	2 3/4	2	2 1/8	Dez. 1.	2 3/8	2 3/8
									6.	2 3/8	2 3/8
									15.	2 3/4	2 3/4



## Sollzinsen der Kreditinstitute seit 5. Mai 1961, Habenzinsen (ohne Spareinlagen)

	Baden-Württemberg <sup>2)</sup>	Bayern <sup>2)</sup>	Berlin <sup>2)</sup>	Bremen <sup>2)</sup>	Hamburg <sup>2)</sup>
<b>Sollzinsen in % p. a.</b>					
D = Diskontsatz, zur Zeit 3      L = Lombardsatz, zur Zeit 4					
<b>Kreditkosten</b>					
<b>1. Kosten für Kredite in laufender Rechnung</b>					
a) zugesagte Kredite <sup>4)</sup>					
Zinsen	L + 1/2 %	L + 1/2 %	L + 1/2 %	L + 1/2 %	L + 1/2 %
Kreditprovision	1/4 % p. M.	1/4 % p. M.	1/4 % p. M.	1/4 % p. M.	1/4 % p. M.
<b>b) Kontoüberziehungen</b>					
Zinsen	L + 1/2 %	L + 1 1/2 %	L + 1/2 %	L + 1/2 %	L + 1/2 %
Überziehungsprovision	1/8 % p. T.	1/8 % p. T.	1/8 % p. T.	1/8 % p. T.	1/8 % p. T.
<b>2. Akzeptkredite (Normalkonditionen)</b>					
Zinsen	D + 1/2 %	D + 1/2 %	D + 1/2 %	D + 1/2 %	D + 1/2 %
Akzeptprovision	1/4 % p. M.	1/4 % p. M.	1/4 % p. M.	1/4 % p. M.	1/4 % p. M.
<b>3. Kosten für Wechselkredite</b>					
a) Abschnitte von 20 000.— DM und höher					
Zinsen	D + 1/2 %	D + 1 1/2 %	D + 1 %	D + 1/2 % - 1/8 %	D + 1 %
Diskontprovision	1/8 % p. M.	1/8 % p. M.	1/8 % p. M.	1/8 % p. M.	1/8 % p. M.
b) Abschnitte von 5 000.— DM bis unter 20 000.— DM					
Zinsen	D + 1/2 %	D + 1 1/2 %	D + 1 %	D + 1/2 % - 1/8 %	D + 1 %
Diskontprovision	1/8 % p. M.	1/8 % p. M.	1/8 % p. M.	1/8 % p. M.	1/8 % p. M.
c) Abschnitte von 1 000.— DM bis unter 5 000.— DM					
Zinsen	D + 1 %	D + 1 1/2 %	D + 1 %	D + 1/2 % - 1/8 %	D + 1 %
Diskontprovision	1/8 % p. M.	1/8 % p. M.	1/8 % p. M.	1/8 % p. M.	1/8 % p. M.
d) Abschnitte unter 1 000.— DM					
Zinsen	D + 1 %	D + 1 1/2 %	D + 1 %	D + 1/2 % - 1/8 %	D + 1 %
Diskontprovision	1/8 % p. M.	1/8 % p. M.	1/4 % p. M.	1/4 % p. M.	1/4 % p. M.
<b>4. Ziehungen auf Kundschaft</b>	keine Festsetzung	keine Festsetzung	keine Festsetzung	keine Festsetzung	keine Festsetzung
Zinsen					
Kreditprovision			1/8 - 1 % vom Umsatz der größeren Seite oder mindestens 1 % p. a. vom Kreditbetrag	1/8 % d. größeren Seite abzüglich Saldo vortrag, mindestens 1/8 % pro Semester a. Kreditbetrag	Berechnung nach Maßgabe des § 5 des Sollzinsabkommens in Verbindung mit den Richtlinien des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen vom 5. 3. 1942
<b>5. Umsatzprovision</b>	keine Angabe	1/8 % pro Semester, mindestens vom 3fachen des Höchst-Soll-Saldos			2.— DM
<b>6. Mindestdiskontspesen</b>	2.— DM	2.— DM	2.— DM	2.— DM	2.— DM
<b>7. Domizilprovision</b>	1/8 % p. M. mind. —,50 DM	nicht festgesetzt	nicht festgesetzt	1/2 %	nicht festgesetzt
<b>Habenzinsen<sup>7)</sup> in % p. a.</b>					
<b>Einlagenzinssätze</b>					
<b>1. für täglich fällige Gelder</b>					
a) in provisionsfreier Rechnung	3/8	3/8	3/8	3/8	3/8 <sup>8)</sup>
b) in provisionspflichtiger Rechnung	3/4	3/4	3/4	3/4	3/4
<b>2. Spareinlagen</b>					
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	3 1/4	3 1/4	3 1/4	3 1/4	3 1/4
b) mit vereinbarter Kündigungsfrist <sup>9)</sup>					
1) von 6 Monaten bis weniger als 12 Monaten	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
2) von 12 Monaten und darüber	4	4	4	4	4
<b>3. für Kündigungsgelder mit einer Kündigungsfrist von</b>					
a) 1 bis weniger als 3 Monaten	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4
b) 3 bis weniger als 6 Monaten	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4
c) 6 bis weniger als 12 Monaten	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4
d) 12 Monaten und darüber	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
<b>4. Festgelder mit einer Laufzeit von</b>					
a) 30 bis 89 Tagen	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4
b) 90 bis 179 Tagen	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4
c) 180 bis 359 Tagen	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4
d) 360 Tagen und darüber	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
<b>5. Zinsvoraus<sup>10)</sup></b>	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2

<sup>1)</sup> Zusammengefasst auf Grund der Bekanntmachung der Bankaufsichtsbehörden der einzelnen Länder über die Festsetzung von Zins- und Provisionsätzen, Sondersätze oder Ver- in begründeten Fällen mit Genehmigung der zuständigen Bankaufsichtsbehörde zulässig. — <sup>2)</sup> Höchstsätze. — <sup>3)</sup> Der errechnete Gesamtzinssatz stimmt — von der Zubilligung von Minder- so liegen die Kosten für den zugesagten Kredit unter dem angegebenen Satz, während die Kosten für den in Anspruch genommenen Kredit über diesen Satz hinausgehen können. Gemäß Kredit im voraus oder bei stillschweigend gewährtem Kredit vom Höchst-Sollsaldo berechnet werden. — <sup>4)</sup> Bei Abschnitten unter 1 000.— DM ist unabhängig von den Diskontspesen je der Nichtbankierkundschaft. Als Nichtbankierkundschaft im Sinne des § 3 des Mantelvertrages vom 22. 12. 1956 gelten z. B. auch öffentliche Kassen und Versicherungsunternehmen. — der Kündigung erst nach Ablauf einer Sperrfrist von 6 Monaten zugelassen werden. Diese Sperrfrist beginnt am Tage der Einzahlung. — <sup>5)</sup> Gemäß Beschluß des Sonderausschusses Ban- 40 Mio DM, Kapitalgesellschaften, Privatbankiers und Personalgesellschaften mit einer Bilanzsumme bis zu 60 Mio DM ab April 1954 die festgesetzten Höchstsätze für Habenzinsen

2. Zinssätze

geltenden Soll- und Habenzinsen<sup>1)</sup>

der Kreditinstitute seit 10. Juni 1961, Zinsen für Spareinlagen seit 1. Juli 1961

Hessen <sup>2)</sup>		Niedersachsen <sup>2)</sup>		Nordrhein-Westfalen <sup>2)</sup>		Rheinland-Pfalz <sup>2)</sup>		Saarland		Schleswig-Holstein <sup>2)</sup>	
Sollzinsen in % p. a.											
D = Diskontsatz, zur Zeit 3						L = Lombardsatz, zur Zeit 4					
im einzelnen	insgesamt	im einzelnen	insgesamt	im einzelnen	insgesamt	im einzelnen	insgesamt	im einzelnen	insgesamt	im einzelnen	insgesamt
L + 1/2 % 1/4 % p. M.	7 1/2	L + 1/2 % 1/4 % p. M.	7 1/2	L + 1/2 % 1/4 % p. M.	7 1/2	L + 1/2 % 1/4 % p. M.	7 1/2	L + 1/2 % 1/4 % p. M.	7 1/2	L + 1/2 % 1/4 % p. M.	7 1/2
L + 1/2 % 1/8 % p. T.	9	L + 1/2 % 1/8 % p. T.	9	L + 1/2 % 1/8 % p. T.	9	L + 1/2 % 1/8 % p. T.	9	L + 1/2 % 1/8 % p. T.	9	L + 1/2 % 1/8 % p. T.	9
D + 1/2 % 1/4 % p. M.	6 1/2	D + 1/2 % 1/4 % p. M.	6 1/2	D + 1/2 % 1/4 % p. M.	6 1/2	D + 1/2 % 1/4 % p. M.	6 1/2	D + 1/2 % 1/4 % p. M.	6 1/2	D + 1/2 % 1/4 % p. M.	6 1/2
D + 1/2 % 1/8 % p. M.	5	L + 1/2 % 1/24 % p. M.	5	D + 1 1/2 % 1/24 % p. M.	5	D + 1 1/2 % 1/24 % p. M.	5	D + 1 1/2 % 1/24 % p. M.	5	D + 1 % 1/8 % p. M.	5 1/2
D + 1/2 % 1/8 % p. M.	5 1/2	L + 1/2 % 1/12 % p. M.	5 1/2	D + 1 1/2 % 1/12 % p. M.	5 1/2	D + 1 1/2 % 1/24 - 1/12 % p. M.	5-5 1/2	D + 1 1/2 % 1/12 % p. M.	5 1/2	D + 1 % 1/8 % p. M.	5 1/2
D + 1 1/2 % 1/8 % p. M.	6	L + 1/2 % 1/8 % p. M.	6	D + 1 1/2 % 1/8 % p. M.	6	D + 1 1/2 % 1/8 % p. M.	6	D + 1 1/2 % 1/8 % p. M.	6	D + 1 % 1/8 % p. M.	6
D + 1 1/2 % 1/8 % p. M.	6	L + 1/2 % 1/8 % p. M.	6 1/2 <sup>3)</sup>	D + 1 1/2 % 1/8 % p. M.	6 <sup>5)</sup>	D + 1 1/2 % 1/8 % p. M.	6 <sup>5)</sup>	D + 1 1/2 % 1/8 % p. M.	6 <sup>5)</sup>	D + 1 % 1/4 % p. M.	7 <sup>5)</sup>
L + 1/2 % 1/4 % p. M.	7 1/2	keine Festsetzung		keine Festsetzung		L + 1/2 % 1/4 % p. M.	7 1/2	L + 1/2 % 1/4 % p. M.	7 1/2	keine Festsetzung	
Berechnung nach Maßgabe des § 5 des Sollzinsabkommens in Verbindung mit den Richtlinien des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen vom 5. 3. 1942				1/8 % pro Semester		Berechnung nach Maßgabe des § 5 des Sollzinsabkommens in Verbindung mit den Richtlinien des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen vom 5. 3. 1942					
2.— DM 1/2 %/100 mind. —,50 DM		2.— DM 1/2 %/100 mind. —,50 DM		2.— DM 1/2 %/100 mind. —,50 DM		2.— DM 1/2 %/100 mind. —,50 DM		2.— DM 1/2 %/100 mind. —,50 DM		2.— DM nicht festgesetzt	
Habenzinsen <sup>2)</sup> in % p. a.											
3/8	3/8	3/8	3/8	3/8	3/8	3/8	3/8	3/8	3/8	3/8	3/8
3/4	3/4	3/4	3/4	3/4	3/4	3/4	3/4	3/4	3/4	3/4	3/4
3 1/4	3 1/4	3 1/4	3 1/4	3 1/4	3 1/4	3 1/4	3 1/4	3 1/4	3 1/4	3 1/4	3 1/4
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4
2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4
2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4
2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4
2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
1/8 — 1/2	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2

günstigungen, die in einzelnen Ländern bei verschiedenen Kreditarten vorgesehen und vereinbart sind, sind in der Tabelle nicht berücksichtigt worden. — <sup>2)</sup> Normalsätze, Überschreitungen konditionen abgesehen — mit den effektiven Kreditkosten nur dann überein, wenn der zugesagte Kredit voll in Anspruch genommen wird. Wird die Kreditzusage nur teilweise ausgenutzt, § 2 des Sollzinsabkommens dürfen nämlich die Zinsen nur für den tatsächlich in Anspruch genommenen Kredit erhoben werden. Die Kreditprovision kann dagegen vom fest zugesagten nach Lage des Falles noch eine Bearbeitungsgebühr von 1.— DM bis 2.— DM in Ansatz zu bringen. — <sup>3)</sup> Auch für Wechsel auf Nebenplätze. — <sup>4)</sup> Diese Höchstsätze gelten gegenüber <sup>5)</sup> Girokonten bis zum Betrage von 10 000.— DM bei den Hamburger Abrechnungsbanken bleiben zinsfrei. — <sup>6)</sup> Bei Hereinnahme von Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist darf kenaufsicht und den in den Bekanntmachungen der einzelnen Bankaufsichtsbehörden enthaltenen Voraussetzungen dürfen von den Kreditgenossenschaften mit einer Bilanzsumme bis zu höchstens um die aufgeführten Sätze überschritten werden; ausführliche Bekanntgabe der Sätze siehe umstehende Sondertabelle.

noch: 2. Zinssätze

g) Entwicklung der Soll- und Habenzinsen seit der Währungsreform

Höchst-Sollzinsen \*)

0/0 p. a.

Table with columns: Gültig ab, Diskontsatz, Lombardsatz, Kosten für Kredite in laufender Rechnung, Kosten für Akzeptkredite, and Kosten für Wechselkredite in Abschnitten von. Rows list dates from 1948 to 1961.

\*) Amtliche Sätze für Kredite an Nichtbanken, die nur in Ausnahmefällen überschritten werden dürfen. Die hier wiedergegebenen Zinssätze sind zusammengestellt auf Grund der Bekanntmachungen der Hessischen Bankaufsichtsbehörde; in den meisten anderen Bundesländern lauten die Sätze gleich.

Höchst-Habenzinsen \*)

0/0 p. a.

Table with columns: Gültig ab, Täglich fällige Gelder, Spareinlagen, Kündigungsgelder, and Festgelder. Rows list dates from 1948 to 1961.

\*) Amtliche Sätze für Einlagen von Nichtbanken, die nur in Ausnahmefällen überschritten werden dürfen. Die hier wiedergegebenen Sätze sind zusammengestellt auf Grund der Bekanntmachungen der Hessischen Bankaufsichtsbehörde; in den meisten anderen Bundesländern lauten die Sätze gleich.

h) Zinsvoraus

(seit 20. 11. 1959 geltende Regelung)

Table with columns: Art der Einlagen, von Kreditgenossenschaften, von Kapitalgesellschaften, and von Privatbankiers und Personengesellschaften. Rows list types of deposits like Täglich fällige Gelder, Kündigungsgelder, and Spareinlagen.

1) Maßgebend ist die Bilanzsumme der jeweils letzten festgestellten Jahresbilanz. 2) Kapitalgesellschaften mit einer Bilanzsumme von über 40 bis 60 Mio DM dürfen den Zinsvoraus nur gewähren, sofern die Kündigungsgelder des einzelnen Einlegers insgesamt DM 500 000,— nicht übersteigen.







4. Veränderung des Aktienumschlufs<sup>1)</sup>

Mio DM Nominalwert

Table showing changes in share turnover from 1957 to 1961. Columns include 'Zugang im Berichtszeitraum' (Access in reporting period) and 'Abgang im Berichtszeitraum' (Withdrawal in reporting period), with sub-columns for various financial operations like 'Bar-einzahlung' (Cash payment), 'Umtausch von Wandelschuldverschreibungen' (Exchange of convertible debt), etc.

1) Ab 1959 einschließlich Saarland; in den Jahreszahlen für 1959 sind die Emissionen Saarländischer Emittenten von 1948-1959 enthalten. — \*) Einschließlich der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn; bis Ende 1959 sind auch die auf Grund der Umwandlung von Rücklagen ausgegebenen Aktien enthalten. — \*) Ausgegeben auf Grund des Gesetzes über die Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln und über die Gewinn- und Verlustrechnung vom 23. Dezember 1959 (Bundesgesetzbl. I S. 789). — \*) Einschließlich eines Betrages von 102,8 Mio DM, um den die tatsächliche Umstellung des Grundkapitals der Aktiengesellschaften im Saarland die im Juni 1959 provisorisch vorgenommene Umrechnung zum Kurse von 100 Franken = 0,8507 DM übersteigt.

5. Umlauf<sup>1)</sup> der Wertpapiere aus dem Altgeschäft und der Altsparerwertpapiere

Mio DM Nominalwert

Table showing the circulation of securities from old business and old savings securities from 1956 to 1961. It includes categories like 'Wertpapiere aus dem Altgeschäft' (Securities from old business), 'Altsparerwertpapiere' (Old savings securities), 'Öffentliche Anleihen' (Public loans), and 'Industrieobligationen' (Industrial bonds).

1) Im Umlauf sind nur Anleihen enthalten, die nach dem Wertpapierbereinigungsgesetz, dem Altsparergesetz und dem Allgemeinen Kriegsfolgengesetz bedient werden. Ab Juli 1959 einschließlich Saarland. — \*) Ab März 1961 unter Berücksichtigung der aus der DM-Aufwertung sich ergebenden Verminderung des DM-Gegenwertes der Währungsbeiträge.

6. Wertpapier-Absatz<sup>1)</sup>: Nominalwerte, Kurswerte und Durchschnitts-Emissionskurse<sup>2)</sup>

Festverzinsliche Wertpapiere

Large table detailing the sale of fixed-interest securities. It is divided into 'Insgesamt' (Overall), 'Schuldverschreibungen inländischer Emittenten' (Debt securities of domestic issuers), and 'Anleihen ausländischer Emittenten' (Loans of foreign issuers). The table tracks nominal values, market prices, and average issue prices from 1955 to 1961.

1) Ab 1959 einschließlich Saarland. In den Jahresergebnissen für 1959 sind die Emissionen Saarländischer Emittenten von 1948 bis 1959 enthalten. — \*) Gewogene Durchschnittskurse, aus den in Tsd DM gemeldeten Originalzahlen errechnet. — \*) Einschl. Schiffspfandbriefe.

**7. Absatz von Industrie-Obligationen und Aktien**  
aufgeteilt nach Wirtschaftsgruppen der Emittenten  
Mio DM Nominalwert

Wirtschaftsgruppe der Emittenten	Industrie-Obligationen						Aktien					
	1948, 2. Hj. bis 1957	1958	1959 <sup>1)</sup>	1960	1961 Januar bis November	seit der Währungsreform insgesamt	1948, 2. Hj. bis 1957	1958	1959 <sup>1)</sup>	1960	1961 Januar bis November	seit der Währungsreform insgesamt
1) Land- und Forstwirtschaft, Binnen- und Hochseefischerei	—	—	—	—	—	—	2,8	0,9	—	—	2,6	6,3
2) Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	654,7	391,0	260,0	10,0	—	1 315,7	694,7	53,6	96,4	105,6	168,5	1 118,8
3) Eisen- und Metallherzeugung und -verarbeitung	719,2	217,5	100,0	—	—	1 036,7	275,4	82,8	178,7	413,3	192,4	1 142,6
4) Energiewirtschaft und Versorgungsbetriebe	1 034,0	317,0	288,9	13,7	115,0	1 768,6	876,3	83,6	127,2	213,6	240,7	1 541,4
5) Stahl- und Eisenbau, Maschinen-, Fahrzeug-, Schiffbau, Eisen-, Stahl- und Blechwarengewerbe, Feinmechanik, Optik und Elektrotechnik	338,0	125,6	50,0	—	—	513,6	1 273,9	127,5	141,9	400,5	374,9	2 318,7
6) Chemische Industrie, Mineralölverarbeitung, Kohlenwertstoff- und Gummiindustrie, Kunststoffe	547,7	464,5	171,0	—	—	1 183,2	1 423,1	318,1	435,2	330,8	563,6	3 070,8
7) Nahrungs-, Genuß- und Futtermittelgewerbe	11,1	—	—	—	—	11,1	152,3	46,0	41,1	30,3	39,7	309,4
8) Sonstige verarbeitende Gewerbe (Feinkeramik, Glas, Sägerei, Holz, Papier, Leder, Textil, Bekleidung)	75,5	42,6	—	—	0,9	119,0	220,1	17,4	29,0	66,6	65,2	398,3
9) Bau- und Bauhilfsgewerbe	37,2	3,7	3,8	3,8	3,7	52,2	28,3	4,8	1,5	10,6	11,8	57,0
10) Wohnungs- und Grundstückswesen	—	—	—	—	—	—	144,6	16,7	29,3	25,7	72,0	288,3
11) Sonstige Dienstleistungen	—	—	—	—	—	—	45,2	4,8	4,9	0,8	8,1	63,8
12) Handel-, Geld- und Versicherungswesen	38,0	15,0	45,0	—	50,0	148,0 <sup>2)</sup>	951,5	273,4	221,0	279,4	306,7	2 032,0
13) Verkehrswirtschaft	10,0	75,0	—	—	—	85,0	169,9	108,2	76,1	27,2	18,8	400,2
14) Dienstleistungen im öffentlichen Interesse	—	—	—	—	—	—	4,6	1,7	0,7	0,1	1,4	8,5
<b>insgesamt</b>	<b>3 465,4</b>	<b>1 651,9</b>	<b>918,7</b>	<b>27,5</b>	<b>169,6</b>	<b>6 233,1</b>	<b>6 262,7</b>	<b>1 139,5</b>	<b>1 383,0</b>	<b>1 904,5</b>	<b>2 066,4</b>	<b>12 756,1</b>

<sup>1)</sup> Einschließlich Saarland von 1948 bis 1959 (Frankenbeträge umgerechnet im Verhältnis 100 Franken = 0,8507 DM). — <sup>2)</sup> Schuldverschreibungen von Handelsunternehmen.

**8. Zinssätze und Emissionskurse tarifbesteuert Wertpapiere**  
Absatz in Mio DM Nominalwert

Wertpapierart / Emissionskurs	Zinssätze (%)								Zusammen	Zinssätze (%)								Zusammen
	unter 4 1/2	4 1/2 bis unter 5	5 bis unter 5 1/2	5 1/2 bis unter 6	6 bis unter 6 1/2	6 1/2 bis unter 7	7 und höher	unter 4 1/2		4 1/2 bis unter 5	5 bis unter 5 1/2	5 1/2 bis unter 6	6 bis unter 6 1/2	6 1/2 bis unter 7	7 und höher			
November 1961																		
<b>I) Schuldverschreibungen inländischer Emittenten</b>																		
1) Pfandbriefe <sup>1)</sup> und Kommunalobligationen davon zum Emissionskurs	—	1,9	71,6	181,0	145,4	0,1	—	400,0	—	5,8	45,4	272,8	238,1	0,0	—	562,1		
unter 93	—	—	1,1	—	—	—	—	—	—	—	0,1	—	0,0	—	—			
von 93 bis unter 94	—	—	7,8	—	—	—	—	—	—	—	7,4	—	—	—	—			
94 - - - 95	—	—	8,8	0,0	—	—	—	—	—	—	6,1	0,5	—	—	—			
95 - - - 96	—	—	5,5	9,3	—	—	—	—	—	—	2,0	3,8	17,1	—	—			
96 - - - 97	—	—	3,0	38,0	4,0	—	—	—	—	—	8,5	49,5	—	—	—			
97 - - - 98	—	—	1,0	96,4	0,0	—	—	—	—	—	3,5	149,3	—	—	—			
98 - - - 99	—	—	—	6,0	0,1	—	—	—	—	—	—	20,3	8,0	—	—			
99 - - - 100	—	1,9	2,5	23,5	20,6	—	—	—	—	5,8	—	19,2	9,7	—	—			
100 - - - 101	—	—	41,9	5,8	113,5	—	—	—	—	—	17,8	22,2	195,2	0,0	—			
101 - - - 102	—	—	—	2,0	7,2	0,1	—	—	—	—	—	8,0	8,1	—	—			
102 und höher	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
2) Industrie-Obligationen (einschl. Wandelschuldverschreibungen)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
3) Anleihen der öffentlichen Hand davon zum Emissionskurs	11,7 <sup>2)</sup>	117,5 <sup>3)</sup>	0,2 <sup>2)</sup>	—	—	—	—	129,4	—	5,3 <sup>2)</sup>	0,6 <sup>2)</sup>	—	—	—	—	5,9		
unter 99	11,7	117,5	—	—	—	—	—	—	—	5,3	—	—	—	—	—	—		
von 99 bis unter 100	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
100 - - - 101	—	—	0,2	—	—	—	—	—	—	—	0,6	—	—	—	—	—		
101 und höher	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
4) Schuldverschreibungen v. Spezialkreditinstituten und sonstige davon zum Emissionskurs	—	62,0 <sup>4)</sup>	1,0	1,4	61,1	—	—	125,5	15,0 <sup>2)</sup>	33,0	—	1,8	7,2	—	—	57,0		
unter 96	—	—	—	0,1	—	—	—	—	—	4,0	—	1,8	—	—	—	—		
von 96 bis unter 97	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
97 - - - 98	—	—	1,0	1,3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
98 - - - 99	—	62,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
99 - - - 100	—	—	—	—	2,3	—	—	—	15,0	25,0 <sup>2)</sup>	—	—	5,0	—	—	—		
100 - - - 101	—	—	—	—	58,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
101 und höher	—	—	—	—	0,8	—	—	—	—	4,0 <sup>2)</sup>	—	—	2,2	—	—	—		
<b>II) Anleihen ausländischer Emittenten</b>	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
<b>Zusammen</b>	<b>11,7</b>	<b>181,4</b>	<b>72,8</b>	<b>182,4</b>	<b>206,5</b>	<b>0,1</b>	<b>—</b>	<b>654,9</b>	<b>15,0</b>	<b>44,1</b>	<b>46,0</b>	<b>274,6</b>	<b>245,3</b>	<b>0,0</b>	<b>—</b>	<b>625,0</b>		

<sup>1)</sup> Einschl. Schiffspfandbriefe. — <sup>2)</sup> 5 % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland (E). — <sup>3)</sup> Kassenobligationen. — <sup>4)</sup> Darunter 20,0 Mio DM Kassenobligationen.











## VI. Öffentliche Finanzen

## 1. Ausgleichsforderungen \*)

Mio DM

	Alle Gläubiger	Deutsche Bundesbank	Kreditinstitute <sup>1)</sup>	Versicherungsunternehmen	Bausparkassen	Fonds zum Ankauf von Ausgleichsforderungen <sup>2)</sup>
<b>I. Die bisherige Entwicklung</b>						
1. Zugeteilte Ausgleichsforderungen <sup>3)</sup>	21 616	8 677 <sup>4)</sup>	7 598	5 275	66	—
2. Bestandsminderungen						
a) lineare und vorzeitige Tilgungen	1 018	—	615	398	5	—
b) Rückkäufe der Schuldner <sup>5)</sup>	81	—	80	1	—	—
3. Saldo 1 -/. 2	20 517	8 677	6 903	4 876	61	—
4. Gläubigerwechsel						
a) Verkäufe an den Fonds zum Ankauf von Ausgleichsforderungen	—	—	-/. 291	-/. 81	-/. 5	+ 377
b) vorübergehende Verkäufe an die Deutsche Bundesbank (abzüglich Rückkäufe)	—	+ 51	-/. 51	—	—	—
c) Saldo der Käufe und Verkäufe zwischen anderen Gläubigergruppen	—	—	+ 205	-/. 203	-/. 2	—
5. Bestand Ende November 1961	20 517	8 728 <sup>6)</sup>	6 766	4 592	54	377
nachrichtlich:						
davon in Geldmarkttitel umgewandelt	5 848	5 848 <sup>6)</sup>	—	—	—	—
<b>II. Der Bestand Ende November 1961 gegliedert nach Zinstypen und Schuldnern</b>						
1. Gliederung nach Zinstypen						
a) unverzinsliche Ausgleichsforderungen	61	—	4	—	—	57
b) 3 %ige	14 476	8 181	6 142	—	—	153
c) 3 1/2 %ige	4 930	—	205	4 582	54	89
d) 4 1/2 %ige	493	—	415	—	—	78
e) 3 %ige Sonderausgleichsforderungen	10	—	—	10	—	—
f) unverzinsliche Schuldverschreibung <sup>7)</sup>	547	547	—	—	—	—
2. Gliederung nach Schuldnern						
a) Bund	11 185	8 677	489	1 941	—	78
b) Länder	9 332	51	6 277	2 651	54	299
3. Gesamt (1a bis 1f = 2a + 2b)	20 517	8 728 <sup>6)</sup>	6 766	4 592	54	377
nachrichtlich:						
davon in Geldmarkttitel umgewandelt	5 848	5 848 <sup>6)</sup>	—	—	—	—
<p><sup>1)</sup> Die Zahlen beruhen im wesentlichen auf einer Sondererhebung zum 31. 10. 1957, deren Ergebnisse soweit möglich auf den derzeitigen Stand fortgeschrieben wurden. — <sup>2)</sup> Einschließlich Postscheck- und Postsparkassenämter, sowie im Gegensatz zur Monatlichen Bilanzstatistik einschließlich der kleineren ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme Ende 1953 weniger als 500 000,— DM betrug. — <sup>3)</sup> Gemäß § 8 ff. des Gesetzes über die Tilgung von Ausgleichsforderungen vom 14. 6. 1956. — <sup>4)</sup> Einschließlich der Ausgleichsforderungen, die den Instituten nach dem Stand ihrer Umstellungsrechnungen noch zuzuteilen sind. — <sup>5)</sup> Einschließlich unverzinslicher Schuldverschreibung; vgl. Anm. 7). — <sup>6)</sup> Rückkäufe durch einige Länder überwiegend zur Finanzierung von Investitionsprogrammen. — <sup>7)</sup> Der im Ausweis der Deutschen Bundesbank vom 30. 11. 1961 (Tabelle II B) ausgewiesene Bestand von 2 880 Mio DM ergibt sich aus der Differenz zwischen dem unter I. 5. und II. 3. angegebenen Betrag von 8 728 Mio DM und dem für Zwecke der Offenmarktpolitik in Geldmarkttitel umgewandelten Teil der Ausgleichsforderungen in Höhe von 5 848 Mio DM. — <sup>8)</sup> Unverzinsliche Schuldverschreibung des Bundes wegen Geldausstattung Berlins.</p>						

















3. Währungsreserven der Deutschen Bundesbank<sup>1)</sup>)

Mio DM

Jahres- bzw. Monatsende	Goldbestand und uneingeschränkt verwendbare Auslandsforderungen			Befristete oder nur beschränkt verwendbare Auslandsforderungen <sup>2)</sup>					Auslands- verpflichtungen <sup>3)</sup>	Naderrücklage: In den Währungs- reserven nicht erfasste Auslands- forderungen der Deutschen Bundesbank <sup>4)</sup>
	Insgesamt	Gold- bestand	Unein- geschränkt verwendbare Auslands- forderungen	Insgesamt	darunter					
					Bilaterale Forderungen aus früheren Krediten an die EZU (bis Ende 1958: Kredite an die EZU <sup>5)</sup> )	Schuld- verschrei- bungen der Weltbank <sup>6)</sup>	Zweck- gebundene Guthaben bei aus- ländischen Banken und zweck- gebundene Geldmarkt- anlagen	Konsoli- dierungs- kredite an aus- ländische Zentral- banken		
1952	2 971	587	2 384	2 026	1 061	—	—	—	362	—
1953	5 510	1 367	4 143	2 704	1 782	—	—	—	56	—
1954	8 426	2 628	5 798	2 672	2 054	—	—	146	168	—
1955	10 134	3 862	6 272	2 785	2 187	—	—	304	138	—
1956	14 412	6 275	8 137	3 571	2 890	—	—	403	188	73
1957	17 237	10 674	6 563	4 242	3 571	735	—	1 032	384	73
1958	19 477	11 085	8 392	7 000	4 597	1 166	—	972	265	73
1959	19 039	11 077	7 962	4 992	3 159	1 305	—	353	175	191
1960	28 295	12 479	15 816	3 762	1 993	1 400	—	265	104	272
1958 März	17 090	10 333	6 757	6 183	4 202	735	—	897	349	408
Juni	17 696	10 814	6 882	6 716	4 447	1 050	—	915	303	254
Sept.	18 715	10 907	7 808	6 822	4 287	1 250	—	1 002	289	404
Dez.	19 477	11 085	8 392	7 000	4 597	1 166	—	972	265	372
1959 März	17 236	11 248	5 988	6 374	4 121	1 305	—	240	240	73
Juni	17 365	11 355	6 010	5 783	3 815	1 305	—	441	323	73
Sept.	16 704	11 009	5 695	5 695	3 621	1 305	—	353	188	191
Dez.	19 039	11 077	7 962	4 992	3 159	1 305	—	353	175	191
1960 März	19 644	11 214	8 430	4 674	2 978	1 200	—	353	143	344
Juni	23 271	11 643	11 628	4 619	2 835	1 300	—	353	131	458
Sept.	26 621	12 132	14 489	3 821	2 089	1 350	—	265	117	377
Dez.	28 295	12 479	15 816	3 762	1 993	1 400	—	265	104	429
1961 Jan.	27 974	12 594	15 380	3 495	1 744	1 400	—	265	86	333
Febr.	28 222	12 724	15 498	3 494	1 743	1 400	—	265	86	372
5. März: Alte Be- wertung	28 513	12 724	15 789	3 496	1 743	1 400	—	265	88	285
Neue Be- wertung	27 155	12 118	15 037	3 434	1 741	1 352	—	252	88	285
31. März	28 329	12 969	15 360	3 417	1 730	1 352	—	252	82	325
April	26 753	13 184	13 569	3 165	1 729	1 352	—	—	83	1 110
Mai	26 821	13 732	13 089	3 164	1 729	1 352	—	—	83	942
Juni	27 378	14 053	13 325	3 142	1 718	1 352	—	—	72	991
Juli	26 916	14 102	12 814	3 142	1 717	1 352	—	—	73	884
August	25 692	14 575	11 117	2 491	1 065	1 352	—	—	74	1 136
September	25 746	14 576	11 170	2 477	1 054	1 352	—	—	70	689
Oktober	24 793	14 591	10 202	2 472	1 053	1 352	—	—	70	604
November	24 681	14 591	10 090	2 472	1 050	1 352	—	—	70	396

<sup>1)</sup> Die Daten sind mit den im Rahmen des Bundesbankausweises angegebenen Zahlen nicht ganz identisch, da der Goldbestand sowie die Auslandsforderungen und -verpflichtungen hier entsprechend den Vorschriften des Internationalen Währungsfonds für die Aufstellung von Zahlungsbilanzen zum Paritätskurs angegeben sind, während sie im Bundesbankausweis zum Jahresende nach dem Niederwertprinzip und für das laufende Jahr jeweils zum Tageskurs berechnet werden. Darüber hinaus bestehen bei den Verpflichtungen gewisse Unterschiede in Bezug auf die Abgrenzung der zu berücksichtigenden Positionen (vgl. auch Anm. 1).  
<sup>2)</sup> Von 1959 ab einschl. der vorher nicht berücksichtigten Akkreditivdeckungskonten und der in der Position „Einlagen ausländischer Einleger“ des Bundesbankausweises erfaßten Verpflichtungen. — <sup>3)</sup> In den Jahren 1952 und 1953 einschl. bestimmter Forderungen und Verpflichtungen, wie z. B. konsolidierter Clearing-schulden, deren Veränderungen in den Zahlungsbilanztabellen nicht der Devisen-, sondern der Kapitalbilanz zugerechnet wurden. — <sup>4)</sup> Ohne Berücksichtigung der jeweils letzten EZU-Abrechnung. — <sup>5)</sup> Ohne Bonds und ohne diejenigen Notes, die im Bundesbankausweis in der Position „Wertpapiere“ und in der Zahlungsbilanz bei den langfristigen öffentlichen Kapitalleistungen berücksichtigt sind. Vgl. hierzu auch die Erläuterungen zu den Wochenanweisen vom 7. 12. 1960 und 7. 2. 1961. — <sup>6)</sup> Vgl. Anm. 4.

4. Kurzfristige Forderungen und Verpflichtungen der Geschäftsbanken gegenüber dem Ausland<sup>1) 2)</sup>

Mio DM

Stand am Jahres- bzw. Monats- ende	Saldo der Forde- rungen und Ver- pflich- tungen	Forderungen						Verpflichtungen						
		Ins- gesamt	Guthaben bei ausländischen Banken und Geldmarktanlagen				Kurz- fristige Kredite	Ins- gesamt	Einlagen von Ausländern nach Einlegergruppen				Kurz- fristige Kredite	
			Ins- gesamt	Täglich fällige Gelder	Termin- gelder	Geldmarktanlagen			Ins- gesamt	Aus- ländische Banken <sup>3)</sup>	Wirt- schafts- unter- nehmen und Private	Öffent- liche Stellen		Inter- nationale Organi- sationen <sup>4)</sup>
1955	— 1 397	524	320	312	7	1	—	204	1 921	1 473	730	622	121	448
1956	— 2 309	715	379	362	13	4	—	336	3 024	2 114	1 197	733	184	910
1957	— 2 285	1 320	775	307	20	448	—	545	3 605	2 650	1 580	914	156	955
1958	— 1 551	1 919	1 040	431	128	481	—	879	3 470	2 893	1 625	1 075	199	577
1959	— 273	3 471	2 543	939	358	1 246	—	928	3 743	3 410	1 784	—	315	333
1960	— 2 526	2 368	1 315	530	406	379	—	1 053	4 894	3 641	1 697	1 095	288	1 259
1958 März	— 1 525	2 055	978	342	26	610	—	1 077	3 580	2 822	1 774	—	107	758
Juni	— 1 410	2 102	916	407	35	474	—	1 186	3 512	2 779	1 638	—	127	733
Sept.	— 1 207	2 263	1 096	491	112	493	—	1 167	3 470	2 859	1 674	1 049	136	611
Dez.	— 1 551	1 919	1 040	431	128	481	—	879	3 470	2 893	1 625	1 075	199	577
1959 März	— 197	2 758	2 022	486	916	620	—	736	2 955	2 499	1 175	867	231	456
Juni	— 145	3 356	2 651	862	1 099	890	—	705	3 211	2 893	1 474	953	229	318
Sept.	— 762	3 977	3 108	903	1 235	950	—	869	3 215	2 931	1 407	955	264	305
Dez.	— 272	3 471	2 543	939	358	1 246	—	928	3 743	3 410	1 784	1 095	216	333
1960 März	— 392	3 497	2 383	1 059	500	824	—	1 074	3 849	3 380	1 741	1 085	231	469
Juni	— 2 002	2 279	1 192	624	226	342	—	1 087	4 281	3 479	1 767	1 063	346	802
Sept.	— 2 317	2 085	1 014	510	190	314	—	1 071	4 402	3 324	1 626	1 152	285	1 078
Dez.	— 2 526	2 368	1 315	530	406	379	—	1 053	4 894	3 641	1 697	1 348	308	288
1961 Jan.	— 857	3 872	2 743	694	914	1 135	592	1 229	4 729	3 234	1 440	1 216	323	1 495
Febr. <sup>3)</sup>	— 141	4 317	3 106	747	1 127	1 232	677	1 211	4 458	3 149	1 402	1 166	333	1 309
März <sup>2)</sup>	— 628	4 431	3 166	684	1 383	1 099	677	1 265	5 059	3 501	1 716	1 197	327	1 558
April	— 389	4 996	3 774	930	1 726	1 118	739	1 222	5 385	3 644	1 773	1 250	317	1 558
May	— 36	5 516	4 320	946	2 110	1 264	884	1 196	5 552	3 660	1 835	1 262	350	271
Juni	— 22	5 982	4 785	1 217	2 485	1 083	801	1 197	6 004	3 856	1 884	1 372	322	258
Juli	— 387	6 587	5 296	1 244	2 979	1 073	805	1 291	6 200	3 872	1 983	1 282	317	290
Aug.	— 989	6 863	5 493	1 289	2 914	1 290	835	1 370	5 874	3 574	1 723	1 238	295	318
Sept.	— 73	5 760	4 489	915	2 319	1 255	817	1 271	5 833	3 497	1 600	1 214	351	332
Oktober	— 343	5 893	4 674	1 089	2 357	1 228	646	1 219	5 550	3 466	1 619	1 230	304	313
November	— 443	6 111	4 786	1 138	2 394	1 254	644	1 325	5 668	3 491	1 643	1 249	293	2 177

<sup>1)</sup> Angaben für die Zeit nach der wirtschaftlichen Eingliederung des Saarlandes (6. 7. 1959) einschl. der Forderungen und Verpflichtungen der saarländischen Geschäftsbanken gegenüber dem Ausland. — <sup>2)</sup> Die hier ausgewiesenen Zahlen aus dem Auslandsstatus der Kreditinstitute weichen von entsprechenden Zahlen aus der Bilanzstatistik ab, da in den monatlichen Zwischenbilanzen der Niederlassungen ausländischer Banken die Forderungen und Verpflichtungen gegenüber dem ausländischen Mutterinstitut und den ausländischen Schwesterfilialen — anders als im Auslandsstatus — nur saldiert ausgewiesen werden. — <sup>3)</sup> Forderungen und Verpflichtungen in ausländischer Währung sind mit dem am Ende des jeweiligen Berichtszeitraums geltenden Paritätskurs bewertet. — <sup>4)</sup> Nur Anlage von Mitteln aus der Entwicklungshilfe-Anleihe der deutschen Wirtschaft in US-Treasury Bills aus dem Bestände der Bundesbank. — <sup>5)</sup> Ohne Weltbank, Europäische Investitionsbank und Bank für Internationalen Zahlungsausgleich; die Einlagen dieser Institute sind in der Spalte „Internationale Organisationen“ berücksichtigt. — <sup>6)</sup> Vgl. Anm. 4.

## 5. Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland\*) +)

(einschl. Ergänzungen zum Warenverkehr<sup>1)</sup>)

Mio DM

Positionen	1958	1959	1960	1959		1960				1961						
				3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	Aug.	Sept.	Oktr.	
<b>Insgesamt</b>	Einnahmen Ausgaben	11 101 7 923	11 572 9 532	13 106 10 356	3 089 2 889	2 979 2 299	3 056 2 097	3 147 2 455	3 536 3 098	3 367 2 706	3 216 2 428	3 145 2 931	3 299 3 695	1 166 1 273	1 056 1 094	1 104 986
	Saldo	+3 178	+2 040	+2 750	+ 200	+ 680	+ 959	+ 692	+ 438	+ 661	+ 788	+ 214	- 396	-107	- 38	+118
<b>I. Dienstleistungen insgesamt <sup>2)</sup></b>	Einnahmen Ausgaben	11 012 7 760	11 517 9 220	12 755 10 173	3 082 2 774	2 961 2 217	2 969 2 066	3 027 2 404	3 466 3 046	3 293 2 657	3 137 2 337	3 069 2 881	3 226 3 642	1 116 1 259	1 053 1 074	1 102 954
	Saldo	+3 252	+2 297	+2 582	+ 308	+ 744	+ 903	+ 623	+ 420	+ 636	+ 750	+ 188	- 416	-143	- 21	+148
<b>1) Reiseverkehr <sup>3)</sup></b>	Einnahmen Ausgaben	1 898 2 053	1 896 2 399	2 020 2 852	630 953	409 401	342 442	512 701	702 1 175	464 534	391 576	520 811	668 1 516	245 593	184 434	162 285
	Saldo	- 155	- 503	- 832	-323	+ 8	- 100	- 189	- 473	- 70	- 185	- 291	- 848	-348	-250	-123
<b>2) Transport <sup>4) 5)</sup></b>	Einnahmen Ausgaben	3 533 1 348	3 605 1 415	3 900 1 493	930 364	947 394	916 342	947 344	1 026 403	1 011 404	999 378	920 341	1 067 398	334 139	381 137	403 144
	Saldo	+2 185	+2 190	+2 407	+ 566	+ 553	+ 574	+ 603	+ 623	+ 607	+ 621	+ 579	+ 669	+195	+244	+259
<b>a) Frachten <sup>6) 7)</sup></b>	Einnahmen Ausgaben	2 712 122	2 720 144	2 917 156	671 38	723 44	705 40	698 40	749 38	765 38	781 37	645 39	779 38	241 14	276 12	303 11
	Saldo	+2 590	+2 576	+2 761	+ 633	+ 679	+ 665	+ 658	+ 711	+ 727	+ 744	+ 606	+ 741	+227	+264	+292
<b>darunter: Seefrachten</b>	Einnahmen	2 269	2 287	2 425	562	603	585	572	626	642	648	519	645	202	231	257
<b>b) Personenbeförderung <sup>8)</sup></b>	Einnahmen Ausgaben	275 163	325 181	427 213	104 53	84 58	67 33	117 46	137 71	106 63	92 46	118 54	154 69	53 26	54 22	49 18
	Saldo	+ 112	+ 144	+ 214	+ 51	+ 26	+ 34	+ 71	+ 66	+ 43	+ 46	+ 64	+ 85	+ 27	+ 32	+ 31
<b>c) Hafendienste <sup>9) 10)</sup></b>	Einnahmen Ausgaben	387 949	401 982	382 1 019	118 243	95 268	97 246	91 235	96 263	98 275	88 266	107 228	90 257	27 83	35 92	33 101
	Saldo	- 562	- 581	- 637	-125	- 173	- 149	- 144	- 167	- 177	- 178	- 121	- 167	- 56	- 57	- 68
<b>d) Reparaturen an Transportmitteln <sup>11)</sup></b>	Einnahmen Ausgaben	110 11	102 16	121 6	22 4	32 5	34 1	28 1	30 2	29 2	23 2	35 2	30 3	7 1	12 1	14 1
	Saldo	+ 99	+ 86	+ 115	+ 18	+ 27	+ 33	+ 27	+ 28	+ 27	+ 21	+ 33	+ 27	+ 6	+ 11	+ 13
<b>e) Sonstige Transport- leistungen <sup>12)</sup></b>	Einnahmen Ausgaben	49 103	57 92	53 99	15 26	13 19	13 22	13 22	14 29	13 26	15 27	15 18	14 31	6 15	4 10	4 13
	Saldo	- 54	- 35	- 46	- 11	- 6	- 9	- 9	- 15	- 13	- 12	- 3	- 17	- 9	- 6	- 9
<b>3) Versicherungen <sup>13)</sup></b>	Einnahmen Ausgaben	234 233	276 301	337 346	72 79	79 82	81 94	85 82	73 67	98 103	69 66	71 69	71 72	24 25	23 24	23 24
	Saldo	+ 1	- 25	- 9	- 7	- 3	- 13	+ 3	+ 6	- 5	+ 3	+ 2	- 1	- 1	- 1	- 1
<b>4) Kapitalerträge</b>	Einnahmen Ausgaben	425 1 048	620 1 638	846 1 665	180 512	155 417	214 264	188 387	255 462	189 552	250 342	175 543	225 580	106 143	60 111	47 140
	Saldo	- 623	-1 018	- 819	-332	- 262	- 50	- 199	- 207	- 363	- 92	- 368	-355	- 37	- 51	- 93
<b>darunter: Zinszahlungen im Rahmen der Londoner Schuldenabkommen <sup>14)</sup></b>	Ausgaben	233	212	182	65	27	65	71	24	22	71	7	56	9	9	1
<b>5) Restierung <sup>15)</sup></b>	Einnahmen <sup>16)</sup> Ausgaben	3 877 232	4 121 309	4 309 303	1 001 90	1 114 99	1 111 56	1 005 57	1 046 58	1 147 132	1 084 75	1 094 79	937 109	325 35	313 57	359 28
	Saldo	+3 645	+3 812	+4 006	+ 911	+1 015	+1 055	+ 948	+ 988	+1 015	+1 009	+1 015	+ 828	+290	+256	+331
<b>6) Verschiedene Dienstleistungen</b>	Einnahmen Ausgaben	1 045 2 846	999 3 158	1 343 3 514	269 776	257 824	305 868	290 833	364 881	384 932	344 950	289 1 038	258 967	82 324	92 311	108 333
	Saldo	-1 801	-2 159	-2 171	- 507	- 567	- 563	- 543	- 517	- 548	- 606	- 749	- 709	-242	-219	-225
<b>a) Provisionen, Werbe- und Messekosten</b>	Einnahmen Ausgaben	171 1 085	161 1 112	181 1 268	41 277	43 297	44 315	48 305	42 309	47 339	49 321	43 368	39 350	13 113	13 117	16 127
	Saldo	- 914	- 951	-1 087	-236	- 254	- 271	- 257	- 267	- 292	- 272	- 325	- 311	-100	-104	-111
<b>b) Lizenzen und Patente (einschl. Filmgeschäft)</b>	Einnahmen Ausgaben	142 487	169 535	182 643	49 132	45 144	46 168	41 152	53 161	42 162	61 182	46 193	41 161	11 58	18 45	19 51
	Saldo	- 345	- 366	- 461	- 83	- 99	- 122	- 111	- 108	- 120	- 121	- 147	- 120	- 47	- 27	- 32
<b>c) Arbeitsentgelte, Renten und Pensionen</b>	Einnahmen Ausgaben	175 485	107 575	122 645	20 142	24 147	29 151	29 147	33 171	31 176	29 174	31 185	34 180	11 57	12 60	14 64
	Saldo	- 310	- 468	- 523	-122	- 123	- 122	- 118	- 138	- 145	- 145	- 154	- 146	- 46	- 48	- 50
<b>d) Bauleistungen, Montagen und Ausbesserungen</b>	Einnahmen Ausgaben	215 192	237 234	297 287	66 63	59 72	78 59	62 67	71 74	86 87	97 77	75 81	68 85	22 32	24 29	35 35
	Saldo	+ 23	+ 3	+ 10	+ 3	- 13	+ 19	- 5	- 3	- 1	+ 20	- 6	- 17	- 10	- 5	- 0
<b>e) Reizekosten</b>	Einnahmen Ausgaben	13 153	16 120	102 99	3 26	4 26	5 25	5 19	52 34	40 21	9 34	26 28	10 32	5 8	2 11	2 7
	Saldo	- 140	- 104	+ 3	- 23	- 22	- 20	- 14	+ 18	+ 19	- 25	- 2	- 22	- 3	- 9	- 5
<b>f) Bundespost</b>	Einnahmen Ausgaben	17 62	49 55	59 59	12 17	15 11	18 14	14 15	14 19	13 11	12 13	11 15	13 17	2 6	6 6	6 4
	Saldo	- 45	- 6	- 0	- 5	+ 4	+ 4	- 1	- 5	+ 2	- 1	- 4	- 4	- 4	- 0	+ 2
<b>g) Sonstige Dienstleistungen</b>	Einnahmen Ausgaben	312 382	260 527	400 513	78 119	67 127	85 136	91 128	99 113	125 136	87 149	57 168	53 142	18 50	17 47	16 45
	Saldo	- 70	- 267	- 113	- 41	- 60	- 51	- 37	- 14	- 11	- 62	- 111	- 89	- 32	- 26	- 29
<b>II. Ergänzungen zum Warenverkehr <sup>1)</sup></b>	Einnahmen Ausgaben	89 163	55 312	351 183	7 115	18 82	87 31	120 51	70 52	74 49	79 41	76 50	73 53	50 14	3 20	2 32
	Saldo	- 74	- 257	+ 168	- 108	- 64	+ 56	+ 69	+ 18	+ 25	+ 38	+ 26	+ 20	+ 36	- 17	- 30

\*) Vom Tage der wirtschaftlichen Eingliederung des Saarlandes an (6. 7. 1959) einschl. der Transaktionen des Saarlandes mit dem Ausland. — +) Aufgliederung der Position „Dienstleistungsbilanz“ der Tabelle VII.2 für die Zeiträume, über die bereits vollständige Unterlagen vorliegen. — 1) Saldo des Transithandels und andere Ergänzungen. — 2) Vgl. Anm. 4, 5 und 7. — 3) Vgl. Anm. 6. — 4) Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- bzw. Versicherungskosten. — 5) Einschl. Einnahmen der deutschen Seeschiffahrt bzw. der deutschen Versicherungsunternehmen von deutschen Exporteuren und Importeuren. Soweit es sich dabei um Zahlungen deutscher Exporteure handelt, führen diese zu entsprechenden Einnahmen der Exporteure im Rahmen von Ausfuhr-cif-Abschlüssen; handelt es sich dagegen um Zahlungen deutscher Importeure, sind diese im cif-Wert der Einfuhr als Ausgaben erfaßt. — 6) Die Zahlungen von Inländern für die Inanspruchnahme ausländischer Verkehrsmittel im grenzüberschreitenden Verkehr werden — soweit es sich nicht um die Inanspruchnahme ausländischer Eisenbahnen handelt — zusammen mit den übrigen Ausgaben im Reiseverkehr gemeldet und können nicht ausgegliedert werden. — 7) Ohne Einnahmen aus der Ausfuhr von Schiffen und Flugzeugbedarf. — 8) Einschl. der Einnahmen und Ausgaben für entsprechende Leistungen im Landverkehr. Vgl. auch Anm. 9. — 9) Ohne die bei den Hafendiensten erfaßten Notreparaturen. — 10) Überwiegend Wagnismieten und Chartergebühren. — 11) Ohne die auf den inländischen Besitz an Auslandsanleihen entfallenden Zinszahlungen im Rahmen der Londoner Schuldenabkommen. — 12) Von Regierungsstellen des In- und Auslands in Anspruch genommene bzw. erbrachte Leistungen, die nicht in anderen Zahlungsbilanzpositionen ausgewiesen sind. — 13) Nur Einnahmen aus Warenlieferungen und Dienstleistungen für ausländische militärische Dienststellen.

## VIII. Produktion und Märkte

## 1. Index der industriellen Produktion

Bundesgebiet ohne Berlin und Saarland; arbeitsfähig 1950 = 100

Zeit	Gesamt			Bergbau		Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien			Investitionsgüterindustrien					Verbrauchsgüterindustrien ohne Nahrungs- und Genussmittel			Energie	Bauhauptgewerbe	
	einschl. Bauhauptgewerbe und Energie	ohne Bauhauptgewerbe und Energie		Gesamt	darunter Kohlenbergbau <sup>1)</sup>	Gesamt	darunter		Gesamt	Stahlbau einschl. Waggonbau	Maschinenbau	Fahrzeugbau	Elektrotechnik	Feinmechanik und Optik einschl. Uhren	Gesamt	darunter			
		Bauhauptgewerbe	Bauhauptgewerbe				Steine und Erden	Eisen schaffende Industrie								Schuhindustrie			Textilindustrie
1951	118	119	119	112	110	118	114	117	131	110	134	127	137	131	114	103	113	117	110
1952	126	126	126	120	114	123	122	137	146	120	155	150	146	150	115	113	109	128	117
1953	139	139	139	123	115	132	136	126	154	139	159	161	160	167	134	123	130	134	139
1954	155	155	155	128	116	151	147	142	181	145	171	210	199	191	146	123	139	151	151
1955	178	178	178	136	120	175	167	177	223	164	210	276	247	223	162	138	151	170	173
1956	192	192	192	143	126	187	176	193	243	183	229	300	272	239	176	148	161	189	181
1957	203	204	204	147	127	198	176	202	253	187	237	317	291	242	186	162	167	203	177
1958	209	210	210	147	125	203	180	184	271	185	239	378	334	239	184	158	157	206	183
1959	225	225	225	142	117	228	204	205	293	173	247	441	368	258	195	170	163	221	213
1960	249	249	250	146	117	260	217	242	337	192	281	533	423	288	211	181	173	243	222
1958 Dez.	215	216	215	141	118	196	158	163	283	203	255	375	358	254	180	136	149	226	183
1959 Jan.	196	199	197	146	122	190	105	169	257	155	211	399	329	209	170	152	149	221	110
1959 Febr.	204	206	205	145	121	199	116	174	275	156	231	417	358	230	179	164	154	225	113
1959 März	216	217	217	144	121	216	180	181	284	164	244	435	357	247	191	177	158	215	201
1959 April	222	222	222	142	117	227	225	198	290	167	249	453	355	251	195	184	160	206	220
1959 Mai	227	226	227	145	122	233	225	209	295	174	257	440	365	259	193	176	154	207	256
1959 Juni	227	227	228	140	115	238	241	208	299	174	255	461	371	259	190	126	163	204	244
1959 Juli	212	212	212	134	108	230	238	206	262	159	235	350	328	252	175	144	147	199	235
1959 Aug.	214	213	213	133	107	229	233	209	263	170	218	384	327	228	184	167	152	207	238
1959 Sept.	236	235	236	139	112	243	246	217	309	175	255	486	386	273	213	186	178	225	249
1959 Okt.	243	243	243	140	112	244	234	224	315	182	262	481	396	283	215	189	177	235	235
1959 Nov.	258	259	259	151	124	254	220	239	335	195	268	506	415	309	230	197	188	235	245
1959 Dez.	246	247	246	149	123	239	180	222	332	211	286	494	413	299	211	175	177	239	204
1960 Jan.	225	227	226	151	123	232	117	234	304	163	246	498	387	244	196	182	172	255	137
1960 Febr.	231	233	232	147	117	242	136	242	317	167	260	528	394	257	200	194	174	254	147
1960 März	243	244	244	147	117	258	205	243	330	168	274	565	394	279	213	206	180	242	209
1960 April	247	247	247	147	118	258	229	240	333	177	275	551	407	292	214	197	174	233	247
1960 Mai	254	254	255	148	119	271	251	246	347	186	284	585	430	291	217	202	179	230	254
1960 Juni	257	257	259	147	120	274	251	245	356	208	302	573	441	306	203	126	164	222	273
1960 Juli	233	233	233	140	111	261	252	242	305	183	263	419	394	284	186	133	155	223	244
1960 Aug.	233	233	234	139	110	260	250	241	298	176	253	446	369	251	191	175	151	222	240
1960 Sept.	258	259	260	141	112	270	253	244	359	210	297	557	465	299	225	195	183	240	243
1960 Okt.	262	263	263	144	113	268	236	242	349	202	285	545	443	303	227	187	181	249	231
1960 Nov.	281	282	282	157	129	279	236	251	381	234	308	584	493	336	244	202	193	267	248
1960 Dez.	261	263	262	147	119	254	182	228	372	233	329	555	466	320	215	173	171	276	189
1961 Jan.	249	252	250	150	121	258	136	246	353	191	278	587	467	276	212	193	180	281	153
1961 Febr.	255	257	256	151	119	267	168	249	363	190	304	578	468	298	217	194	178	267	191
1961 März	266	267	267	150	120	280	232	252	376	205	314	608	476	317	228	206	180	262	236
1961 April	262	262	263	148	118	279	245	246	366	201	308	578	472	315	232	195	176	245	251
1961 Mai	272	272	275	156	127	286	262	252	382	206	325	617	479	326	234	186	176	243	274
1961 Juni	274	275	275	152	122	291	269	253	394	226	337	633	500	328	219	129	180	238	270
1961 Juli	242	242	243	142	109	271	267	238	321	199	294	405	423	297	190	146	147	228	248
1961 Aug.	245	245	246	144	111	268	274	229	321	205	275	485	396	262	199	191	145	231	248
1961 Sept.	263	263	264	143	109	274	269	223	366	221	313	563	465	312	224	191	174	246	246
1961 Okt.)	275	275	276	151	117	278	267	227	369	224	304	571	473	317	239	201	182	265	250
1961 Nov.)	291	292	292	162	129	287	253	233	395	246	331	587	512	·	250	209	189	289	252

Quelle: Statistisches Bundesamt. — <sup>1)</sup> Ohne Kohlenwertstoffindustrie. — <sup>2)</sup> Vorkläg.

## 2. Auftragseingang und Umsatz bei der Industrie

Bundesgebiet ohne Berlin und Saarland; Indexziffern der Werte (in vH des Umsatzes von 1954, kalendermonatlich)

Zeit	Gesamte Industrie <sup>1)</sup>		Grundstoffindustrien				Investitionsgüterindustrien					Verbrauchsgüterindustrien						
	Auftragseingang	Umsatz	Auftragseingang in vH vom jeweilig. monatl. Umsatz	Auftragseingang	Umsatz	Auftragseingang in vH vom jeweilig. monatl. Umsatz	Auftragseingang	Umsatz	Auftragseingang in vH vom jeweilig. monatl. Umsatz	darunter: Maschinenbau			Auftragseingang	Umsatz	Auftragseingang in vH vom jeweilig. monatl. Umsatz	darunter: Textilindustrie		
										Auftragseingang	Umsatz	Auftragseingang in vH vom jeweilig. monatl. Umsatz				Auftragseingang	Umsatz	Auftragseingang in vH vom jeweilig. monatl. Umsatz
1955 MD.	126	120	105	127	121	105	136	125	108	147	125	118	112	111	101	113	109	104
1956 -	137	133	103	136	133	102	147	140	105	152	141	108	126	122	103	125	117	107
1957 -	149	144	99	142	144	99	154	153	101	154	154	100	129	131	98	122	124	98
1958 -	142	147	97	137	142	96	163	166	99	154	162	95	119	128	94	102	113	90
1959 -	175	161	107	168	157	107	203	183	111	196	173	113	147	135	109	139	120	116
1960 -	201	186	108	185	180	103	255	214	119	264	205	129	148	151	98	129	133	97
1960 Dez.	141	148	95	134	131	103	166	186	90	160	186	86	115	123	94	94	108	87
1959 Jan.	138	136	102	128	128	100	165	154	107	152	139	109	114	121	94	103	113	91
1959 Febr.	143	136	105	133	127	105	178	159	112	170	152	112	109	119	92	106	107	99
1959 März	161	149	108	149	144	104	198	172	115	179	163	110	128	129	99	115	112	103
1959 April	180	163	110	170	160	106	195	182	107	185	175	106	173	138	125	181	118	153
1959 Mai	164	144	114	156	144	108	179	164	109	170	162	105	155	116	133	145	97	149
1959 Juni	180	160	113	176	159	111	196	186	105	196	181	108	163	123	133	141	112	126
1959 Juli	184	162	113	198	168	118	203	181	112	198	178	111	136	127	108	129	116	111
1959 Aug.	161	157	103	165	164	101	185	169	110	189	163	116	120	129	94	117	114	103
1959 Sept.	191	178	107	180	172	105	222	203	110	196	187	105	165	158	107	166	138	120
1959 Okt.	203	185	110	188	179	105	234	205	115	226	189	120	182	165	110	177	149	119
1959 Nov.	200	179	112	188	171	110	231	204	114	240	183	131	175	158	111	159	141	113
1959 Dez.	193	179	108	181	164	111	245	220	112	251	215	117	139	143	98	130	129	101
1960 Jan.	177	158	112	164	155	106	226	178	127	242	164	148	128	134	96	121	127	95
1960 Febr.	183	166	110	172	163	105	265	189	124	249	175	142	126	139	91	122	128	95
1960 März	209	192	108	197	188	105	260	220	118	268	206	130	144	141	96	134	144	

3. Arbeitsmarkt  
Bundesgebiet ohne Berlin; in Tsd

Zeit	Beschäftigte Arbeiter, Angestellte und Beamte				Arbeitslose			Unselbständige Erwerbs- personen	Arbeitslose in vH der unselbst. Erwerbs- personen	Haupt- betrags- empfänger 1) 2)	Offene Stellen
	Gesamt	davon:		darunter: Beschäftigte in der Industrie 3)	Gesamt	davon:					
		Männer	Frauen			Männer	Frauen				
1955 D.	17 495,9	11 839,0	5 656,9	6 576,2	934,8	570,6	357,7	18 430,7	5,1	786,7	203,1
1956 -	18 383,7	12 325,4	6 058,3	6 991,0	767,2	473,6	293,6	19 150,9	4,0	629,6	222,2
1957 -	18 944,7	12 579,4	6 365,3	7 221,1	667,5	419,6	247,9	19 612,1	3,4	540,8	221,0
1958 -	19 175,1	12 636,3	6 538,8	7 272,7	688,6	463,5	225,1	19 863,7	3,5	576,0	220,4
1959 -	19 748,2	13 038,7	6 709,5	7 300,9	480,0	324,2	155,8	20 228,2	2,4	430,8	284,2
1960 -	20 183,9	13 307,4	6 876,5	7 776,0	237,4	160,5	67,0	20 421,3	1,2	198,4	454,3
1960 Mai	.	.	.	7 746,9	153,2	85,1	68,1	.	.	130,5	487,7
Juni	20 270,6	13 364,9	6 905,7	7 757,2	134,4	75,3	59,1	20 405,0	0,7	107,8	504,3
Juli	.	.	.	7 792,4	119,4	69,8	49,6	.	.	93,2	524,3
Aug.	.	.	.	7 842,8	113,1	65,1	48,0	.	.	85,6	538,0
Sept.	20 376,8	13 447,4	6 929,4	7 875,1	111,6	64,6	47,0	20 488,4	0,5	80,9	524,2
Okt.	.	.	.	7 910,3	121,7	69,7	52,0	.	.	82,5	502,5
Nov.	.	.	.	7 952,6	136,4	79,2	57,2	.	.	92,1	447,3
Dez.	20 261,1	13 339,3	6 921,8	7 892,1	271,6	187,2	84,4	20 532,7	1,2	153,6	376,8
1961 Jan.	.	.	.	7 903,2	390,1	297,5	92,6	.	.	300,4	452,1
Febr.	.	.	.	7 926,3	292,5	206,5	86,0	.	.	318,7	548,1
März	20 419,4	13 477,3	6 942,1	7 944,9	163,2	99,9	63,3	20 582,6	0,8	164,8	578,6
April	.	.	.	8 015,9	131,2	75,0	56,2	.	.	108,5	567,9
Mai	.	.	.	8 032,0	111,5	64,7	46,8	.	.	85,6	557,1
Juni	20 760,4	13 690,3	7 070,1	8 021,0	99,2	58,4	40,8	20 859,6	0,5	76,0	568,7
Juli	.	.	.	8 038,3	93,3	55,9	37,4	.	.	68,2	573,9
Aug.	.	.	.	8 047,5	98,4	60,1	38,3	.	.	68,7	587,7
Sept.	20 932,8	13 794,3	7 138,5	8 032,8	94,9	57,9	37,0	21 027,7	0,5	67,9	572,8
Okt.	.	.	.	8 035,5	98,6	59,3	39,3	.	.	68,0	541,5
Nov.	.	.	.	.	113,1	68,8	44,3	.	.	74,3	487,8

Quelle: Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. — 1) In der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe. — 2) Bis einschließlich 1958 ohne Saarland. — 3) Bis einschl. 1959 ohne Saarland.

4. Angaben über Steinkohlenbergbau, Stahlindustrie und Bauwirtschaft  
Bundesgebiet ohne Berlin 0)

Zeit	Steinkohlenbergbau				Stahlindustrie				Bauwirtschaft							
	Förderung förder- fähig	Halde- bestände bei den Zechen 1)	Einfuhr		Rohstahl- erzeugung produk- tions- tätig	Walzstahlindustrie 2)			Geleistete Arbeitsstun- den		Geplanter Bauaufwand für genehmigte Hochbauten 3)			Hypo- theken- zinsen für den Wohnungs- bau 4)		
			Steinkohle 5)			Auftrags- ein- gänge	Lieferun- gen	Auftrags- bestände	Ins- gesamt	darunter Wohnungs- bauten	Ins- gesamt	Wohn- gebäude	Übrige Hoch- bauten			
			Tsd t												Tsd t	
			Ins- gesamt	Wohnungs- bauten					Ins- gesamt	Wohnungs- bauten	Mio		Mio DM			
1955 D.	433,3	217	1 377	2 037	65,6	1 298	1 168	6 370	208,1	98,0	1 290,6	538,6	452,0	432,3		
1956 -	445,9	269	1 628	1 984	72,9	1 445	1 288	6 302	212,6	100,0	1 344,1	838,4	505,7	329,2		
1957 -	458,0	753	1 840	1 969	76,1	1 340	1 348	5 420	198,3	92,5	1 367,0	871,6	495,4	390,3		
1958 -	472,4	13 065	1 374	1 751	73,0	1 140	1 259	3 162	195,0	90,6	1 600,5	1 032,1	568,4	528,6		
1959 -	544,4	17 883	746	1 997	94,0	1 622	1 379	6 326	213,0	95,0	1 844,7	1 193,4	651,3	740,0		
1960 -	538,6	11 481	621	2 404	103,0	1 878	1 846	5 788	210,2	88,2	2 227,5	1 396,1	831,4	810,5		
1960 Mai	536,2	15 912	602	2 430	104,2	1 876	1 874	6 351	238,3	102,2	2 303,6	1 473,9	829,7	833,6		
Juni	527,1	15 385	730	2 379	101,2	1 720	1 720	6 356	237,4	102,0	2 289,1	1 479,4	809,7	726,8		
Juli	525,4	15 162	635	2 394	103,7	1 927	1 887	6 310	237,3	100,2	2 558,3	1 621,3	937,0	947,3		
Aug.	506,6	14 611	684	2 352	103,7	1 903	1 952	6 214	240,2	101,4	2 521,1	1 610,6	910,5	797,4		
Sept.	516,2	13 803	656	2 362	104,3	1 726	1 948	5 920	235,3	98,2	2 426,6	1 531,1	895,5	796,4		
Oktober	539,9	12 936	729	2 451	105,4	1 799	1 969	5 762	223,3	92,9	2 562,7	1 572,8	989,9	821,3		
Nov.	555,7	12 390	658	2 519	105,8	1 809	1 907	5 729	224,9	93,4	2 415,9	1 452,9	963,0	748,5		
Dez.	549,9	11 481	728	2 542	100,8	1 925	1 778	5 788	180,8	73,9	2 486,3	1 492,5	993,8	769,8		
1961 Jan.	554,7	10 826	587	2 475	104,2	1 988	1 899	5 784	143,6	56,2	2 497,3	1 138,4	858,9	754,4		
Febr.	559,2	10 642	479	2 418	105,3	1 720	1 816	5 615	167,9	70,0	1 997,3	1 173,8	720,6	823,2		
März	558,2	11 343	578	2 427	106,1	1 863	1 981	5 364	225,1	93,9	2 496,1	1 514,0	982,1	1 099,9		
April	549,4	11 471	656	2 080	104,6	1 672	1 806	5 156	220,5	92,2	2 853,4	1 711,1	1 142,3	924,9		
Mai	541,5	12 113	571	2 279	103,8	1 792	1 824	5 044	240,1	99,9	2 660,8	1 666,7	994,1	1 023,2		
Juni	534,1	12 439	581	2 465	106,0	1 674	1 839	4 882	237,5	98,2	2 778,5	1 778,4	1 000,1	1 045,6		
Juli	524,1	12 479	649	2 311	102,3	1 674	1 792	4 738	234,5	95,8	2 996,9	1 906,8	1 090,1	1 202,1		
Aug.	513,5	12 374	661	2 333	98,7	1 608	1 833	4 468	241,7	97,4	2 778,7	1 780,2	998,5	980,5		
Sept.	519,0	11 939	655	2 194	94,1	1 490	1 778	4 137	232,0	94,2	2 746,1	1 746,2	999,9	1 018,8		
Oktober	541,4	12 039	658	2 347	96,4	1 611	1 775	3 900	234,6	95,1	2 813,7	1 803,7	1 010,0	1 035,1		
Nov. 2)	561,2	12 330	636	2 401	93,7	1 668	1 684	3 811	222,4	...	...	...	...	...		

1) Stand jeweils am Monats- bzw. Jahresende. — 2) Einschl. Koks. — 3) Durch Kapitalsammelstellen ohne Lebensversicherungen, einschl. Berlin. — 4) Einschl. Berlin. — 5) Einschließlich Halbzeug für Röhrenwerke, Vorprodukte und Edelstahl, jedoch ohne sonstiges Halbzeug und ohne Breitband. — 6) Bis einschließlich 1958 ohne Saarland. — 7) Bis einschließlich 1959 ohne Saarland. — 2) Vorläufig.

5. Einzelhandelsumsätze  
Bundesgebiet ohne Berlin 2)

Zeit	Gesamt		Nahrungs- und Genussmittel				Bekleidung, Wäsche und Schuhe				Hausrat, Wohnbedarf				Sonstiges															
	in jeweiligen Preisen	preis- bereinigt	in jeweiligen Preisen	preis- bereinigt	in jeweiligen Preisen	preis- bereinigt	in jeweiligen Preisen	preis- bereinigt	in jeweiligen Preisen	preis- bereinigt	in jeweiligen Preisen	preis- bereinigt	in jeweiligen Preisen	preis- bereinigt	in jeweiligen Preisen	preis- bereinigt														
																	1954	vH <sup>1)</sup>												
																	= 100		= 100		= 100		= 100		= 100		= 100		= 100	
1955 M.D.	111	111	110	110	109	109	107	107	110	110	110	110	115	115	113	113	114	114	113	113										
1956 -	123	112	121	110	120	110	115	108	123	112	123	111	133	116	128	113	127	111	124	110										
1957 -	133	108	126	104	128	107	122	106	135	110	129	105	146	110	134	105	137	108	130	109										
1958 -	139	105	130	103	135	105	127	104	136	100	127	98	155	106	139	104	147	107	136	105										
1959 -	146	105	135	104	143	106	132	104	140	103	132	104	165	106	148	106	155	105	143	105										
1960 -	159	109	146	108	151	106	140	106	153	109	142	108	178	108	158	107	172	111	156	109										
1960 Jan.	132	102	121	100	133	104	121	101	129	98	121	98	139	101	125	102	140	105	128	105										
Febr.	129	109	118	107	137	110	125	108	100	104	93	102	141	109	127	109	148	112	135	112										
März	149	104	136	102	148	105	135	103	130	93	122	92	160	109	144	109	171	111	156	110										
April	161	115	148	113	159	116	145	113	159	120	148	117	160	107	143	106	171	109	156	108										
Mai	154	110	141	108	146	107	133	103	155	110	145	109	164	113	147	113	166	116	152	115										
Juni	145	107	133	105	147	107	135	105	134	111	124	108	151	102	136	103	155	104	141	102										
Juli	146	106	142	105	152	106	137	105	152	107	142	105	172	107	155	107	167	109	152	108										
Aug.	146	106	142	105	152	106	137	105	152	107	142	105	172	107	155	107	167	109	152	108										
Sept.	148	111	137	111	145	107	137	106	110	129	121	109	179	110	158	111	161													

6. Großhandels- und Erzeugerpreise

Main data table for '6. Großhandels- und Erzeugerpreise' showing indices for various goods and sectors from 1950 to 1961.

1) Quelle: Statistisches Bundesamt. — 2) Quelle: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv. — 3) Umbasiert von der Originalbasis 1950 = 100. — 4) Umbasiert von der Originalbasis 1950/51 = 100. — 5) Umbasiert von der Originalbasis 1952—1956 = 100. — 6) Vorläufig.

7. Verbraucherpreise und Löhne

Bundesgebiet ohne Berlin und Saarland

Main data table for '7. Verbraucherpreise und Löhne' showing consumer price indices and wages from 1950 to 1961.

Quelle: Statistisches Bundesamt. — 1) Ab Januar 1960 einschließlich Saarland. — 2) Bis Dezember 1956 „Warenkorb 1950“, ab Januar 1957 „Warenkorb 1958“, beide Reihen über Januar 1957 verkettet. — 3) Umbasiert von der Originalbasis 1950 = 100. — 4) Vorläufig.

## 8. Entstehung und Verwendung des Sozialprodukts\*)

in jeweiligen Preisen  
Bundesgebiet ohne Berlin und Saarland

Positionen	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959 <sup>1)</sup>	1960 <sup>1)</sup>
Mrd DM											
<b>I. Entstehung des Bruttosozialprodukts</b>											
Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	10.1	12.2	13.3	13.4	13.7	14.5	15.0	15.6	16.5	17.1	17.4
Warenproduzierendes Gewerbe <sup>2)</sup>	48.0	61.0	69.0	75.5	82.0	95.3	104.9	113.3	120.2	131.3	148.2
Handel und Verkehr <sup>3)</sup>	20.1	23.6	28.3	29.0	30.9	35.7	38.4	43.6	46.6	50.9	56.5
Dienstleistungsbereiche <sup>4)</sup>	19.0	21.9	25.0	27.6	30.3	33.6	37.8	41.7	45.5	49.1	54.7
Bruttoinlandsprodukt	97.2	118.6	135.5	145.5	157.0	179.1	197.1	214.2	228.8	248.4	276.9
Saldo der Erwerbs- und Vermögens-einkommen zwischen In- und Ausland	+ 0.0	- 0.0	+ 0.1	+ 0.1	- 0.6	- 0.8	- 0.7	- 0.6	- 0.3	- 0.5	- 0.3
Bruttosozialprodukt	97.2	118.6	135.6	145.5	156.4	178.3	196.4	213.6	228.5	247.9	276.6
vH des Bruttoinlandsprodukts											
Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	10.4	10.3	9.8	9.2	8.8	8.1	7.6	7.3	7.2	6.9	6.3
Warenproduzierendes Gewerbe <sup>2)</sup>	49.4	51.4	50.9	51.9	52.2	53.2	53.2	52.9	52.5	52.8	53.5
Handel und Verkehr <sup>3)</sup>	20.7	19.9	20.9	19.9	19.7	19.9	20.0	20.3	20.4	20.5	20.4
Dienstleistungsbereiche <sup>4)</sup>	19.5	18.4	18.4	19.0	19.3	18.8	19.2	19.5	19.9	19.8	19.8
Bruttoinlandsprodukt	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
Mrd DM											
<b>II. Verwendung des Bruttosozialprodukts</b>											
Privater Verbrauch	62.5	72.5	79.9	87.6	92.8	103.4	115.1	125.6	134.9	144.1	157.6
Staatsverbrauch											
Ziviler Aufwand	9.6	11.3	13.3	14.7	16.1	17.7	19.9	21.9	24.5	25.8	28.6
Verteidigungsaufwand <sup>5)</sup>	4.4	6.1	7.5	6.3	6.0	6.1	5.5	5.4	6.1	7.9	9.3
Staatsverbrauch insgesamt	14.0	17.4	20.8	21.1	22.0	23.8	25.4	27.3	30.6	33.7	37.9
Bruttoinvestitionen											
Ausrüstungen	9.4	12.1	14.2	15.4	17.5	21.9	23.7	24.2	25.8	28.1	33.1
Bauten	8.9	10.4	11.7	14.0	15.5	19.1	21.3	22.5	24.5	29.0	33.4
Anlagen insgesamt	18.3	22.5	25.9	29.3	32.9	41.0	45.0	46.7	50.3	57.1	66.5
Vorratsveränderung	+ 3.7	+ 3.9	+ 5.6	+ 2.1	+ 3.4	+ 6.0	+ 4.3	+ 5.3	+ 3.8	+ 4.6	+ 6.2
Bruttoinvestitionen insgesamt	21.9	26.4	31.5	31.4	36.3	47.0	49.3	52.0	54.1	61.7	72.7
Saldo der Waren- und Dienstleistungsbilanz <sup>6)</sup>	- 1.2	+ 2.3	+ 3.4	+ 5.5	+ 5.3	+ 4.2	+ 6.6	+ 8.7	+ 8.8	+ 8.5	+ 8.4
Bruttosozialprodukt	97.2	118.6	135.6	145.5	156.4	178.3	196.4	213.6	228.5	247.9	276.6

Quelle: Statistisches Bundesamt. — \*) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — <sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse. — <sup>2)</sup> Bergbau und Energiewirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe. — <sup>3)</sup> Einschließlich Nachrichtenübermittlung. — <sup>4)</sup> Banken und Privatversicherungen, Wohnungsvermittlung, Staat, Sonstige Dienstleistungen. — <sup>5)</sup> Bis 5. 5. 1955 Besatzungskosten. — <sup>6)</sup> Mit dem Ausland, dem Saarland, Berlin (West) und der sowjetisch besetzten Zone.

## 9. Masseneinkommen\*)

Bundesgebiet ohne Berlin und Saarland

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter		Abzüge		Nettolöhne und -gehälter (1 - 3)		Beamtenpensionen netto <sup>1)</sup>		Sozialrenten und Unterstützungen		Masseneinkommen (5 + 7 + 9)	
	Mrd DM	Veränderung gegenüber entsprechendem Vorjahrszeitraum vH	Mrd DM	Veränderung gegenüber entsprechendem Vorjahrszeitraum vH	Mrd DM	Veränderung gegenüber entsprechendem Vorjahrszeitraum vH	Mrd DM	Veränderung gegenüber entsprechendem Vorjahrszeitraum vH	Mrd DM	Veränderung gegenüber entsprechendem Vorjahrszeitraum vH	Mrd DM	Veränderung gegenüber entsprechendem Vorjahrszeitraum vH
1950	39,8	-	5,1	-	34,7	-	2,1	-	9,6	-	46,4	-
1951	48,4	+ 21,5	6,8	+ 34,6	41,5	+ 19,6	2,4	+ 14,9	10,8	+ 11,7	54,7	+ 17,7
1952	53,9	+ 11,4	8,0	+ 16,8	45,9	+ 10,5	3,0	+ 25,3	12,5	+ 15,7	61,3	+ 12,2
1953	59,4	+ 10,2	8,5	+ 7,1	50,8	+ 10,7	3,3	+ 11,8	13,6	+ 9,4	67,8	+ 10,4
1954	65,0	+ 9,4	9,1	+ 6,9	55,8	+ 9,9	3,7	+ 9,9	14,3	+ 4,8	73,7	+ 8,9
1955	73,9	+ 13,8	10,6	+ 15,5	63,4	+ 13,6	4,0	+ 8,6	16,2	+ 13,6	83,6	+ 13,3
1956	82,9	+ 12,1	12,1	+ 14,9	70,7	+ 11,6	4,3	+ 9,6	18,3	+ 12,9	93,4	+ 11,8
1957	89,7	+ 8,2	12,7	+ 4,9	77,0	+ 8,8	4,7	+ 8,1	23,1	+ 26,3	104,8	+ 12,2
1958	96,8	+ 7,9	14,5	+ 14,3	82,2	+ 6,8	5,0	+ 7,4	26,2	+ 13,3	113,4	+ 8,2
1959	103,7	+ 7,2	15,4	+ 6,0	88,3	+ 7,4	5,1	+ 1,4	27,2	+ 3,7	120,6	+ 6,3
1960 <sup>P)</sup>	116,5	+ 12,3	18,6	+ 20,6	97,9	+ 10,9	5,6	+ 9,1	28,3	+ 4,2	131,8	+ 9,3
1960 <sup>2)P)</sup>	118,7	-	19,0	-	99,7	-	5,7	-	29,0	-	134,4	-
1958 1. VI.	21,9	+ 7,6	3,1	+ 24,1	18,9	+ 5,3	1,3	+ 14,3	6,9	+ 37,4	27,1	+ 12,6
2. "	24,4	+ 7,7	3,6	+ 15,0	20,8	+ 6,6	1,2	+ 11,0	6,3	+ 7,1	28,4	+ 7,0
3. "	25,1	+ 8,6	3,9	+ 17,2	21,2	+ 7,2	1,2	+ 5,7	6,3	+ 6,9	28,8	+ 7,1
4. "	25,3	+ 7,5	3,9	+ 4,9	21,4	+ 8,0	1,3	- 0,1	6,6	+ 5,2	29,3	+ 6,9
1959 1. VI.	23,7	+ 7,8	3,1	+ 0,8	20,6	+ 8,9	1,3	+ 5,4	7,0	+ 1,9	28,9	+ 6,9
2. "	26,0	+ 6,5	3,8	+ 3,3	22,2	+ 7,0	1,3	+ 2,4	6,6	+ 3,7	30,1	+ 6,0
3. "	26,7	+ 6,4	4,1	+ 4,7	22,6	+ 6,7	1,3	+ 1,0	6,6	+ 4,5	30,5	+ 5,9
4. "	27,4	+ 8,2	4,5	+ 14,1	22,9	+ 7,1	1,3	- 3,2	7,0	+ 5,3	31,1	+ 6,3
1960 1. VI.	26,1	+ 10,4	3,7	+ 20,8	22,4	+ 8,8	1,4	+ 2,4	7,2	+ 1,9	30,9	+ 6,8
2. "	29,0	+ 11,4	4,5	+ 18,7	24,5	+ 10,2	1,3	+ 6,4	6,8	+ 3,0	32,6	+ 8,5
3. "	30,3	+ 13,5	5,0	+ 22,6	25,3	+ 11,9	1,4	+ 11,4	7,1	+ 7,5	33,8	+ 10,9
4. "	31,2	+ 13,7	5,4	+ 20,3	25,8	+ 12,4	1,5	+ 16,6	7,3	+ 4,3	34,5	+ 10,8
1961 <sup>2)P)</sup> 1. VI.	30,5	+ 14,4	4,7	+ 22,9	25,8	+ 13,0	1,5	+ 7,4	7,7	+ 5,3	35,0	+ 11,0
2. "	33,3	+ 13,0	5,4	+ 18,3	27,9	+ 12,0	1,5	+ 13,7	7,5	+ 7,8	37,0	+ 11,2
3. "	34,2	+ 11,0	5,8	+ 13,5	28,5	+ 10,5	1,5	+ 8,4	7,7	+ 6,2	37,7	+ 9,5

\*) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — <sup>1)</sup> Nach Abzug direkter Steuern. — <sup>2)</sup> Bundesgebiet ohne Berlin, einschl. Saarland. — <sup>P)</sup> Vorläufig.

## IX. Amtliche Devisenkurse an der Frankfurter Börse

Kassa-Kurse in DM

Zeit	Amsterdam			Brüssel			Kopenhagen			Lissabon		
	100 hfl			100 bfrs			100 dkr			100 Esc		
	Parität: 110,4972 DM			Parität: 8,00 DM			Parität: 57,9111 DM			Parität: 13,9130 DM		
	Mittel	Geld	Brief	Mittel	Geld	Brief	Mittel	Geld	Brief	Mittel	Geld	Brief
1961												
Nov.												
1.	111,110	111,000	111,220	8,034	8,024	8,044	58,080	58,020	58,140	14,028	14,008	14,048
2.	111,100	110,990	111,210	8,034	8,024	8,044	58,070	58,010	58,130	14,028	14,008	14,048
3.	111,060	110,950	111,170	8,037	8,027	8,047	58,105	58,045	58,165	14,038	14,018	14,058
6.	111,070	110,960	111,180	8,039	8,029	8,049	58,115	58,055	58,175	14,038	14,018	14,058
7.	111,085	110,975	111,195	8,041	8,031	8,051	58,130	58,070	58,190	14,040	14,020	14,060
8.	111,125	111,015	111,235	8,045	8,035	8,055	58,150	58,090	58,210	14,046	14,026	14,066
9.	111,135	111,025	111,245	8,045	8,035	8,055	58,135	58,075	58,195	14,046	14,026	14,066
10.	111,145	111,035	111,255	8,045	8,035	8,055	58,125	58,065	58,185	14,049	14,029	14,069
13.	111,075	110,965	111,185	8,044	8,034	8,054	58,120	58,060	58,180	14,045	14,025	14,065
14.	111,045	110,935	111,155	8,044	8,034	8,054	58,115	58,055	58,175	14,050	14,030	14,070
15.	111,135	111,025	111,245	8,042	8,032	8,052	58,125	58,065	58,185	14,053	14,033	14,073
16.	111,130	111,020	111,240	8,043	8,033	8,053	58,130	58,070	58,190	14,053	14,033	14,073
17.	111,175	111,065	111,285	8,042	8,032	8,052	58,115	58,055	58,175	14,053	14,033	14,073
20.	111,165	111,055	111,275	8,042	8,032	8,052	58,110	58,050	58,170	14,053	14,033	14,073
21.	111,165	111,055	111,275	8,043	8,033	8,053	58,125	58,065	58,185	14,053	14,033	14,073
23.	111,165	111,055	111,275	8,041	8,031	8,051	58,110	58,050	58,170	14,053	14,033	14,073
24.	111,180	111,070	111,290	8,041	8,031	8,051	58,120	58,060	58,180	14,052	14,032	14,072
27.	111,175	111,065	111,285	8,040	8,030	8,050	58,140	58,080	58,200	14,049	14,029	14,069
28.	111,110	111,000	111,220	8,032	8,022	8,042	58,125	58,065	58,185	14,035	14,015	14,055
29.	111,165	111,055	111,275	8,036	8,026	8,046	58,135	58,075	58,195	14,042	14,022	14,062
30.	111,215	111,105	111,325	8,040	8,030	8,050	58,170	58,110	58,230	14,044	14,024	14,064
Dez.												
1.	111,325	111,215	111,435	8,041	8,031	8,051	58,155	58,095	58,215	14,044	14,024	14,064
4.	111,360	111,250	111,470	8,039	8,029	8,049	58,155	58,095	58,215	14,030	14,010	14,050
5.	111,400	111,290	111,510	8,041	8,031	8,051	58,215	58,155	58,275	14,030	14,010	14,050
6.	111,250	111,140	111,360	8,038	8,028	8,048	58,115	58,235	14,030	14,010	14,050	
7.	111,135	111,025	111,245	8,032	8,022	8,042	58,130	58,070	58,190	14,012	13,992	14,032
8.	111,170	111,060	111,280	8,036	8,026	8,046	58,165	58,105	58,225	14,020	14,000	14,040
11.	111,135	111,025	111,245	8,034	8,024	8,044	58,190	58,130	58,250	14,023	14,003	14,043
12.	111,120	111,010	111,230	8,035	8,025	8,045	58,215	58,155	58,275	14,016	13,996	14,036
13.	111,130	111,020	111,240	8,035	8,025	8,045	58,180	58,120	58,240	14,012	13,992	14,032
14.	111,135	111,025	111,245	8,034	8,024	8,044	58,185	58,125	58,245	14,012	13,992	14,032
15.	111,110	111,000	111,220	8,036	8,026	8,046	58,215	58,155	58,275	14,012	13,992	14,032
Zeit	London			Mailand/Rom			Montreal			New York		
	1 £			1 000 Lit			1 kan. \$			1 US-\$		
	Parität: 11,20 DM			Parität: 6,40 DM			Parität: —			Parität: 4,00 DM		
	Mittel	Geld	Brief	Mittel	Geld	Brief	Mittel	Geld	Brief	Mittel	Geld	Brief
1961												
Nov.												
1.	11,251	11,241	11,261	6,442	6,432	6,452	3,8645	3,8595	3,8695	3,9980	3,9930	4,0030
2.	11,246	11,236	11,256	6,443	6,433	6,453	3,8710	3,8660	3,8760	3,9980	3,9930	4,0030
3.	11,258	11,248	11,268	6,445	6,435	6,455	3,8690	3,8640	3,8740	3,9992	3,9942	4,0042
6.	11,260	11,250	11,270	6,448	6,438	6,458	3,8720	3,8670	3,8770	4,0012	3,9962	4,0062
7.	11,262	11,252	11,272	6,449	6,439	6,459	3,8755	3,8705	3,8805	4,0021	3,9971	4,0071
8.	11,269	11,259	11,279	6,451	6,441	6,461	3,8785	3,8735	3,8835	4,0034	3,9984	4,0084
9.	11,269	11,259	11,279	6,452	6,442	6,462	3,8785	3,8735	3,8835	4,0037	3,9987	4,0087
10.	11,268	11,258	11,278	6,452	6,442	6,462	3,8780	3,8730	3,8830	4,0034	3,9984	4,0084
13.	11,268	11,258	11,278	6,452	6,442	6,462	3,8775	3,8725	3,8825	4,0034	3,9984	4,0084
14.	11,268	11,258	11,278	6,451	6,441	6,461	3,8770	3,8720	3,8820	4,0033	3,9983	4,0083
15.	11,269	11,259	11,279	6,451	6,441	6,461	3,8735	3,8685	3,8735	4,0033	3,9983	4,0083
16.	11,271	11,261	11,281	6,452	6,442	6,462	3,8685	3,8635	3,8735	4,0034	3,9984	4,0084
17.	11,271	11,261	11,281	6,451	6,441	6,461	3,8685	3,8635	3,8735	4,0035	3,9985	4,0085
20.	11,270	11,260	11,280	6,451	6,441	6,461	3,8688	3,8638	3,8738	4,0032	3,9982	4,0082
21.	11,271	11,261	11,281	6,451	6,441	6,461	3,8570	3,8520	3,8620	4,0031	3,9981	4,0081
23.	11,269	11,259	11,279	6,451	6,441	6,461	3,8570	3,8520	3,8620	4,0029	3,9979	4,0079
24.	11,269	11,259	11,279	6,450	6,440	6,460	3,8560	3,8510	3,8610	4,0028	3,9978	4,0078
27.	11,266	11,256	11,276	6,448	6,438	6,458	3,8530	3,8480	3,8580	4,0020	3,9970	4,0070
28.	11,257	11,247	11,267	6,443	6,433	6,453	3,8455	3,8405	3,8505	3,9992	3,9942	4,0042
29.	11,260	11,250	11,270	6,446	6,436	6,456	3,8400	3,8350	3,8450	4,0000	3,9950	4,0050
30.	11,262	11,252	11,272	6,448	6,438	6,458	3,8360	3,8310	3,8410	4,0017	3,9967	4,0067
Dez.												
1.	11,252	11,242	11,262	6,450	6,440	6,460	3,8350	3,8300	3,8400	4,0024	3,9974	4,0074
4.	11,245	11,235	11,255	6,449	6,439	6,459	3,8365	3,8315	3,8415	4,0018	3,9968	4,0068
5.	11,259	11,249	11,269	6,450	6,440	6,460	3,8365	3,8315	3,8415	4,0030	3,9980	4,0080
6.	11,251	11,241	11,261	6,447	6,437	6,457	3,8355	3,8405	3,8505	4,0008	3,9958	4,0058
7.	11,237	11,227	11,247	6,443	6,433	6,453	3,8325	3,8275	3,8375	3,9980	3,9930	4,0030
8.	11,241	11,231	11,251	6,446	6,436	6,456	3,8390	3,8340	3,8440	3,9996	3,9946	4,0046
11.	11,240	11,230	11,250	6,444	6,434	6,454	3,8385	3,8335	3,8435	3,9988	3,9938	4,0038
12.	11,241	11,231	11,251	6,444	6,434	6,454	3,8350	3,8300	3,8400	3,9989	3,9939	4,0039
13.	11,234	11,224	11,244	6,444	6,434	6,454	3,8340	3,8290	3,8390	3,9989	3,9939	4,0039
14.	11,233	11,223	11,243	6,445	6,435	6,455	3,8332	3,8282	3,8382	3,9992	3,9942	4,0042
15.	11,240	11,230	11,250	6,444	6,434	6,454	3,8330	3,8280	3,8380	3,9994	3,9944	4,0044

## noch: IX. Amtliche Devisenkurse an der Frankfurter Börse

Kassa-Kurse in DM

Zeit	Oslo			Paris			Stockholm			Wien			Zürich		
	100 nkr			100 NF			100 skr			100 S			100 sfr		
	Parität: 56,00 DM			Parität: 81,0199 DM			Parität: 77,3214 DM			Parität: 15,3846 DM			Parität: 91,4742 DM		
	Mittel	Geld	Brief	Mittel	Geld	Brief	Mittel	Geld	Brief	Mittel	Geld	Brief	Mittel	Geld	Brief
1961															
Nov.															
1.	56,155	56,095	56,215	81,340	81,240	81,440	77,380	77,300	77,460	15,476	15,456	15,496	92,540	92,440	92,640
2.	56,150	56,090	56,210	81,330	81,230	81,430	77,350	77,270	77,430	15,483	15,463	15,503	92,555	92,455	92,655
3.	56,200	56,140	56,260	81,380	81,280	81,480	77,360	77,280	77,440	15,486	15,466	15,506	92,545	92,445	92,645
6.	56,210	56,150	56,270	81,380	81,280	81,480	77,365	77,285	77,445	15,490	15,470	15,510	92,550	92,450	92,650
7.	56,200	56,140	56,260	81,435	81,335	81,535	77,370	77,290	77,450	15,492	15,472	15,512	92,575	92,475	92,675
8.	56,220	56,160	56,280	81,445	81,345	81,545	77,365	77,285	77,445	15,497	15,477	15,517	92,590	92,490	92,690
9.	56,220	56,160	56,280	81,450	81,350	81,550	77,360	77,280	77,440	15,499	15,479	15,519	92,595	92,495	92,695
10.	56,220	56,160	56,280	81,495	81,395	81,595	77,395	77,315	77,475	15,500	15,480	15,520	92,615	92,515	92,715
13.	56,215	56,155	56,275	81,600	81,500	81,700	77,425	77,345	77,505	15,497	15,477	15,517	92,580	92,480	92,680
14.	56,210	56,150	56,270	81,550	81,450	81,650	77,455	77,375	77,535	15,499	15,479	15,519	92,585	92,485	92,685
15.	56,205	56,145	56,265	81,560	81,460	81,660	77,465	77,385	77,545	15,499	15,479	15,519	92,570	92,470	92,670
16.	56,230	56,170	56,290	81,560	81,460	81,660	77,465	77,385	77,545	15,500	15,480	15,520	92,570	92,470	92,670
17.	56,225	56,165	56,285	81,535	81,435	81,635	77,460	77,380	77,540	15,506	15,486	15,526	92,575	92,475	92,675
20.	56,240	56,180	56,300	81,570	81,470	81,670	77,490	77,410	77,570	15,505	15,485	15,525	92,595	92,495	92,695
21.	56,240	56,180	56,300	81,550	81,450	81,650	77,530	77,450	77,610	15,506	15,486	15,526	92,650	92,550	92,750
23.	56,255	56,195	56,315	81,600	81,500	81,700	77,500	77,420	77,580	15,503	15,483	15,523	92,625	92,525	92,725
24.	56,290	56,230	56,350	81,585	81,485	81,685	77,495	77,415	77,575	15,502	15,482	15,522	92,605	92,505	92,705
27.	56,260	56,200	56,320	81,595	81,495	81,695	77,490	77,410	77,570	15,498	15,478	15,518	92,600	92,500	92,700
28.	56,225	56,165	56,285	81,520	81,420	81,620	77,425	77,345	77,505	15,488	15,468	15,508	92,515	92,415	92,615
29.	56,240	56,180	56,300	81,545	81,445	81,645	77,440	77,360	77,520	15,492	15,472	15,512	92,565	92,465	92,665
30.	56,250	56,190	56,310	81,585	81,485	81,685	77,445	77,365	77,525	15,498	15,478	15,518	92,645	92,545	92,745
Dez.															
1.	56,220	56,160	56,280	81,600	81,500	81,700	77,440	77,360	77,520	15,500	15,480	15,520	92,720	92,620	92,820
4.	56,215	56,155	56,275	81,560	81,460	81,660	77,445	77,365	77,525	15,501	15,481	15,521	92,715	92,615	92,815
5.	56,250	56,190	56,310	81,580	81,480	81,680	77,460	77,380	77,540	15,502	15,482	15,522	92,715	92,615	92,815
6.	56,215	56,155	56,275	81,580	81,480	81,680	77,430	77,350	77,510	15,497	15,477	15,517	92,720	92,620	92,820
7.	56,150	56,090	56,210	81,535	81,435	81,635	77,390	77,310	77,470	15,481	15,461	15,501	92,630	92,530	92,730
8.	56,160	56,100	56,220	81,610	81,510	81,710	77,425	77,345	77,505	15,487	15,467	15,507	92,670	92,570	92,770
11.	56,155	56,095	56,215	81,615	81,515	81,715	77,420	77,340	77,500	15,486	15,466	15,506	92,650	92,550	92,750
12.	56,150	56,090	56,210	81,600	81,500	81,700	77,420	77,340	77,500	15,486	15,466	15,506	92,650	92,550	92,750
13.	56,130	56,070	56,190	81,605	81,505	81,705	77,440	77,360	77,520	15,490	15,470	15,510	92,680	92,580	92,780
14.	56,155	56,095	56,215	81,615	81,515	81,715	77,450	77,370	77,530	15,489	15,469	15,509	92,675	92,575	92,775
15.	56,160	56,100	56,220	81,590	81,490	81,690	77,470	77,390	77,550	15,488	15,468	15,508	92,685	92,585	92,785

### X. Zinssätze im Ausland

#### 1. Diskontsätze

Länder	%	seit	Vorheriger Satz		Länder	%	seit	Vorheriger Satz	
			%	seit				%	seit
Argentinien	6	20. 12. 57	3,5	1. 3. 36	Mexico	4,5	4. 6. 42	4	2. 1. 41
Belgien/Luxemburg <sup>1)</sup>	4,75	24. 8. 61	5	4. 8. 60	Neuseeland	7	29. 3. 61	6	19. 10. 59
Bolivien <sup>2)</sup>	30	9. 50	5	4. 2. 48	Nicaragua	6	1. 4. 54	5	28. 8. 53
Brasilien <sup>3)</sup>	8	9. 4. 58	6	30. 12. 55	Niederlande	3,5	16. 11. 59	2,75	21. 1. 59
Bulgarien	3,5	27. 7. 48	—	14. 8. 46	Norwegen	3,5	14. 2. 55	2,5	9. 1. 46
Birma	3	2. 57	—	—	Österreich	5	17. 3. 60	4,5	23. 4. 59
Ceylon	4	13. 8. 60	2,50	11. 6. 54	Pakistan	4	14. 1. 59	3	1. 7. 48
Costa Rica	5	1. 4. 54	4	1. 2. 50	Peru	9,5	5. 11. 59	6	13. 11. 47
Dänemark	6,50	23. 5. 61	5,50	26. 1. 60	Philippinen	3	15. 5. 61	5	21. 11. 60
Ecuador	10	13. 5. 48	7	8. 6. 38	Portugal	6	1. 8. 47	—	—
El Salvador <sup>4)</sup>	6	24. 6. 61	5,5	25. 1. 60	Rumänien	2,5	12. 1. 44	3	8. 4. 43
Finnland <sup>4)</sup>	6,75	1. 4. 59	7,25	1. 10. 58	Schweden	5	15. 1. 60	4,5	3. 5. 58
Frankreich	3,5	6. 10. 60	4	23. 4. 59	Schweiz	2	26. 2. 59	2,5	15. 5. 57
Griechenland	6	1. 11. 60	7	1. 3. 60	Spanien	5	8. 6. 61	5,75	11. 4. 60
Großbritannien u. Nordirland	6	2. 11. 61	6,5	5. 10. 61	Sowjetunion (UdSSR)	4	1. 7. 36	8	22. 3. 27
Guatemala <sup>5)</sup>	6	1. 1. 54	4	11. 12. 47	Südafrikanische Union	4,5	7. 12. 61	5	5. 5. 61
Indien	4	16. 5. 57	3,5	11. 11. 51	Thailand (Siam) <sup>6)</sup>	7	23. 2. 45	—	—
Indonesien	3	1. 4. 46	—	—	Tschechoslowakei	2,5	28. 10. 45	3,5	1. 10. 40
Iran	6	1. 12. 60	4	23. 3. 48	Türkei	7,5 <sup>7)</sup>	1. 7. 61	9	29. 11. 60
Irland	5 <sup>18/16</sup>	1. 12. 61	5 <sup>18/16</sup>	3. 11. 61	Ungarn	5	1. 11. 47	7	1. 8. 46
Island	9	29. 12. 60	11	22. 2. 60	Venezuela <sup>8)</sup>	4,5	12. 11. 59	2	8. 5. 47
Italien	3,5	7. 6. 58	4	6. 4. 50	Vereinigte Arabische Republik <sup>9)</sup>	3	15. 11. 52	3,5	5. 7. 52
Japan <sup>8)</sup>	7,3	29. 9. 61	6,935	22. 7. 61	Vereinigte Staaten von Amerika	3	12. 8. 60	3,5	10. 6. 60
Kanada <sup>9)</sup>	3,18	22. 12. 61	2,98	15. 12. 61					
Kolumbien	5	2. 58	4	18. 7. 33					

<sup>1)</sup> Satz für akzeptierte Tratten, die bei einer Bank domiziliert sind und für Lagercheine. — <sup>2)</sup> Basis-Diskontsatz für Handelswechsel. — <sup>3)</sup> Flexibler, jede Woche neu bestimmter Diskontsatz. — <sup>4)</sup> Mindestdiskontsatz. — <sup>5)</sup> Satz für Exportwechsel ab Oktober 1959 5<sup>18/16</sup> %. — <sup>6)</sup> Für landwirtschaftliche und Exportfinanzierungswechsel 5<sup>1/4</sup> %. — <sup>7)</sup> Handelswechsel mit Bankunterschrift. — <sup>8)</sup> Rediskontsatz.

#### 2. Geldmarktsätze

##### Tagesdurchschnitte<sup>1)</sup>

% p. a.

Monat bzw. Woche	Amsterdam		Brüssel			London			New York			Ottawa	Paris		Zürich		
	Tägliches Geld	Schatzwechsel (3 Monate) Marktdiskont	Tagesgeld (1 Tag) <sup>1)</sup>	Schatzwechsel (3 Monate) Marktdiskont	Bankakzept <sup>2)</sup> (bis zu 4 Monaten)	Tagesgeld <sup>3)</sup>	Schatzwechsel (3 Monate) Emissionsatz <sup>4)</sup>	Bankakzept <sup>2)</sup> (3 Monate)	Schatzwechsel (3 Monate) Marktdiskont <sup>5)</sup>	Bankakzept <sup>2)</sup> (3 Monate)	Erstklassige Handelspapiere (4 bis 6 Monate)	Schatzwechsel (3 Monate) Emissionsatz <sup>4)</sup>	private Titel	öffentl. Titel	Tägliches Geld <sup>6)</sup>	Dreimonatsgeld <sup>7)</sup>	Privatdiskont <sup>8)</sup>
1958 Jan.	3,50	4,43	2,08	3,75	4,31	5,56	6,27	6,51	2,44	3,06	3,49	3,54	5,17	3,42	1,88	2,42	2,50
Febr.	3,26	3,88	1,80	3,75	4,31	5,57	6,02	6,17	1,54	2,30	2,63	2,99	5,25	3,58	1,72	2,14	2,50
März	2,77	3,14	1,55	3,71	4,28	5,23	5,78	5,96	1,30	1,80	2,33	2,44	5,96	3,52	1,59	2,00	2,50
April	2,93	3,18	1,51	3,50	4,06	4,71	5,28	5,47	1,13	1,52	1,90	1,67	6,78	3,58	1,06	1,61	2,50
Mai	2,39	2,97	1,49	3,38	4,06	4,53	5,02	5,24	0,91	1,30	1,71	1,56	10,04	3,43	1,00	1,42	2,50
Juni	2,34	2,90	1,29	2,87	3,85	3,95	4,45	4,64	0,83	1,13	1,54	1,75	7,51	3,45	1,00	1,33	2,50
Juli	2,50	2,87	1,22	2,57	3,51	3,62	4,15	4,31	0,91	1,13	1,50	1,31	6,85	3,51	1,00	1,25	2,50
Aug.	2,08	2,62	1,25	2,42	3,28	3,38	3,85	4,01	0,91	1,13	1,50	1,29	6,97	3,47	1,00	1,25	2,50
Sept.	2,16	2,62	1,20	2,25	2,97	3,17	3,65	3,82	2,44	2,39	2,93	2,02	6,46	3,59	1,00	1,25	2,50
Okt.	2,50	2,83	1,20	2,25	2,94	3,19	3,65	3,80	2,63	2,75	3,23	2,48	5,50	3,63	1,00	1,25	2,50
Nov.	1,79	2,40	1,20	2,25	2,94	2,97	3,46	3,67	2,67	2,75	3,08	3,00	5,26	3,61	1,00	1,13	2,50
Dez.	1,50	2,26	1,11	2,02	2,94	2,70	3,16	3,34	2,77	2,75	3,33	3,46	6,07	3,70	1,00	1,13	2,50
1959 Jan.	1,58	2,04	1,02	1,88	2,84	2,74	3,12	3,28	2,82	2,75	3,30	3,34	4,39	3,63	1,00	1,13	2,50
Febr.	1,26	1,74	1,02	1,85	2,81	2,73	3,09	3,22	2,70	2,75	3,26	3,70	4,23	3,67	0,95	1,13	2,50
März	1,42	1,68	1,03	1,85	2,81	2,65	3,30	3,41	2,80	2,88	3,35	4,16	4,36	3,74	0,88	1,06	2,24
April	1,50	1,61	1,00	1,85	2,81	2,69	3,25	3,40	2,95	2,98	3,42	4,57	4,13	3,56	0,88	1,13	2,00
Mai	1,34	1,63	1,00	1,85	2,81	2,67	3,33	3,43	2,84	3,17	3,56	4,98	3,88	3,61	0,88	1,14	2,00
Juni	1,46	1,82	1,00	1,85	2,81	2,74	3,44	3,54	3,21	3,31	3,83	5,15	3,67	3,43	1,05	1,30	2,00
Juli	1,48	1,79	1,00	1,85	2,81	2,81	3,46	3,57	3,20	3,45	3,98	5,23	4,27	3,62	1,04	1,37	2,00
Aug.	1,15	1,63	1,00	1,85	2,81	2,75	3,48	3,59	3,48	3,56	3,97	5,82	3,93	3,36	1,00	1,50	2,00
Sept.	1,31	1,66	1,00	1,85	2,81	2,75	3,48	3,59	4,04	4,07	4,63	5,68	4,05	3,55	1,00	1,59	2,00
Okt.	1,50	2,03	1,00	1,85	2,81	2,79	3,43	3,57	4,05	4,25	4,73	5,05	3,87	3,59	1,00	1,68	2,00
Nov.	1,50	2,01	1,00	1,84	2,81	2,77	3,39	3,55	4,15	4,25	4,67	4,87	4,02	3,53	1,06	1,80	2,00
Dez.	1,50	2,52	2,17	2,69	3,01	2,87	3,61	3,72	4,49	4,47	4,88	5,02	4,07	3,58	1,39	1,88	2,00
1960 Jan.	1,50	2,53	2,19	3,47	3,69	3,09	4,07	4,14	4,35	4,78	4,91	4,81	3,91	3,54	1,25	1,77	2,00
Febr.	1,54	2,48	2,08	3,50	3,69	3,78	4,55	4,69	3,96	4,44	4,66	4,69	4,11	3,58	1,17	1,75	2,00
März	1,65	2,33	1,95	3,50	3,69	3,91	4,59	4,74	3,31	3,96	4,49	3,87	4,17	3,65	1,11	1,83	2,00
April	1,75	2,25	1,75	3,50	3,69	3,67	4,64	4,80	3,23	3,88	4,16	3,40	4,22	3,65	1,00	1,75	2,00
Mai	1,54	2,30	2,19	3,50	3,69	3,87	4,59	4,76	3,29	3,78	4,25	2,87	4,25	3,61	1,08	2,05	2,00
Juni	1,75	2,49	2,58	3,50	3,69	3,94	4,88	5,03	2,46	3,28	3,81	2,87	4,15	3,66	1,16	2,00	2,00
Juli	1,64	2,19	3,23	3,50	3,69	4,69	5,58	5,76	2,30	3,13	3,39	3,13	4,35	3,72	1,21	2,00	2,00
Aug.	1,56	2,05	4,03	4,36	4,56	4,78	5,58	5,75	2,30	3,04	3,34	2,66	4,05	3,58	1,13	1,69	2,00
Sept.	1,50	2,00	4,14	4,50	4,69	4,85	5,53	5,71	2,48	3,00	3,39	1,91	4,15	3,70	1,00	1,72	2,00
Okt.	1,64	1,96	3,92	4,50	4,69	4,78	5,37	5,62	2,30	3,00	3,30	2,64	3,99	3,71	1,00	2,00	2,00
Nov.	1,14	1,57	2,81	4,50	4,69	4,31	4,74	4,98	2,37	3,00	3,30	3,42	3,76	3,62	1,00	1,67	2,00
Dez.	1,13	1,51	2,67	4,50	4,69	3,86	4,44	4,63	2,25	2,92	3,23	3,61	3,70	3,68	1,13	2,08	2,00
1961 Jan.	1,00	1,32	2,68	4,50	4,69	3,77	4,25	4,45	2,24	2,86	2,98	3,20	3,65	3,64	1,00	1,83	2,00
Febr.	0,75	1,14	2,47	4,50	4,51	3,76	4,31	4,48	2,42	2,78	3,03	3,05	3,59	3,56	1,00	1,75	2,00
März	0,75	1,03	2,38	4,50	4,26	3,74	4,48	4,61	2,39	2,94	3,03	3,21	3,70	3,63	1,00	1,56	2,00
April	0,75	0,77	2,33	4,50	4,12	3,66	4,46	4,63	2,29	2,84	2,91	3,30	3,70	3,53	1,00	1,50	2,00
Mai	0,75	0,83	2,79	4,50	3,92	3,66	4,46	4,63	2,29	2,84	2,91	3,30	3,70	3,53	1,00	1,50	2,00
Juni	0,75	0,88	2,85	4,50	3,92	3,79	4,46	4,63	2,29	2,84	2,91	3,30	3,70	3,53	1,00	1,50	2,00
Juli	0,75	0,88	2,90	4,50	4,13	3,67	4,50	4,64	2,33	2,75	2,91	2,69	3,76	3,35	1,00	1,86	2,00
Aug.	0,75	0,84	2,53	4,43	3,91	5,64	6,72	6,91	2,39	2,81	2,92	2,48	3,52	3,33	1,00	1,84	2,00
Sept.	0,95	1,00	2,50	4,25	3,75	5,71	6,61	6,84	2,28	2,84	3,05	2,42	3,57	3,38	1,00	1,75	2,00
Okt.	1,50	1,68	2,54	4,25	3,75	5,42	5,95	6,31	2,31								

## XI. Währungsparitäten der Mitglieder des Internationalen Währungsfonds

Stand: 15. November 1961

Land	Währungs-einheit	Goldparität		Währungseinheiten für		DM für 100 Währungs-einheiten	Land	Währungs-einheit	Goldparität		Währungseinheiten für		DM für 100 Währungs-einheiten
		seit	Gramm Feingold	1 US-\$	100 DM				seit	Gramm Feingold	1 US-\$	100 DM	
1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7
Äthiopien	Äthiop. Dollar	18.12.46	0,357690	2,48447	62,112	161,000	Jugoslawien <sup>5)</sup>	Jugoslaw. Dinar	1.152	0,00296224	300,000	7 500,000	1,333
Afghanistan	Afghani	noch nicht vereinbart		—	—	—	Kanada <sup>4)</sup>	Kanad. Dollar	—	—	—	—	—
Argentinien <sup>5)</sup>	Argent. Peso	—	—	—	—	—	Kolumbien <sup>5)</sup>	Kolumb. Peso	17.12.48	0,455733	1,94998	48,750	205,130
Australien	Austral. Pfund	18.9.49	1,99062	0,446429	11,161	8,960 <sup>1)</sup>	Korea, Süd-Kuba	Hwan	noch nicht vereinbart		—	—	—
Belgien	Belg. Franc	22.9.49	0,0177734	50,0000	1 250,000	8,000	Kuban. Peso	18.12.46	0,888671	1,00000	25,000	400,000	—
Birma	Kyat	7.8.53	0,186621	4,76190	119,048	84,000	Laos	Kip	noch nicht vereinbart		—	—	—
Bolivien <sup>5)</sup>	Boliviano	—	—	—	—	—	Libanon <sup>5)</sup>	Liban. Pfund	29.7.47	0,405512	2,19148	54,787	1,825 <sup>1)</sup>
Brasilien <sup>5)</sup>	Cruzeiro	—	—	—	—	—	Libyen	Lib. Pfund	12.8.59	2,48828	0,357143	8,929	11,200 <sup>1)</sup>
Ceylon	Ceylon-Rupie	16.1.52	0,186621	4,76190	119,048	84,000	Luxemburg	Luxemburg. Franc <sup>2)</sup>	22.9.49	0,0177734	50,0000	1 250,000	8,000
Chile <sup>5)</sup>	Chilen. Escudo	—	—	—	—	—	Malsitischer Bund	Mal. Dollar	noch nicht vereinbart		—	—	—
Costa Rica <sup>4)</sup>	Costa-Rica-Colón	3.9.61	0,134139	6,62500	165,625	60,377	Marokko	Dirham	19.10.59	0,175610	5,06049	126,512	79,044
Dänemark	Dän. Krone	18.9.49	0,128660	6,90714	172,679	57,911	Mexiko	Mexikan. Peso	19.4.54	0,0710937	12,5000	312,500	32,000
Deutschland, Bundesrepublik	Deutsche Mark	6.3.61	0,222168	4,00000	100,000	100,000	Nepal	Mohur	noch nicht vereinbart		—	—	—
Dominikan. Republik	Dominikan. Peso	23.4.48	0,888671	1,00000	25,000	400,000	Neuseeland	Neuseel. Pfund	27.10.61	2,47130	0,359596	8,990	11,124 <sup>1)</sup>
Ecuador <sup>4)</sup>	Sucre	19.7.61	0,0493706	18,0000	450,000	22,222	Nicaragua <sup>4)</sup>	Córdoba	1.7.55	0,126953	7,00000	175,000	57,143
El Salvador	El-Salvador-Colón	18.12.46	0,355468	2,50000	62,500	160,000	Niederlande	Holl. Gulden	7.3.61	0,245489	3,62000	90,500	110,497
Finnland	Finnmark	16.9.57	0,00277710	320,000	8 000,000	1,250	Nigeria	Niger. Pfund	noch nicht vereinbart		—	—	—
Frankreich	Französ. Neuer Franc	1.1.60	0,180000	4,93706	123,427	81,020	Norwegen	Norweg. Krone	18.9.49	0,124414	7,14286	178,572	56,000
Ghana	Ghana-Pfund	5.11.58	2,48828	0,357143	8,929	11,200 <sup>1)</sup>	Österreich	Schilling	4.5.53	0,0341796	26,0000	650,000	15,385
Griechenland	Drachme	29.3.61	0,0296224	30,0000	750,000	13,333	Pakistan	Pakistan. Rupie	31.7.55	0,186621	4,76190	119,048	84,000
Großbritannien u. Nordirland	Pfund Sterling	18.9.49	2,48828	0,357143	8,929	11,200 <sup>1)</sup>	Panama	Balboa	18.12.46	0,888671	1,00000	25,000	400,000
Guatemala	Quetzal	18.12.46	0,888671	1,00000	25,000	400,000	Paraguay <sup>5)</sup>	Guarani	—	—	—	—	—
Haiti, Republik	Gourde	9.4.54	0,177734	5,00000	125,000	80,000	Peru <sup>4)</sup>	Sol	—	—	—	—	—
Honduras, Republik	Lempira	18.12.46	0,444335	2,00000	50,000	200,000	Philippinen	Philipp. Peso	18.12.46	0,444335	2,00000	50,000	200,000
Indien, Republik	Ind. Rupie	22.9.49	0,186621	4,76190	119,048	84,000	Portugal	Escudo	noch nicht vereinbart		—	—	—
Indonesien	Rupiah	noch nicht vereinbart		—	—	—	Saudi-Arabien	Saudi-Riyal	8.1.60	0,197482	4,50000	112,500	88,889
Irak	Irak-Dinar	20.9.49	2,48828	0,357143	8,929	11,200 <sup>1)</sup>	Schweden	Schwed. Krone	5.11.51	0,171783	5,17321	129,330	77,321
Iran	Rial	22.5.57	0,0117316	75,7500	1 893,750	5,281	Spanien	Peseta	17.7.59	0,0148112	60,0000	1 500,000	6,667
Irland, Republik	Irishes Pfund <sup>3)</sup>	14.5.58	2,48828	0,357143	8,929	11,200 <sup>1)</sup>	Sudan	Sudanese. Pfund	23.7.58	2,55187	0,348242	8,706	11,486 <sup>1)</sup>
Island	Isländ. Krone	4.8.61	0,0206668	43,0000	1 075,000	9,302	Südafrikanische Republik	Rand	14.2.61	1,24414	0,714286	17,857	5,600 <sup>1)</sup>
Israel <sup>4)</sup>	Israel. Pfund	13.3.57	0,493706	1,80000	45,000	2,222 <sup>1)</sup>	Syrische Arabische Republik <sup>4)</sup>	Syr. Pfund	29.7.47	0,405512	2,19148	54,787	1,825 <sup>1)</sup>
Italien	Ital. Lira	30.3.60	0,00142187	625,000	15 625,000	0,640	Taiwan (Formosa)	Neuer Taiwan-Dollar	noch nicht vereinbart		—	—	—
Japan	Yen	11.5.53	0,00246853	360,000	9 000,000	1,111	Thailand	Baht	noch nicht vereinbart		—	—	—
Jordanien <sup>4)</sup>	Jordan-Dinar	2.10.53	2,48828	0,357143	8,929	11,200 <sup>1)</sup>	Türkei	Türk. Pfund	20.8.60	0,0987412	9,00000	225,000	44,444
							Tunesien	Tunes. Dinar	noch nicht vereinbart		—	—	—
							Uruguay <sup>5)</sup>	Urug. Peso	7.10.60	0,120091	7,40000	185,000	54,054
							Venezuela <sup>4)</sup>	Bolivar	18.4.47	0,265275	3,35000	83,750	119,403
							Vereinigte Arabische Republik (Ägypten) <sup>4)</sup>	Ägypt. Pfund	19.9.49	2,55187	0,348242	8,706	11,486 <sup>1)</sup>
							Verein. Staaten	Dollar	18.12.46	0,888671	—	25,000	4,000 <sup>1)</sup>
							Vietnam, Süd-	Vietnam-Piaster	noch nicht vereinbart		—	—	—

Die Werte in den Spalten 6 und 7 wurden auf Basis der US-\$-Parität (Sp. 5) in Verbindung mit der US-\$-Parität der Deutschen Mark errechnet. — <sup>1)</sup> Für eine Währungseinheit. — <sup>2)</sup> Paritätisch mit dem belgischen Franc. — <sup>3)</sup> Paritätisch mit dem Pfund Sterling. — <sup>4)</sup> Nicht alle Transaktionen im Devisenmarkt werden zu Kursen durchgeführt, die auf dem mit dem IWF vereinbarten Paritätswert basieren. — <sup>5)</sup> Transaktionen zu Kursen, die auf dem mit dem IWF vereinbarten Paritätswert basieren, finden im Devisenmarkt nicht statt. — <sup>6)</sup> Es finden weder Transaktionen noch Umrechnungen zu Kursen statt, die auf dem mit dem IWF zuletzt vereinbarten Paritätswert basieren (Argentinien: 1 US-\$ = 18 argent. \$, Brasilien: 1 US-\$ = 18,50 Cr\$, Bolivien: 1 US-\$ = 190 B, Chile: 1 US-\$ = 110 chil\$, Kanada: 1 US-\$ = 1,10 kan\$, Paraguay: 1 US-\$ = 60 G, Peru: 1 US-\$ = 6,50 S.).

